Versuch

einer

systematischen Beschreibung

in Deutschland vorhandener

Kernobstsorten

von

Dr. Aug. Friedr. Adr. Diel

Fürstlich Oranien-Nassauischem Hofrath, Stadtphysicus in Dietz an der Lahn, Brunnenarzt zu Ems, der Königl. Preussischen öconomischen Gesellschaft zu Potsdam, und der Churfürstl. Sächsischen Leipziger öconomischen Societät Ehrenmitglied

Eilftes Heft

oder

Viertes Heft. Birnen.

Frankfurt am Main

in der Andreäischen Buchhandlung

1805

Versuch

einer

systematischen Beschreibung

in Deutschland vorhandener

Kernobstsorten

von

Dr. Aug. Friedr. Adr. Diel

Fürstlich Oranien-Nassauischem Hofrath, Stadtphysicus in Dietz an der Lahn, Brunnenarzt zu Ems, der Königl. Preussischen öconomischen Gesellschaft zu Potsdam, und der Churfürstl. Sächsischen Leipziger öconomischen Societät Ehrenmitglied

Viertes Heft. Birnen.

Frankfurt am Main

in der Andreäischen Buchhandlung

1805

Es schwind't die flücht'ge Pracht der abgelebten
Floren,
Doch Floren folgt Pomona nach,
Und jene wird von dieser neu gebohren;
Das Grabmal wird ein Brautgemach.

Adrastea VI. 1802.

Inhalt.

Erste Classe.

Seite

Die wahre Winterambrette 5

Die parfumirte Herbstbirne 12

Tolsdunn's grüne Herbstzuckerbirne . . . 18

Die grüne Hoyerswerder 24

Rother Sommerdorn 30

Zweite Classe.

Runde Sommerpomeranzenbirne 39

Kleine Sommerzuckeratenbirne 44

Große gelbe Weinbirne 49

Französische süße Muscatellerbirne. Franse Soete Belle 55

Große müskirte Zwiebelbirne. Gros Oignonnet musqué 60

Große Engelsbirne. Grosse Poire d'Ange . . 63

Langstielige Geißhirtenbirne 74

	Seite
Kleine Zimmtrousselet. Petit Rousselet musqué	80
Dünnstielige Sommerrousselet . . .	87
Große Sommerrousselet. Gros Rousselet .	93
Die Trompetenbirne	100
Süße Sommerlahnbirne	106
Große schöne Jungfernbirne. Belle Demoiselle	111
Der Frauenschenkel. Cuisse Madame . .	118
Französische langstielige Weißbirne. Blanquette à longue queue	125
Rheinische Herbstapothekerbirne . . .	135

Dritte Classe.

Platte Pomeranzenbirne	141
Die Aurate. L'Aurate	146
Kleine gelbe Sommermuscateller . . .	152
Die schöne Müllerin	156
Die Klöppelbirne	161
Müskirte Winteramadot	166
Perlförmige französische Weißbirne. Petit Blanquet	174
Rothe Zuckerlachsbirne	180
Kleine Herbstzapfenbirne. Certeau petit .	185
Die Junker Martinsbirne. Martin Sire .	191

Fünfte Classe.

	Seite
Die Knabenbirne	201
Volltragende italienische Winterbirne. Champ riche d'Italie	206
Die Sommerwachsbirne	211
Meißner langstielige Feigenbirne . . .	216
Rothe Winterkappesbirne	221

Sechste Classe.

Gelber Löwenkopf. Rateau blanc . .	227
Rothe Winterkochbirne	233
Gelbe Donville. Donville	238
Die Kampervenus	244

Zusatz zum zweiten Heft der Birnen.

Seite 48, setze hinzu:

Das Fleisch ist gelblich weiß, körnicht, sehr voll Saft, butterhaft schmelzend, ganz zerfließend im Mund, und von einem sehr erhabenen, süßen Muscatellergeschmack.

Verbesserungen zum dritten Heft der Birnen.

Seite	5 **)	Zeile 2 von unten,	lies aber, statt sie
—	26	Zeile 5	statt kugelförmig, lies kegelförmig
—	57	— 9	— gekannt, lies genannt
—	101	— 6	— und, lies um
—	105	— 4	— Perfumer, lies Perfumed
—	154	— 1	lies und sitzen ꝛc.
—	259	— 2	— sicher nicht ꝛc.

Erste

Erste Classe.

Butterhaft schmelzende, sehr geschmackvolle Birnen, die sich im Kauen geräuschlos in Saft auflößen.

Versuch

einer systematischen Beschreibung in Deutschland vorhandener Kernobstsorten.

Classe I. Ordnung I. Geschlecht III.

Die wahre Winterambrette *).
Ambrette d'hiver.

Merlet, Ambrette. Poire d'Ambre, ou la Reine. Ambre gris. Pezy de Quessoy, welches aber falsch ist, obgleich die wahre Ambrette an keine andere in der Form und Farbe so nahe angränzt als an diese. —

*) Ich erhielt meinen ersten Baum ächt aus der Pariser Carthause, aber vorher schon sehr oft ganz falsch aus den Lothringer und besonders aus deutschen Baumschulen. Blos die gänzliche Vernachlässigung des Studiums der Vegetation ist Schuld, daß man sie so häufig mit Winterdorn und der Chasserie verwechselte, andere Sorten gar nicht

Quintinye Tom I. p. 233. La Poire d'Ambrette. Trompe Valet. Er giebt ihr unter den Birnen die fünfte Stelle. Eben er ist aber auch Schuld, daß man sich die Verwandtschaft zwischen der Ambrette und der Bezi de Chasserie so groß dachte, ohnerachtet Quintinye schon blos durch das dornichte, wilde Ansehen des Baums von der Winterambrette sehr deutlich von dem gar nichts ähnliches habenden der Chasserie mit den Worten unterschied: — à l'égard „du bois des Arbres de l'un et de l'autre, „il est très différent, en ce que particu„lièrement celui de la part des Ambrettes „est extrêmement épineux et piquant" u. s. w. Wie konnte Manger nun eine von der andern als Spielart ansehen? —

---

einmal zu erwähnen. So sehr wesentliche Verschiedenheiten, als schon die Früchte haben, so ganz unähnlich ist der Wuchs beider Bäume, da die Chasserie nichts wildes in ihrem Wuchs, und nie dornenartige Fruchtspieße hat. Außerdem wäre schon das einzige characteristische Knöpfchen am Stiel der Chasserie hinreichend, sie davon zu unterscheiden.

Er kannte die wahre Ambrette nicht *). — Du Hamel Tom. III. Tab. XXXI. Ambrette. Der Baum hat Dornen. — Knoop Tab. VII. Ambrette d'hyver. Ambrette grise. Ambre gris. Belle Gabriele? Trompe Valet Etwas zu rauh gemalt, oder sie würde es nur in dem feuchten holländischen Boden. — Miller Nro. 57. la Poire d'Ambrette. — Dahuron, Ambrette, grünlich grau, rund, sehr schmelzend Muß spat gebrochen werden. — Henne kannte sie nicht. — Mayer Tom. III. Nro. 6. Ambrette. Trompe coquin. Die Frucht ist zu groß und hat zu wenig Rost. — Kraft Tab. 140. Elend — Teutscher Obstgärtner. B. V. S. 310. Nro. XXIX. Kann die wahre Winterambrette nicht seyn. Sie soll nicht einmal so süß als die Verte longue seyn. Der Baum hat keine

*) Quintinye nennt unter den mittelmäßigen Birnen eine Ambrette sans épines. Was aber unsere neuere Pomologen dafür ausgeben wollen, ist häufig nur die wahre Epine d'hiver, und einmal erhielt ich sogar die Sucre verd dafür.

stachelartigen Fruchtspieße, und die Frucht ist einen halben Zoll länger als breit. Mir scheint es die Epine d'hiver zu seyn, die in kaltem Boden oft sehr fade ist. — Zink Tab. X. No. 91. Ambrette. Erbärmlich. Wird auch nie im October schon reif. — Christ, Beiträge, Nro. 162. Pomol. Wörterb. S. 149. die Ambrette mit Dornen.

Eine zwar etwas kleine, aber ohnstreitig eine der köstlichsten Tafelbirnen für den Winter, von butterhaft schmelzendem Fleisch, und von dem erhabensten Geschmack, wenn der Baum in keinem naßkalten Boden steht. — In ihrer wahren Form ist sie rund von Ansehen, jedoch mehrentheils etwas abnehmender nach dem Stiel als nach dem Kelch, welches indessen bei manchen Stücken auch gar nicht zu bemerken ist. Der Bauch sitzt aber bei allen in der Mitte. — In ihrer schönsten Vollkommenheit, und der eigenthümlichen Form, ist diese Birne $2\frac{3}{8}$ Zoll breit, und $2\frac{1}{4}$ Zoll hoch. Verlängern sich aber manche

Früchte etwas nach dem Stiel, so sind sie oft so hoch als breit, selten aber etwas höher als breit.

Der offene, hartschalige kleine Kelch liegt meistens mit seinen kleinen Ausschnitten sternförmig auf, und sitzt in einer flachen oder seichten Einsenkung, welche eben ist, aber über die Frucht selbst hin, bemerkt man fast immer etwas von breiten Erhabenheiten, welche die Rundung mehr oder weniger entstellen. — Der starke Stiel ist $\frac{3}{4}$ bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und steht in einer kleinen Vertiefung, welche mehrentheils mit einigen feinen Beulen besetzt ist.

Die Grundfarbe der fein rauh anzufühlenden Schale ist vom Baum ein helles Grün, welches mit der vollen Zeitigung ein grünliches Gelb wird, wovon aber nach dem Standort des Baums, der Jahreswitterung, und unter den nehmlichen Früchten auf dem nehmlichen Baum, bald nur etwas weniges, bald sehr viel zu sehen ist, je nachdem ein bald grauer, bald grau bräunlicher Rost sich über die Schale verbreitet, der dieselbe oft fast ganz überzieht,

und auch manchmal fast ganz fehlen kann, so daß man zweierlei Früchte zu sehen glaubt. — Nie findet man dabei eine Art von Röthe auf der Sonnenseite, wo nur der Rost zuweilen röthlich braun schillert.

Wahre Puncte findet man bei Früchten, die mit Rost überzogen sind, nicht; aber wenn sie fast eine glatte Schale haben, so ist dieselbe damit übersäet.

Die Frucht selbst hat keinen wahren Geruch, welkt aber gerne etwas.

Das Fleisch riecht sehr angenehm parfumirt *), ist grünlich weiß von Farbe, überfließend von Saft, butterhaft schmelzend, und von einem äußerst angenehmen, erhaben zuckerartigen Geschmack.

---

*) Von der Aehnlichkeit dieses Geruchs mit der Centaurea moschata, die in Frankreich Ambrette, in England Sweet Sultan Flower — wohlriechende Sultansblume heißt, soll diese Birn nach Miller ihren Nahmen haben. Wahrscheinlich ist es aber, daß sie nach ihrer Rostfarbe, die dem grauen Amber ähnlich ist, ihren Nahmen hat, denn sie heißt ja auch Ambre gris.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind geräumig, und enthalten oft wenige vollkommene Kerne, die aber alsdann groß, dick und lang sind.

Der Baum wächst sehr lebhaft und macht viel feines Holz. Die kleinen Fruchtruthen sind fein und steif, die Fruchtspieße unter diesen stehen geradeaus und sind steif, dornenartig, so daß dieses alles dem Baume ein etwas wildes Ansehen giebt. — Die Sommertriebe sind schlank, hängen sich gerne vornen herab, nur an der Spitze mit etwas Wolle besetzt, ohne Silberhäutchen, auf der Sonnenseite hell lederfarbig, fast Orleans *), auf der Schattenseite mit etwas olivengrün vermischt, und mit vielen, sehr star-

---

*) In der Uebersetzung des Du Hamel's wird oft der grobe Fehler begangen, daß gris de lin mit Leinblütfarbe! übersetzt wird. Das wäre also blasses Hellblau; Gris de lin aber Flachsgrau, eine bekanntlich sehr unbestimmte Schattirung von Farbe zwischen Silberfahl, und röthlich gelb — Die Farbennüancen sind schwer zu beschreiben, getreu zu mahlen gar nicht.

ken, hellbräunlichen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, herzförmig, mit einer langen scharfen Spitze, rinnenförmig gebogen, und deshalb macht dasselbe im Auflegen an der Spitze und am Stiel eine Krempe. Es ist $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ bis 2 Zoll breit *), dünne und weich von Gewebe, schön geadert, unten ganz glatt, hellgrün, mattglanzend von Farbe, und am Rande gar nicht gezahnt, oder zuweilen ist nur eine stumpfe, ganz seichte Zahnung wie angedeutet. Der dünne Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll lang, und hat keine Afterblätter. — Die Augen sind stark, kegelförmig und sehr spitz, stehen vom Zweig ab, sind schwärzlich braunroth von Farbe, und sitzen auf wenig vorstehenden, seicht gerippten, in der Mitte etwas zugespitzten Augenträgern.

---

*) Die Blätter sind von mittelmäßiger Größe, 2 Zoll 8 Linien lang, 22 Linien breit, ungezahnt, rinnenförmig gebogen. Du Hamel.

Die Frucht zeitigt Ende November und viele erst im Januar und Hornung.

Vom allerersten Rang.

NB. Die Frucht muß sehr spat abgethan werden, sonst welkt sie zu sehr, welches wohl in Obacht zu nehmen. Geräth hochstämmig vortrefflich, wenn der Baum in warmem, tiefgehendem Boden steht. Am Spalier gegen Mittag springt die Frucht gerne auf, und dann ist es eine unbrauchbare Frucht. — Der Baumschnitt muß nicht scharf seyn, sonst giebt es zuviel Fruchtholz.

Classe I. Ordnung II. (III.) Geschlecht II.

Die parfumirte Herbstbirne *). Le Parfum d'automne.

Merlet hat nur einen Parfum d'Août, nennt aber einen Parfum d'hiver auch Bouvart, welche letztere aber nach Quintinye einerlei mit Merveille d'hiver seyn soll. Dessen Parfum de Berny, reif den 23. September, soll nur eine mittelmäßig gute Birne seyn, da die obige doch köstlich ist. Er hat leider nur den bloßen Nahmen angeführt. — Du Hamel hat nur den Perfum d'Août. — Mayer Tom. III. Nro. 14. b. Parfum de Septembre — Par-

*) Ich verdanke diese sehr schätzbare Frucht meinem verehrungswürdigsten Freunde, Herrn Regierungsrath von Gunterode in Darmstadt.

fumirte Septemberbirne *). Etwas zu groß. Wohl eine ausgesuchte Spalierfrucht. Sie zeitigt zu früh. Das Kupfer ist sonst sehr ähnlich. — Alle andere Pomologen, selbst Christ, haben sie nicht, es sey denn unter einem ihr gar nicht zugehörenden Nahmen.

Eine schöne, etwas kleine, köstliche Herbstbirne, von butterhaft schmelzendem Fleisch, und deshalb eine ausgesuchte Tafelfrucht. Sie gehört durchaus, selbst der Vegetation nach, in die natürliche Familie der Rousseletten, und nicht wie der Augustparfum — Heft III. S. 104 — unter die Muscatellerbirnen. — In ihrer Form ist sie dickbauchicht, kegelförmig, und wenn der Bauch nach dem Stiel eine Einbiegung machte, so würde sie kreiselförmig seyn. Der breite,

*) Mayer sagt von ihr zwar sehr wenig, aber das Wenige zeigt schon, daß seine parfumirte Septemberbirne, die selten länger als den Septémber dauern soll, nicht die unsrige ist. Die Sommertriebe scheinen aber sehr ähnlich zu seyn.

erhabene Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht schön zurundet, und eine kleine Fläche bildet, auf der die Frucht doch noch gut aufstehen kann. Nach dem Stiel macht sie keine Einbiegung, und endigt mit einer kurzen, abgestumpften Kegelspitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist sie 2 Zoll breit und $2\frac{1}{4}$ Zoll hoch.

Der lederartige, ansehnlich starke Kelch ist halb offen, und sitzt in einer kleinen, fast etwas engen Einsenkung, auf deren Rand sich etwas feines beulenartiges erhebt, und dadurch häufig die eine Seite der Kelchfläche höher macht, aber die Frucht selbst über den Bauch hin ist gewöhnlich eben, obgleich nicht rund. — Der Stiel ist röthlich gelb, ziemlich stark, sitzt auf der abgestumpften Spitze oben auf, und ist mit feinen Falten umgeben. Er ist $1\frac{1}{4}$ Zoll lang.

Die Farbe der dünnen, zarten, sehr glatten, und etwas geschmeidig anzufühlenden Schale, welche abge-

rieben schön glänzt, ist vom Baum ein blasses Hellgrün, welches aber bei der vollen Zeitigung hellgrünlich gelb, oder blasses Hellgelb wird, ohne daß man auch nur eine Spur von Röthe auf der Sonnenseite bemerken könnte, sondern die Farbe ist rundherum sich vollkommen gleich.

Die Puncte sind sehr zahlreich, wie übersäet, aber sehr fein, und hellgrün, und nur in der Kelcheinsenkung und um den Stiel sieht man etwas von einem feinen Anflug von Rost. Andere Abzeichen sind selten.

Die Frucht hat einen feinen, angenehmen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist sehr weiß, fein, voll Saft, butterhaft schmelzend, fein, markicht, und von einem erhabenen, köstlichen, etwas rosenartigen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist klein und geschlossen. Die Kammern sind enge, und enthalten wenig vollkommene, meistens nur taube Kerne.

Der Baum wächst ungemein lebhaft. Er geht mit seinen Aesten ungemein schön in die Luft, und belaubt sich sehr stark. Die Sommertriebe sind ungemein stark und lang, selbst nach oben sehr stuffig und am obersten Auge abgestumpft auslaufend, mit einer feinen, leicht abwischbaren, weißgrauen Wolle bedeckt, mit feinem Silberhäutchen überlegt, rund herum schön dunkelroth und glänzend, etwas ins Violette spielend, und mit sehr vielen, starken, hellgrauen Puncten besetzt, welche sehr ins Auge fallen*). Das Blatt ist groß, auf seiner Oberfläche ungleich und wellenförmig gebogen, daß man es ohne zwei Krempen nicht auflegen kann, dabei etwas schifförmig, mit einer starken, auslaufenden Spitze. Es ist 3½ Zoll lang, 2½ Zoll breit, ziemlich eiförmig, oft auch nach dem Stiel zugespitzt,

*) Mayer sagt, die parfumirte Septemberbirne „habe schwärzliches, grau gesprenkeltes „Holz."

dick,

dick, lederartig von Gewebe, etwas grob geadert, auf der Ober- und Unterfläche fein wollicht, hellgrasgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rande meistens mit ansehnlich starken, sägeförmigen Zähnen besetzt. Der starke Blattstiel ist $\frac{3}{4}$, selten 1 Zoll lang, trägt das Blatt steif, und hat lange, pfriemenförmige Afterblätter. Die Augen sind mittelmäßig groß, braun, herzförmig, liegen fest an, sind häufig Blätteraugen, und sitzen auf breiten, gerippten, in der Mitte spitzig vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im October mit der weißen Herbstbutterbirne, wird aber nach vierzehen Tagen moll.

Vom allerersten Rang.

Classe I. Ordn. II. Geschlecht II.

Tolsduyn's grüne Herbstzuckerbirne. Suyker Peer van Tolsduyn *).

Paulus en Simon Moerbeek, groote Catalogus van de Allernieuwste en Fynste Soorten van Vruchtdragende Boomen, te Haarlem, — Poire de Tolsduyn. — Manger hat den Nahmen blos im Anhang auch nach Moerbeek angeführt — Allen deutschen Pomologen ist diese Frucht noch unbekannt, und wir haben von ihr auch nichts ähnliches aufzuweisen.

*) Ich verdanke diese Sorte, außer mehreren holländischen Nationalbirnen, meinem lieben Freund, Herrn Kunstgartner Stein, der mir davon die Reißer 1796 zuschickte. Noch in diesem Heft kommt von ihm die Frause soete Belle, und künftig die vortreffliche Suyker Peer van Tertoolen vor.

Eine schön geformte, nur mittelmäßig große, vortreffliche, butterhafte Herbstfrucht für die Tafel, die wohl in Deutschland noch sehr wenig bekannt ist, es aber um so mehr zu werden verdient, da sie sich in ihrer Reife über sechs Wochen, ohne taig zu werden, gut erhält. Sie gehört ganz in die Familie der Dechantsbirnen. In ihrer Bildung nimmt sie gerne zweierlei Formen an; nehmlich, sie ist bald schön rundbauchicht, und fast kreiselförmig, so daß sie so ziemlich einer Messire Jean gleicht, oder fast wie eine weiße Herbstbutterbirne aussieht, oder sie ist abgestumpft kegelförmig, und kommt dann der grünen Herbstzuckerbirne *) an Form und Größe ziemlich nahe. Der Bauch sitzt stark über der Mitte nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht schön abnehmend zurundet, und eine Fläche bildet, auf der sie noch gut stehen kann. Nach dem Stiel nimmt sie nun bald schnell ab, ohne

*) Heft 1. Seite 87.

eine merkliche Einbiegung, oder sie verlängert sich in eine abgestumpfte etwas kegelförmige Spitze. Früchte der ersteren Art sind $2\frac{3}{4}$ Zoll breit, und auch gerade eben so hoch, die kegelförmigen hingegen sind fast $\frac{1}{4}$ Zoll höher.

Der etwas klein gespitzte, hartschalige Kelch ist weit offen, und sitzt gewöhnlich nur in einer etwas engen, nicht tiefen Einsenkung, wovon aber auch bei manchen Früchten gerade das Gegentheil Statt findet. Die Einsenkung hat keine Erhabenheiten, und auch der Bauch ist schön rund und regelmäßig. — Der Stiel steht auf der abgestumpften Fläche bald nur wie aufgedrückt, und ist in seinem Anfange mit Fleisch umringelt, oder er sitzt in einer engen ziemlich tiefen Höle, die auf einer Seite oft höher als auf der andern ist.

Die Farbe der starken, etwas wie fein rauh anzufühlenden Schale ist vom Baum ein schönes helles Grasgrün, welches mit der vollen Zeitigung schön gelb wird, wobei aber häufig noch so viele grünliche, fleckenartige

Stellen übrig bleiben, daß diese Farbe mit dem Gelb wie marmorirt aussieht. Von irgend einer Röthe bemerkt man dabei auf der Sonnenseite nichts.

Die Puncte sind sehr zahlreich, stark, röthlich braun, und häufig dunkelgrün eingefaßt, wobei noch characteristisch ist, daß fast jede Frucht mit einem, den Puncten gleichfarbigen Rost, mehr oder weniger angesprengt ist, und der, besonders um die Kelchwölbung, oft große Strecken einnimmt.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, dem Anscheine nach grobkörnicht, überfließend von Saft, in der vollen Zeitigung butterhaft schmelzend, und von einem sehr angenehmen, zuckerartigen Muscatellergeschmack, der sehr kühlend auf der Zunge, und dem der grauen Herbstbutterbirne sehr ähnlich ist.

Das Kernhaus ist characteristisch klein. Die Kammern sind sehr enge, und

enthalten nur sehr wenige vollkommene Kerne, welche eiförmig und hell zimmetfarbig sind.

Der Baum wächst sehr lebhaft und stark. Er treibt seine Aeste schön in die Luft, setzt frühzeitig Fruchtholz an, und trägt sehr reichlich, oft mehrere Früchte beisammen. Die Sommertriebe sind lang und nach vornen schlank, nur an der Spitze mit etwas Wolle bedeckt, nach oben auf der Sonnenseite etwas röthlich, sonsten rundherum dunkel lederfarbig wie mit etwas Grün vermischt, schön glänzend, und mit vielen, starken röthlich braunen Puncten besetzt. Das Blatt ist durch seine Krümmungen sehr kenntlich. Es ist lang elliptisch, mit einer sehr langen Spitze, und mit dieser ist es stark unter sich, und mit den Rändern aufwärts gebogen. Es ist 3 bis $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ bis $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, dünne von Gewebe, schön geadert, unten ganz glatt, hellgrasgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rande nicht gezahnt, sondern nur ganz flach, fast unbemerkbar, wie

ausgekerbt. Nur nach der Spitze hin sieht man oft feine, spitze Zähnchen. Der dünne Blattstiel ist $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, und hat lange fadenförmige Afterblätter. Die Augen sind kegelförmig, braun, sehr spitz, stehen ab, und sitzen auf breiten, flachen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Anfangs November und hält sich 6 Wochen gut.

Erster Rang.

Classe I. Ordnung III. Geschlecht I.

Die grüne Hoyerswerder *).

Da diese herrliche Sommerbirne, nach allen Nachrichten, zu Hoyerswerda in der Niederlausitz erst in neueren Zeiten aus einem Kern entstanden seyn soll, so wäre es vergebens, sie bei älteren Pomologen aufzusuchen. — Christ, s. Handbuch S. 568 Nro 87. machte sie zuerst bekannt, da sie in Sachsen schon sehr verbreitet ist. Er nennt sie die grüne Sommerzuckerbirne von Hoyerswerda,

*) Ich verdanke mein erstes Bäumchen der freundschaftlichen Güte des Herrn Hofcassenschreibers J. W. Müller in Dresden. Pfropfreißer erhielt ich nachher noch von mehreren sächsischen Obstfreunden, und da alle stets die nehmlichen Baume geliefert haben, so sieht man daraus, daß diese Frucht in Sachsen bis jetzt noch keine Verwechselung erlitten hat.

und glaubt, sie sey von dem Kern einer Sucré verd entstanden, mit der indessen der Baum auch nicht die geringste Aehnlichkeit hat.

Eine nur mittelmäßig große, ganz grüne, köstliche Augustbirne für die Tafel von butterhaftem Fleisch, und ohnstreitig eine der besten Früchte zu ihrer Reifzeit. — In ihrer Form ist sie ziemlich kegelförmig mit einer etwas abgestumpften Spitze, so daß sie einer grünen Herbstzuckerbirne wirklich an Form, Farbe und Größe etwas ähnlich ist. Der Bauch sitzt hoch oben, und wohl $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlange nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe schön abrundet, und eine Fläche bildet, worauf die Frucht gut aufstehen kann. Nach dem Stiel macht sie, wenigstens auf der einen Seite, eine Einbiegung, und endigt sich mit einer abgestumpften Kegelspitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist sie 2 Zoll breit und $2\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Der oft ganz fehlende, meistens aber unbedeutende, mit sehr kleinen Einschnitten

versehene Kelch ist offen, und sitzt in einer etwas engen, schönen Einsenkung, welche zwar eben, aber häufig auf einer Seite niedriger ist, so daß die Frucht schief steht. Der nicht starke Stiel ist nur einen halben Zoll lang, und sitzt in einer kleinen Grube, aus der sich oft ein Fleischwulst erhebt, und an den Stiel anlegt.

Die Farbe der glatten, geschmeidigen, dünnen Schale ist ein schönes Hellgrün, ein wahres Grasgrün, ohne daß man dabei auf der Sonnenseite irgend etwas von einer Röthe bemerkt *).

Characteristisch sind aber die vielen und meistens starken Puncte von hellbräunlicher Farbe, und die mit dunkelgrünen Kreischen umgeben sind. Mit diesen Punc-

*) Jeder aufmerksame Pomolog wird indessen bemerkt haben, daß es Jahre giebt, in denen oft Früchte eine Röthe bekommen, die man sonst nie an ihnen bemerkt. So sahe ich dieses Jahr zu Schaumburg an der Sommerdechantsbirne Heft III. S. 39 eine schöne Röthe!

ten ist die Schale rundherum gleichmäßig übersäet, und wozu sich noch kleine Anflüge von Rost um die Kelchwölbung, und häufig auch um die Stielspitze gesellen.

Die Frucht hat einen nur sehr schwachen, kaum bemerklichen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch riecht fein und angenehm, ist mattweiß, feinkörnicht, um das Kernhaus etwas steinicht, sehr saftreich, butterhaft schmelzend, fein süßweinartig, und von einem erhabenen, etwas muskirten Bergamottgeschmack.

Der Baum wächst sehr lebhaft und stark. Er hat sehr viel ähnliches mit der St. Germain, geht mit seinen Aesten schon in die Luft, belaubt sich dicht, und setzt viele steife Fruchtspieße schon im ersten Jahr an, wovon manche Fruchtspieße wirklich vornen ohne Aug und wahre Dornen *) sind. Die

*) Man sagt häufig, daß dieser oder jener Baum seine Abkunft als Wildling durch seine Dornen, oder

Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, treiben im nehmlichen Jahr kurze und längere Fruchtspieße, sind nach oben rundherum bräunlich roth, nach unten auf der Schattenseite grünlich, mit gar keiner Wolle bedeckt, ohne Silberhäutchen, und mit vielen starken, sehr ins Auge fallenden, runden und länglichten Puncten besetzt. Das Blatt ist characteristisch lang und schmal, fast wie

---

steifen dornenartigen Fruchtspieße beweise. — Man bedenkt hierbei nicht, daß wohl die allermehresten unserer jetzigen Birnen, die wir fortpflanzen, von einem ursprünglichen Wildling, d. i. unveredeltem Baum abstammen, ohne eine Spur von Dornen zu verrathen. Von der Bezi de Chaumontel z. B. stand der erste unveredelte Urstamm noch zu Du Hamel's Zeiten, aber der Baum hat keine Spur von wahren Dornen, so wie die Chasserie, das Stuttgardter Gaishirtel u. a. m. — Es giebt aber auch eine Menge wilder Birnen ohne Dornen! — Die Dornen gehören zum wesentlichen Character mancher Birnbäume, verlieren sich nie durch Cultur, und sind keine Character von Wildheit, die sich mehr an den kleinen Blättern verräth.

ein Mandelblatt, mit einer schönen Spitze. Es ist $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, und nur etwas über $1\frac{1}{4}$ Zoll breit, steif von Gewebe und grasgrün von Farbe, etwas schiffförmig und wieder rückwärts gebogen, fein geadert, unten ganz glatt, und am Rande mit sehr feinen, spitzen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist fast $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat lange, fadenförmige Afterblätter. Die unteren Augen am Sommertriebe stehen, wie kleine Dornen, gerade aus, und sind sehr spitz. Die oberen sind länglich spitz, braun, stehen nur wenig ab, und sitzen auf stark vorstehenden abgerundeten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im halben August und hält sich 14 Tage lang gut.

Vom allerersten Rang.

NB. Verdient allgemein verpflanzt zu werden, und es ist besser, sie acht Tage vor der Zeitigung zu brechen, so bleibt sie viel saftreicher.

Classe I. Ordnung III. Geschlecht I.

Der rothe Sommerdorn *). L'Epine d'Eté rouge.

Findet sich bis jetzt noch bei keinem Pomologen beschrieben. Daß es die Epine d'Eté des Du Hamel's nicht ist, beweißt schon die Röthe auf der Sonnenseite, wovon derselbe bei der seinigen gar nichts erwähnt, und auch Mayer hat in der Abbildung seines Sommerdorns gar keine Röthe angegeben. — Bei dem im dritten Heft

*) In den neueren französischen Obstverzeichnissen kommen öfters Epine rouge d'Eté und Epine verte d'Eté vor. Beide besitze ich auch aus der Carthause von Paris, die aber noch nicht getragen: die Vegetation der ersteren aber ist dem Zwergbaum vollkommen gleich, welchen ich vor 10 Jahren von Filassier bei Paris erhielt, und der nun schon mehrmalen getragen hat.

beschriebenen punctirten Sommer-dorn. S. 57. habe ich schon erwähnt, warum ich auch diesen nicht für den des Du Hamel's hielte.

Eine in Deutschland unter den Pomologen noch sehr wenig bekannte, ungemein schöne, mehr als mittelmäßig große, recht köstliche Septemberfrucht von butterhaft schmelzendem Fleisch, und ohnstreitig eine der besten Birnen zu ihrer Reifzeit. — Sie gehört unter dem Geschlecht der Butterbirnen in die Familie der langen grünen — Vertes longues. — Ihre Form ist lang, flach bauchig erhoben in der Mitte, nähert sich am mehresten einer eiförmigen Gestalt, und kommt der Bildung einer Hermannsbirne (St. Germain) nahe. Der Bauch sitzt stets stark über der Mitte nach dem Kelch hin, und nimmt dann oft so sehr nach demselben ab, daß die Frucht nicht aufstehen kann, oder sie macht auch häufig eine abgerundete Wölbung mit einer Fläche, worauf sie gut aufsitzt. Nach dem

Stiel macht sie keine Einbiegung, sondern lauft in gleicher Abnahme nach demselben hin, wo sie breit abgestumpft ist. — In ihrer wahren Vollkommenheit ist sie 3 bis $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, und $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, öfters auch noch etwas mehr.

Der schöne, ansehnlich starke Kelch bleibt grün, steht mit seinen steifen Ausschnitten in die Höhe, ist mehr oder weniger offen, und sitzt in einer weiten, schönen, aber nicht tiefen Einsenkung, die zuweilen auch ganz gleich seyn kann, und um dieselbe herum bemerkt man häufig flache, oft etwas beulenartige Erhabenheiten, die man auch über die Frucht selbst hinlaufen sieht. — Der ansehnlich starke Stiel ist hellgrün, oft in seinem Anfang stark fleischig, steht selten gerade, sondern durch einen Fleischwulst auf die Seite gedrückt. Manchmal steht er indessen auch gerade aufstehend in einer schönen Höle.

Die

Die Farbe der abgerieben schön glänzenden, fein zähe fettig anzufühlenden Schale, ist ein schönes helles Grasgrün, das auch bei der vollen Zeitigung nur etwas gelblicher wird, wobei aber characteristisch ist, daß man fast selten eine Frucht sieht, die nicht, besonders am unteren Theil derselben, eine eigene weißgelbliche, wachsartige Stelle hätte, welche fast erwarten läßt, als ob die Frucht zu ihrer vollkommenen Zeitigung ganz so werden müßte. Außerdem sieht man aber noch auf der Sonnenseite einen trüben, erdartigen Anflug von Röthe, in der man sehr viele weißgraue, ganz feine Puncte sieht, welche alle einen rothen Kreis um sich herum haben. Bei den allermehresten Früchten sieht man sogar nichts weiter als nur diese roth umkreisten Puncte, welche der Frucht ein ausgezeichnetes Ansehen geben. Außer diesen bemerkt man hingegen auf der Schattenseite

gar keine deutlichen Puncte, und jede andere Abzeichen gehören unter die Ausnahmen.

Die Frucht hat fast keinen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, feinkörnicht, butterhaft zerfließend im Munde, aber nicht sehr saftreich, und von einem sehr angenehmen, fein gewürzhaften, etwas parfumirten Geschmack.

Das Kernhaus ist klein. Die Kammern sind enge, und enthalten starke, längliche, hellbraune Kerne, wovon aber auch oft viele taub sind.

Der Baum wächst munter in seiner Jugend, wird aber doch nur mittelmäßig groß. Er hat gar nichts von dornenartigem Fruchtholz, setzt aber frühzeitig Fruchtaugen an, und bringt reichliche Erndten, selbst oft in ungünstigen Frühjahren für die Blüthe. Die Sommertriebe sind ziemlich lang, aber schlank, auf der Sonnenseite trüb braunröthlich von Farbe, gegenüber olivengrün, nach vornen

mit feiner Wolle bekleidet, und mit ziemlich vielen feinen, bräunlichen, jedoch nur wenig ins Auge fallenden Puncten besetzt. Die mittleren Blätter am Sommertrieb sind nicht groß, von Form elliptisch, oft sogar abnehmender nach dem Stiel als nach vornen, mit einer kurzen scharfen auslaufenden Spitze. Es ist kaum 3 Zoll lang, 1¾ Zoll breit, dünne, etwas spröde von Gewebe, sehr schön geadert, unten ganz glatt, fast wie lakirt glänzend grasgrün, und am Rande mit äußerst kleinen, sehr feinen Zähnen besetzt, so daß man sie kaum bemerkt. Der dünne Blattstiel ist oft kaum einen halben Zoll lang, und hat zuweilen pfriemenförmige Afterblätter, die aber etwas herauf am Stiel sitzen. Die untersten Blätter am Sommertrieb sind viel größer. Die Augen sind klein, von Farbe braunroth, kegelförmig, stehen etwas vom Zweige ab, und sitzen auf kleinen, ganz flachen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Anfang des September, und hält sich drei Wochen in ihrer vollen Güte ohne taig zu werden, welches ihre Schätzbarkeit sehr erhöht.

Vom allerersten Rang.

NB. Verdient allgemein verbreitet zu seyn, und in jeder kleinen Baumschule einen Platz.

Zweite Classe.

Saftreiche, geschmackvolle Birnen, deren Fleisch im Kauen etwas, oder ziemlich rauschend ist, sich aber doch ganz auflößt.

Classe II. Ordnung II. Geschlecht I.

Die runde Sommerpomeranzenbirne *).
L'Orange ronde d'Eté.

Man darf nur Manger's Pomologie nachschlagen, um die Menge von Nahmen der Pomeranzenbirnen zu lesen, und dann ist es leicht zu begreifen, daß es jetzt äußerst schwer ist, diese Masse nach ihrem ursprünglichen Nahmen zu ordnen. — Man hat diese Lieblingsfrüchte der vorigen Zeit, und noch jetzt des Landmanns, wahrscheinlich durch die Kerne sehr vermehrt, und dadurch so manche neue Sorte erzeugt. In vielen französischen Verzeichnissen trifft man 6 bis 8 Sorten an, und die Holländer haben wieder ihre eigenen, worunter

*) Ich erhielt diese Sorte unter dem obigen wirklich sehr passenden Nahmen, von Trier aus einer dortigen Baumschule bei der Abtei von Maximin.

die Orange van Huck berühmt ist, die aber bei mir noch nicht getragen. — Kncop macht die Orange ronde d'Eté zu einem Synonym der doch wirklich sehr platten Orange musquée.

Eine ansehnlich große, schätzbare, und sowohl zum rohen Genuß als für die Oeconomie gleich vortreffliche, frühe Septemberfrucht, die aber auch oft schon Ende August zeitigt, und jährlich ihre Erndten liefert — In ihrer wahren Form hat sie wirklich ein eiförmiges Ansehen, mit einer breit abgestumpften Stielspitze. Der Bauch sitzt gewöhnlich etwas über der Mitte, ist breit erhoben, und wölbt sich nach dem Kelch schön abnehmend kugelförmig zu, so daß die Frucht eine Fläche bildet, auf der sie kaum, oder nicht aufstehen kann. Nach dem Stiel macht sie keine Einbiegung, sondern endigt sich mit einer breitabgestumpften, etwas gewölbten Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Vollkommenheit auf Hochstamm ist sie $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, und $2\frac{3}{4}$ Zoll hoch.

Der etwas kleine Kelch ist offen, und sitzt in einer etwas engen, ziemlich tiefen Einsenkung, die oft verschoben ist, und über die Frucht selbst sieht man deutlich mehrere flache Erhabenheiten hinlaufen. — Der verhältnißmäßig starke Stiel ist hellgrün, etwas lederfarbig dabei, und sitzt auf der abgestumpften Spitze wie eingesteckt, ist aber mit feinen Fleischperlen umringelt und 1 Zoll lang.

Die Farbe der feinen, geschmeidigen, jedoch nicht fettigen Schale, ist vom Baum ein gelbliches Hellgrün, welches aber mit der ganz vollen Zeitigung ein helles Citronengelb wird, oder selbst am Baum, wenn man sie zu lange hängen läßt, diese Farbe bekommt; wobei aber doch noch oft etwas Grünliches beigemischt bleibt: denn ist alles Grün verschwunden, so ist auch der Geschmack schon passirt. Auf der Sonnenseite sieht man dann noch einen mehr oder weniger starken Anflug von einer trüben, erdartigen Röthe, die aber bei den mehresten Früchten gänzlich fehlt.

Mit Puncten ist die ganze Schale gleichmäßig übersäet, welche aber alle sehr fein, auf der Sonnenseite bräunlich, auf der Schattenseite grün sind, und dabei sieht man noch hier und da häufig feine Rostfiguren.

Die Frucht hat bei voller Zeitigung einen feinen muskirten Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch riecht angenehm, ist weiß, etwas grobkörnicht, halbschmelzend, im Kauen etwas rauschend, ziemlich saftvoll, und von einem süßen sehr muskirten Geschmack.

Das Kernhaus ist klein. Die Kammern sind enge, enthalten aber schöne, länglichte, schwarzbraune vollkommene Kerne.

Der Baum wächst sehr lebhaft, wird ansehnlich groß, und ist jährlich sehr fruchtbar. Er geht mit seinen Aesten zwar schön in die Luft, hängt sich aber mit den vorderen Enden wieder herab. Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, mit sehr wenig Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite etwas hellbräunlich, gegen über ins Grüne spielend, und mit sehr feinen, wenigen,

kaum bemerkbaren Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, rund eiförmig, mit einer kurzen Spitze. Es ist $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, dünne und spröde von Gewebe, fein geadert, unten ganz glatt, dunkel grasgrün und wie lackirt glänzend von Farbe, und am Rande sehr seicht, oft mit kaum sichtbaren, ganz feinen, spitzen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang und hat nur Afterspitzen. Die Augen sind herzförmig, ziemlich stark, liegen an, und sitzen auf gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Anfangs September, und hält sich, etwas grün abgethan, vierzehen Tage

Vom ersten Rang.

Classe II. Ordnung II. Geschlecht I.

Die kleine Sommer-Zuckerratenbirne*).

Ich finde keine Frucht bei irgend einem Pomologen, unter welchem Nahmen es sey, welche ich mit der unsrigen vergleichen könnte. — In der Niederlausitzer Obstbeschreibung heißt die Sommerapothekerbirne die Zuckeratenbirne, welcher indessen nicht im Gebrauch ist. In diesem Werkchen wimmelt es überhaupt von falschen Beschreibungen und Verwechselungen der Nahmen, selbst bei bestimmten Obstsorten.

*) Ich fand diesen Baum in mehreren Gärten am Rhein, und vorzüglich in Coblenz, wo ein dortiger Baumgärtner sie Zuckerratenbirne nannte, von dem ich auch meinen ersten Baum erhielt. Erst kürzlich fand ich aber auch einen großen, mit Früchten beladenen Hochstamm davon, bei meinem Freund, Herrn Justizrath Raht in Nassau. Sie ist also schon sehr verbreitet.

Eine schöne, nur mittelmäßig große, schätzbare frühe Septemberfrucht von dem angenehmsten Geschmack, und so schätzbar zum rohen Genuß als für die Oeconomie. — In ihrem Ansehen ist sie ziemlich kreiselförmig, und hat mit der roth punctirten Liebesbirne *) ziemliche Aehnlichkeit. — Der stark erhobene Bauch sitzt bald viel, bald nicht viel über die Hälfte nach dem Kelch hin, und wölbt sich im ersten Falle plattrund ab, so daß die Frucht aufsitzen kann; im zweiten Falle nimmt sie aber allmählig, etwas kugelförmig ab, bildet dadurch eine Fläche, auf welcher dieselbe nicht aufstehen kann, und sieht auf beiden Seiten zugespitzt aus. — Nach dem Stiel nimmt sie schnell ab, und endigt in eine kurze, ziemlich abgestumpfte Kegelspitze. — In ihrer Vollkommenheit auf Hochstamm ist sie $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, und $2\frac{1}{2}$ Zoll hoch, manchmal auch so hoch als breit.

Der ansehnlich starke, ziemlich lang-

*) S. Heft III. Seite 96.

gespitzte Kelch ist offen, oder etwas verdrückt, und sitzt in einer kleinen etwas engen Einsenkung, die aber oft auch ganz unbedeutend ist. Um den Kelch sieht man aber stets beulenartige Erhabenheiten, die öfters auch deutlich, aber flach, über die Frucht selbst hinlaufen. — Der Stiel ist oft ansehnlich stark, hellgrün, mit einem lederfarbigen Häutchen zum Theil bedeckt, 1 bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und sitzt auf der abgestumpften Spitze gerade auf, ist aber häufig durch einige Fleischbeulen, oder einen Fleischwulst etwas auf die Seite gedrückt.

Die Farbe der feinen, glatten, etwas geschmeidigen Schale, ist vom Baum, vor der vollen Zeitigung, ein blasses Hellgrün, oder gelbliches Grün — Seladon —, welches mit der vollen Zeitigung ein schönes Citronengelb wird, wobei aber die ganze halbe Sonnenseite mit einem dunklen, bei der vollen Zeitigung aber heller werdenden Blutroth verwaschen ist, wobei man aber doch die Grundfarbe oft noch durchschimmern sieht.

Die Puncte sind ungemein zahlreich, fein, im Roth weißgrün, auf der Schattenseite grün, wozu sich noch hier und da kleine Rostfiguren, um den Kelch aber ein dünner Rostanflug, und nicht selten auch kleine, schwärzliche Rostflecken gesellen.

Die Frucht hat einen feinen, angenehmen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch riecht angenehm, ist mattweiß von Farbe, um das Kernhaus steinicht, saftreich, halbschmelzend, im Munde sich ganz auflösend, und von einem zuckersüßen, gewürzhaften, sehr angenehmen Geschmack.

Das Kernhaus hat eine hole Achse, und ist klein. Die Kammern sind länglich und enge, enthalten aber nicht viel vollkommene Kerne, welche lang gespitzt, und schwarz sind.

Der Baum wird ansehnlich groß, geht hoch in die Luft und macht viel schlanke Aeste, die sich vornen wieder herabhängen. Er ist frühzeitig, und ungemein fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang, etwas stuffig, und nicht besonders stark, mit einer dünnen,

feinen Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite trüb erdfarben bräunlich, gegenüber hellgrün, und mit nur wenigen, feinen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist nur mittelmäßig groß, schön eiförmig, manche von den unteren fast herzförmig, die alleroberſten hingegen elliptisch mit einer scharfen Spitze. Es ist 5 Zoll lang, 2 Zoll breit, dünne und weich von Gewebe, fein geadert, unten ganz glatt, hellgrün von Farbe, und am Rande mit ungemein feinen, schönen, spitzigen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat keine Afterblätter. Die Augen sind groß, kegelförmig, dunkelbraun von Farbe, stehen ganz weit vom Zweige ab, und sitzen auf ober- und unterhalb des Auges stark vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt in den ersten Tagen des Septembers; und hält sich volle 14 Tage bis 3 Wochen, wenn sie etwas vor der Zeitigung gebrochen wird.

Vom ersten Rang.

Classe

Classe II. Ordnung II. Geschlecht I.

Große gelbe Weinbirne *).

J. Bauhin's Weinbirne hat damit keine Aehnlichkeit. Sie ist viel kleiner und zeitigt im August. — Bei der vortrefflichen gelben Sommerherrnbirne, Heft III. S. 71, sagte ich, daß diese Mayer's großer Wasserbirne — grosse aqueuse — Tom. VIII. Nro. 13. b. die er unter die Muscatellerbirnen setzt, ähnlich sey. Auch die obige Winterbirne gehört unter die Muscatellerbirnen, und hätte Mayer leider die Beschreibungen im Text nicht fast immer so ganz unvollständig gelassen, so bin ich überzeugt, daß es

*) Ich verdanke diese Sorte meinem lieben Herrn Hofgärtner Zeyher in Wied-Runkel, der einen alten großen Baum davon besitzt.

einerlei Früchte sind. Das treueste Gemälde hilft gar nichts ohne genaue Beschreibung der Vegetation, und der Beschaffenheit des Fleisches.

Eine sehr schöne, wahrhaft ansehnlich große, sehr schätzbare frühe Septemberfrucht, von einem etwas einschneidenden, angenehmen Geschmack, aber für die Oeconomie noch weit vorzüglicher. — In ihrer Form ist sie sehr rundbauchicht, mit einer sehr kurzen Spitze nach dem Stiel. Oefters nähert sie sich aber auch einer wahren Kreiselform. Der Bauch sitzt stark über der Mitte nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht kugelförmig zuwölbt, und eine Fläche bildet auf der dieselbe schön aufsitzt. Nach dem Stiel hin macht sie keine, oder nur eine sanfte Einbiegung, und bildet eine bald ganz kurze, bald eine etwas längere, kegelförmig abgestumpfte Spitze. — In ihrer schönsten Größe auf Hochstamm ist sie 2¾ bis 3 Zoll breit, und kurzgespitzte Früchte sind auch eben so hoch, länger gespitzte hingegen sind ¼ Zoll höher.

Der starke, weißgraue Kelch hat schöne Einschnitte, welche gerne zurückliegen, ist offen, und sitzt in einer weiten, ansehnlich tiefen, oft wahren schüsselförmigen Einsenkung, welche auf ihrem Rande manchmal flache Beulen hat, und auch über die Frucht hin bemerkt man nicht selten flache, breite Erhabenheiten. — Der ansehnlich starke Stiel sitzt in einer kleinen Grube, oder nur wie eingesteckt, ist stets mit einigen Fleischbeulen umgeben, und in seiner Länge sehr verschieden; denn er ist bald einen halben, bald $1\frac{1}{4}$ Zoll lang.

Die Farbe der glatten, starken, und abgerieben schön glänzenden Schale, ist ein etwas grünliches Hellgelb, das mit der ganz vollen Zeitigung ein ungemein schönes, helles Citronengelb wird, und wobei man häufig auf der Sonnenseite einen kleinen Anflug von einer erdartigen Röthe bemerkt, der aber bei nur etwas beschatteten Früchten schon gänzlich fehlt.

Die Puncte sind äußerst zahlreich, und die ganze Schale ist damit wie übersäet, welche fein und von Farbe braun sind, wozu sich um die Kelchwölbung noch feine Rostanflüge gesellen.

Die Frucht hat einen feinen, parfumirten Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist ungemein schön weiß, etwas grobkörnicht, äußerst saftvoll, und damit so reichlich versehen, daß die Früchte vom Fallen zerspringen, im Kauen halbschmelzend, sich ganz auflösend, und von einem etwas einschneidenden, süßweinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist schön und etwas länglich herzförmig. Die Kammern sind klein, fein fleischig, und enthalten wenig vollkommene Kerne, welche klein, spitz und schwarz sind.

Der Baum wird sehr groß, wächst ungemein lebhaft, geht mit seinen starken Aesten schön in die Luft, senkt sich nur mit seinen vorderen Enden herab, wodurch er eine sehr hohe Krone bildet. Er ist dabei recht

fruchtbar und trägt fast jährlich. — Die Sommertriebe sind lang und stark, ohne Wolle, rundherum glänzend dunkel olivengrün, mit einem lederfarbigen Schimmer gleichsam überdeckt, und mit vielen starken, schön röthlich braunen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, länglich eiförmig, mit einer kurzen auslaufenden Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, liegt mit seiner Fläche platt und ausgebreitet, ist lederartig von Gewebe, fein geadert, unten ganz glatt, hellgrün glänzend von Farbe, und am Rande fehlt die Zahnung bald gänzlich, bald ist sie, besonders an den oberen, in ganz feinen, spitzen Zähnchens angedeutet. Der starke Blattstiel ist 1¼ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. Die Augen sind schön, von Farbe dunkelbraun, spitz herzförmig, liegen fest am Zweig, und sitzen auf breiten, abgerundeten, schön vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende August, oder Anfang September, hält sich aber kaum acht Tage, wenn sie nicht etwas grün gebrochen wird.

Eine der ersten vom zweiten Rang.

NB. Eine ganz vorzügliche Frucht zu Wein, Essig und Lattwerge.

Classe II. Ordnung II. Geschlecht I.

Die französische süße Mußkatellerbirne.
De Franse soete Belle *).

Ob dieses wirklich eine französische Frucht ist, möchte sehr schwer auszumitteln seyn. Du Hamel hat wenigstens keine ihr ähnliche Frucht. Vielleicht hat ein Holländer sie Französisch genannt, um ihr mehr Ansehen zu verschaffen? — Manger hat ihren Nahmen nicht, aber in Mattheus van Eeden's groote Hollandsche Catalogus etc. steht sie unter den Sommerbirnen mit dem in diesem Verzeichnisse so üblichen geradbrechten Nahmen Fransche Zottebel. —

*) Ich verdanke auch diese vortreffliche Birnsorte meinem lieben Freund, Herrn Kunstgärtner Stein, der mir die Pfropfreißer mit der vornen beschriebenen Zuckerbirne von Tolsduyn aus Harlem zuschickte.

Eine nur mittelmäßig große, schöne, köstliche Septemberfrucht für die Tafel von erhabenem Geschmack, und fast ganz schmelzendem Fleisch. — Sie gehört in die natürliche Familie der Muscatellerbirnen, und ist in Deutschland wohl noch sehr wenig bekannt? — In ihrer Form ist sie stark rundbauchicht, und stumpfspitz, kreiselförmig nach dem Stiel. Der Bauch sitzt stark über der Mitte nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht kugelförmig abnehmend zuwölbt, und eine Fläche bildet, auf der dieselbe noch gut aufstehen kann. Nach dem Stiel nimmt sie oft eben so schnell als nach dem Kelch ab, und endigt sich dann mit einer dicken, stark abgestumpften Spitze. — In ihrer schönsten Größe ist sie stark $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, und $2\frac{3}{4}$ Zoll hoch.

Der großblättrichte Kelch ist meistens offen, und sitzt in einer tiefen, geräumigen Einsenkung, auf deren Rand man deutlich flache, beulenartige Erhabenheiten sieht. Oft umgeben aber auch den Kelch starke Beulen, ja fast wahre Rippen,

und diese verengern dann die Kelcheinsenkung sehr. Bei schön geformten Früchten ist indessen der Bauch ziemlich rund und eben. — Der starke oft sehr fleischige Stiel steht auf der stumpfen Spitze wie aufgedrückt, und ist mit Beulen, oder Fleischwülsten umgeben. Er ist bald einen ½ bald auch wieder bis 1¼ Zoll lang.

Die Farbe der glatten, abgerieben glänzenden, gar nicht fettigen Schale ist ein schönes, etwas gelbliches Hellgrün, welches mit derjenigen Zeitigung, wo die Frucht am wohlschmeckendsten ist, grünlich gelb wird. Mit der ganz vollen Zeitigung wird sie indessen ganz goldgelb, aber dann fängt sie auch an bald taig zu werden.

Die Puncte sind zahlreich.

Die Frucht hat einen feinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, um das Kernhaus körnicht, sehr saftvoll, halbschmelzend, im Kauen etwas oder gar nicht rauschend, sich ganz auflößend, und von einem sehr an-

genehmen, süßen, mit einer feinen Säure erhobenen, erquickenden Geschmack.

Das Kernhaus ist klein. Die Kammern sind enge, und enthalten selten einige kleine vollkommene Kerne, welche schwarz sind.

Der Baum wächst ungemein lebhaft, fast frech, belaubt sich stark, und wird nicht nur frühzeitig, sondern auch sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und stark, nur nach oben mit etwas feiner Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite nur zuweilen etwas bräunlichroth, gewöhnlich aber rundherum olivengrün, mit etwas Lederfarbe vermischt, oder leicht überdeckt, und mit ziemlich vielen, länglichten, hellbraunen Puncten besetzt. — Das Blatt ist ansehnlich groß, eiförmig elliptisch mit einer kurzen, starken Spitze. Es ist $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, dick lederartig von Gewebe, schön geadert, unten mit vielen Adern besetzt, dunkel grasgrün sehr glänzend von Farbe, und am Rande ganz seicht, mit kleinen spitzigen Zähnchens besetzt. Der Blattstiel ist 1 Zoll lang,

und hat nur zuweilen lange, faden-förmige Afterblätter. — Die Augen sind groß, platt herzförmig, schwarzbraun von Farbe, liegen fest auf, und sitzen auf schön vorstehenden, in der Mitte spitzen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt in dem ersten Drittheil des Septembers und hält sich bis zum October, welches ihren Werth noch sehr erhöht.

Vom allerersten Rang für die Zeit ihrer Reife.

NB. Verdient allgemein verpflanzt zu werden, da wir im September der schmelzenden Birnen eben nicht viele haben. — Man bricht sie am besten im Anfang des Septembers, oder wenn die grüne Farbe gelblich werden will, so hält sich die Frucht volle drei Wochen in der Reife.

Classe II. Geschlecht II. Ordnung I.

Die große müskirte Zwiebelbirne *).
Gros Oignonnet musqué.

Auch diese Birne gehört unter diejenigen, die so manche nahe Verwandten hat, daß man bei einer einzelnen Sorte oft alle Nahmen als gleichbedeutend, als Synonyme, anführte, und es dadurch jetzt fast ohnmöglich macht, die ersten Ursorten wieder herauszufinden. Man darf nur das von Manger angeführte Chaos von 39 Nahmen nachschlagen. — Alle wahre Zwiebelbirnen sind plattrund, oder kreiselförmig, und Sommerbirnen. — Merlet zählte schon 9 Sorten. —

*) Ich erhielt meine erste Pyramide 1790 aus der Carthause zu Paris. Seitdem habe ich noch manche aus andern Baumschulen erhalten, die aber ganz verschieden sind.

Quintinye Tom. I. hat deren vier, würdigt aber nur Eine aufzunehmen, giebt ihr die 128te Stelle, und sagt kurz von ihr S. 277: — „le gros Oignonnet, „autrement Amiré roux, et Roi d'Eté, „Poire de la mi-Juillet, qui est assez „colorée, ronde et passablement „grosse." Kann also die unsrige seyn. — Du Hamel Tom. III. Tab. VIII. Ognonet? Archiduc d'Eté. Amiré roux. Die Frucht sehr ähnlich. Die Vegetation etwas verschieden. — Knoop Tab. I. Gros Oignonnet. Oignonnet musqué Amiret roux. Roi d'Eté. Roi roux. Poire de Cypre, welches ganz falsch ist. — Ist sicher die unsrige. — Carthause, l'Ognonnet, ou Amiré-Roux, ou Archiduc d'Eté. Ganz ähnlich — Zink Tab. 1. Nro. 7. Oignonnet, Zwiebel-, Zucker- oder Marcipanbirn — Ist der lange Stiel Natur, so kann es die unsrige nicht seyn. — Miller Tom. III. Oignonnet, Amire roux. Roy d'Eté. Aehnlich. — Mayer Tom. III. Nro. 77. Ognonnet, Archiduc d'Eté,

Amiré roux. Roi roux, Ognon rozat, Timpling, Erzherzogliche Sommerzwiebelbirne, — hätte sie aber unter die Muscatellerbirnen classificiren müssen. — Kraft Tab. 78. F. 1. Kopie nach Du Hamel. — Christ, pomolog. Handwörterbuch S. 225. Die große Zwiebelbirne, gros Oignonnet. Nach dem T. O. G. — Teutscher Obstgärtner. B. IX. S. 279. Nro. LIV. Die große Zwiebelbirne. — Ist gar keine französische Zwiebelbirne, denn alle obige angeführte Pomologen setzen den Hauptcharacter derselben, wie auch der Nahme verräth, in eine runde Form. — Ihr Nahme fehlt bei keinem Pomologen, und fast in keinem Obstverzeichniß.

Diese Literatur beweißt das Alter der Zwiebelbirne, und daß sie von jedem Pomologen ist aufgenommen worden, aber daß sie auch häufig unächt, besonders in deutschen Baumschulen ist.

Sie ist eine nur mittelmäßig große, oft fast etwas kleine sehr gute frühe Sommer-

oder Augustbirne, von recht angenehmem Geschmack, und nach dem Standort des Baums, ihrer Natur nach, von fast ganz schmelzendem Fleisch. — Sie gehört in die natürliche Familie der Muscatellerbirne, ist aber auch nahe mit den Pomeranzenbirnen verwandt. — In ihrer Form ist sie vollkommen rund und meistentheils etwas kreiselförmig. — Der Bauch sitzt in der Mitte, von da sie sich flachrund um den Kelch zuwölbt, so daß die Frucht auf demselben aufstehen kann. Nach dem Stiel macht sie keine Einbiegung, sondern lauft ehender etwas erhaben und schnell abnehmend nach dem Stiel, so daß sich dieselbe mit einer kurzen Kreiselspitze endigt, wie die Zwiebeln nach dem Kraut hin. Oft ist sie aber auch stark abgestumpft, und gewinnt dadurch eine mehr käsförmige Gestalt *). — In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist sie 2 Zoll breit und auch

*) Du Hamel hat diese zweifache Endigung nach dem Stiel auch durch zwei Figuren vorstellen wollen.

eben so hoch, oder nur etwas weniger hoch. Die käsförmigen hingegen sind häufig etwas breiter als hoch.

Der harte, hornartige Kelch ist weit offen, liegt mit seinen Ausschnitten rückwärts gebogen, ist etwas sternförmig, und sitzt nur in einer ganz seichten Einsenkung, oder ganz gleich auf der Frucht, ist aber öfters mit einigen Falten, oder wirklichen ganz flachen Beulen umgeben. — Der ansehnlich starke Stiel ist hellgrün, und sitzt bald oben auf der kleinen Kreiselspitze auf, oder in einer kleinen Grube mit einigen Fleischbeulen umgeben, wodurch der Stiel oft auf die Seite gedrückt wird. Seine Länge beträgt bald kaum einen halben, bald wieder einen ganzen Zoll *).

---

*) Du Hamel sagt in seiner kurzen Beschreibung: — „Die Frucht ist von mittelmäßiger Größe, 22 Li-„nien hoch, und auch eben so viel im „Durchmesser, kreiselförmig — turbiné, „am Kopf breitgedruckt, wo das Auge von mittel-

„mäßiger

Die Farbe der, etwas starken, gar nicht fettigen, und abgerieben im Roth ungemein glänzenden Schale ist ein blasses Hellgrün, welches mit der vollen Zeitigung ein grünliches Hellgelb oder wirkliches Gelb wird, wobei aber oft mehr als die Halfte der ganzen Fruchtfläche, bei recht besonnten Früchten, besonders um die Kelchwölbung herum, mit einem erdartigen Blutroth verwaschen ist, welches aber bei etwas beschatteten Früchten nur in einem leichten Anflug besteht.

Die Puncte sind ungemein zahlreich, fein, graubraun von Farbe, und im Roth vorzüglich sehr sichtbar, dazu gesellen sich noch gerne kleine Anflüge von gleichfarbigem Rost, oder Rostfiguren, die aber nicht sehr ins Auge fallen.

Die Frucht hat einen feinen, etwas muskirten Geruch und welkt nicht.

„mäßiger Größe in einer kleinen sehr glatten „Aushölung steht. Der Stiel ist gerade, eilf „Linien lang, vollkommen, aber nicht dick, und „steht in einer sehr kleinen Vertiefung."

Das Fleisch ist mattweiß, etwas grob-körnicht, voll Saft, fast schmelzend *), sich im Munde ganz auflösend, und von einem angenehmen, gewürzhaften, fein rosenartigen **) Geschmack, der durch eine feine Säure erhoben wird.

Das Kernhaus ist klein und geschlossen. Die Kammern sind enge, und enthalten kleine, weiße oder schwärzlich weiße Kerne. Der Stempel geht als ein schwarzer Streif bis zum Kernhaus herab.

Der Baum wächst zwar schön und gerade in die Luft, macht aber dabei auch gern flatterhafte, sich leicht herabhängende Aeste. Er wird nur mittelmäßig groß, aber sehr frucht-

*) Da der Baum empfindlich auf seinen Standort ist, und warmen, trockenen Boden verlangt, vielleicht auf der Quitte deshalb schlecht gerathen soll, so giebt dieser Birne fast jeder Pomolog ein anderes Fleisch.

**) Du Hamel sagt auch d'un gout rosat, welches auch Mayer bestätigt, aber im deutschen Text wird Rosat durch einen lächerlichen Schnitzer — röthlich — übersetzt.

bar. — Die Sommertriebe sind lang und nicht stark, auf der Sonnenseite bräunlich roth, gegenüber röthlich grün, ohne Wolle, und vorzüglich nur im Roth mit vielen, sehr feinen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist nur mittelmäßig groß, eiförmig, dabei etwas elliptisch, mit einer schönen, auslaufenden Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, steif und stark von Gewebe, schön und reich geadert, unten ganz glatt, hellgrasgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rande mit schönen, spitzen Zähnen besetzt. Der ziemlich starke Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat lange, pfriemenförmige Afterblätter. Die Augen sind spitz, kegelförmig, braun von Farbe, stehen etwas vom Zweig ab, tragen häufig Augenblätter, und sitzen auf dreieckig gerippten, stark vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Anfang des Augusts, und hält sich, etwas vor der vollen Zeitigung gebrochen, 14 Tage.

Vom ersten Rang.

Classe II. Ordnung II. Geschlecht I.

Die große Engelsbirne *). La grosse Poire d'Ange.

Mit dieser Birne bin ich ganz in dem Fall, wie bei der Sommerdechantsbirne Heft III. S. 39. Ich würde sie wegen der zusammentreffenden Reife noch mehr für Quintiny's Maulbirne (Bouchet) halten, wenn diese nicht zuckerhaft von Geschmack und der Baum dem A mon Dieu, Heft III. S. 96 ähnlich seyn sollte, welches bei der obigen gar nicht der Fall ist. — Du Hamel hat bestimmt sicher nichts von ihr: aber wenn es auf etwas weniges nicht ankommt, kann sie für dessen Salviati — Chère Adame, und selbst seine

*) Ich erhielt die Pyramide auch wirklich als Poire d'Ange 1790 aus Metz von Nicolas Simon.

Poire d'Ange gehalten werden, die aber doch zu auffallend, auch in der kurzen Beschreibung verschieden ist. — Ich habe sie die große Engelsbirne genannt, weil sie am mehresten mit der wahren Poire d'Ange, die ich aus Paris besitze, übereinkommt. — Ich besitze aus Frankreich noch mehrere Birnen, die angeblich im August reifen sollen, als Poire d'Argent, Poire de St. George, Poire de Valet, Fondante musquée, die nicht Epine d'Eté seyn soll, Poire d'or u. m. a., die indessen noch nicht getragen haben, aber von denen sich die mehresten auch schon durch ihre Vegetation sehr davon unterscheiden.

Eine ungemein schöne, mittelmäßig große, sehr wohlriechende Augustbirne für die Tafel, von einem ungemein angenehmen Geschmack. — In ihrer Form ist sie abgestumpft kreiselförmig, und hat sowohl in dieser, als auch in ihrer Größe eine ungemeine Aehnlichkeit mit einer gelben Junker Hansbirne, und mit der Sommerdechantsbirne, vor der sie

gegen 14 Tage ehender reift. — Der Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe plattrund zuwölbt, so daß sie breit aufsitzt. Nach dem Stiel nimmt der Bauch schnell ab, und endigt sich mit einer kurzen, abgestumpften Kegelspitze, welche ihr ein kreiselförmiges Ansehen giebt. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist sie $2\frac{1}{8}$ bis $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, und auch gerade eben so hoch.

Der ziemlich starke Kelch ist weit offen, und liegt mit seinen bald noch hellgrünen, bald hellbraunen, scharf und langgespitzten Ausschnitten sternförmig auf der Frucht, in einer seichten, weitgeschweiften Einsenkung, welche gewöhnlich eben ist. Ueber die Frucht selbst hin sieht man hingegen oft sehr deutlich, vier bis fünf, flachrunde Erhabenheiten, manchmal bis zur Stielspitze, sich verlaufen, welche aber doch die Rundung nicht verschieben. — Der starke orleanfarbige, fleischige Stiel ist einen $\frac{1}{2}$ Zoll lang, steht auf der Spitze

gewöhnlich schief auf, und dieses durch einige starke Fleischwülste, die sich an ihn anlegen, und ihn auf die Seite drücken.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen, und abgerieben glänzenden Schale ist am Baum vor der vollen Zeitigung ein schönes grünliches Hellgelb, welches aber, wenn die Frucht vollkommen zeitig, oder schon überzeitig ist, ein reines Hellgelb wird, wobei man aber auf der Sonnenseite gar nichts von einer Röthe bemerkt, sondern die Schale ist gewöhnlich rundherum einfarbig.

Die Puncte sind zahlreich, fein, nicht grell ins Auge fallend, und theils grün, theils hellbraun. Characteristischer und auffallender hingegen sind feine, glatt anzufühlende Anflüge von Rost, oder nur Rostfiguren, die bei freihangenden Früchten auf der Sonnenseite oft zahlreich sind, und derselben manchmal ein röthlich braunes Ansehen geben.

Die Frucht hat einen sehr angenehmen, starken muskirten Geruch, der bergamottartig ist, und welkt nicht.

Das Fleisch riecht parfumirt, ist weiß, saftvoll, markicht, halbschmelzend, hat ein etwas grobes, körnichtes Ansehen, um das Kernhaus steinicht, und von einem gewürzhaften, süß-säuerlichen muskirten Geschmack.

Das Kernhaus hat eine hole Achse, ist klein und fleischicht. Die Kammern sind enge, und enthalten meistens nur taube Kerne, die vollkommenen aber sind halbherzförmig, stumpfgespitzt und schwarzbraun von Farbe.

Der Baum wachst lebhaft, wird aber nicht groß. Er geht mit seinen schön abstehenden Aesten in die Luft und ist frühzeitig sehr fruchtbar. Die Zweige sind dick und lang, orlean- oder lederfarbig, nur auf der Sonnenseite etwas dunkler, ohne Silberhäutchen, und mit schönen, starken, heller gefärbten Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, elliptisch, so spitz nach dem Stiel,

als nach vornen auslaufend, mit einer sehr kurzen scharfen Spitze. In der Mitte des Sommertriebes sind sie nur 2½ Zoll lang, 1¾ Zoll breit, steif und dick von Gewebe, fein und glatt geadert, unten ohne alle Wolle, hellgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rande eigentlich gar nicht gezahnt. Der dünne Blattstiel ist ¾ bis 1 Zoll lang, und hat keine Afterblätter. — Der Blattstiel an den unteren viel größeren Blättern des Sommertriebes ist 1½ oft 2 Zoll lang. — Die Augen sind dunkelbraun, stark, spitz kegelförmig, stehen weit vom Zweig ab, und sitzen auf breiten, rundbauchichten, stark vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt in dem ersten Drittheil, oder in der Hälfte des Augusts, und etwas vor der Zeitigung gebrochen, hält sich dieselbe volle 14 Tage, und wird dann taig.

Vom ersten Rang.

NB. Die Frucht erfordert warmen und trokkenen Boden, sonst bleibt sie weinsäuerlich, und wird nicht müskirt süße.

Classe II. Ordnung II. Geschlecht I.

Die langstielige Geißhirtenbirne. Die langstielige Stuttgarder Rousselet *).

Der erste Pomolog, der meines Wissens der Geißhirtel zuerst erwähnt, ist J. J. Walter in seiner pr. Anleitung zur Gartenkunst, Stuttgard 1779. S. 318, aber blos dem Nahmen nach, als einer im September reifenden Birne. — Manger kannte 1782 diesen Schriftsteller wohl

*) Ich verdanke den Baum meinem werthesten Freund, Herrn Pfarrer Nicola in Fechenbach. — Diese zeigt deutlich, wie Christ auch sagt, daß es schon von dieser Birne verschiedene Arten gäbe. Herr Pfarrer Breyer in Schwiebedingen bei Stuttgard, sendete mir auch Pfropfreißer von der Geißhirtel, die aber in ihrer Vegetation merklich von der obigen verschieden sind, so sehr auch alles eine wahre Rousselet schon vermuthen läßt. — Ich habe die jetzige deshalb die langstielige genannt.

noch nicht, und hat deshalb auch den Nahmen in seiner Pomologie nicht. — Christ gab nun in seinem zweiten Theil, von Pflanzung und Wartung der nützlichsten Obstbäume 1792. S. 133. die erste Beschreibung davon, und nannte sie le Rousselet de Stoutgard, die Stuttgarder Russelet *). — Ist es nicht sehr zu verwundern, daß Mayer diese ihm so nachbarliche Frucht nicht gekannt hat, da er doch die Pfalzgräfin abgebildet lieferte?

Eine etwas kleine, schöne, und in ihrem wahren Punct der Zeitigung recht angenehme Septemberfrucht für die Tafel, und zu jedem wirthschaftlichen Gebrauch recht schätzbare deutsche Nationalbirne. — Sie gehört durchaus in die wahre Familie der Rousseletten. — In ihrer Form ist sie ziemlich kreiselförmig, und sie würde es vollkommen seyn, wenn die Einbiegung des Bauchs nach dem Stiel nicht

*) Der Recensent im Gartenjournal St. 22. S. 236. nimmt es sehr ungnädig auf, daß man ihr Geißhirtel Französisch getauft habe.

oft fehlte. — Der Bauch sitzt hoch oben nach dem Kelch, um den sich die Frucht sanft abnehmend kugelförmig zuwölbt, und eine Fläche bildet, auf der die Frucht nicht aufstehen kann. Nach dem Stiel macht sie entweder eine sanfte Einbiegung, oder sie lauft gerade aus, und endigt kurz kegelförmig. — In ihrer schönsten Größe auf Hochstamm ist sie 2 Zoll breit, und keinen $\frac{1}{4}$ Zoll höher.

Der etwas starke Kelch ist offen, und sitzt in einer unbedeutenden Einsenkung, oder auch oft ganz gleich auf, ist aber mit mehreren Falten, und oft kleinen Beulen umgeben, welche die obere Fläche ungleich machen. — Der für die Größe der Frucht proportionirte Stiel ist $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{3}{4}$ Zoll lang, und steht oben auf der kleinen Spitze auf, ist aber durch einen kleinen Fleischfortsatz etwas auf die Seite gedrückt.

Die Farbe der glatten, etwas starken, und nur überzeitig etwas geschmeidigen Schale ist ein blasses Hellgrün, und wird

dieses gelblich, so ist die Frucht auch gewöhnlich schon taig. Dabei ist dann die halbe Sonnenseite mit einem erdartigen Roth, das öfters nach der Stielspitze hin etwas geflammt streifenartiges hat, verwaschen. Etwas beschattete Früchte haben aber nur leichte Anflüge davon.

Die Puncte sind ungemein zahlreich, im Roth sehr ins Auge fallend, stark und hellgrau von Farbe. Außer diesen bemerkt man noch häufig kleine Anflüge von einem etwas mehr bräunlichen Rost, oder nur Rostfiguren.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, etwas körnicht, saftvoll, und im wahren Punct der Zeitigung halbschmelzend, oft butterhaft und von einem süßen, gewürzhaften, fein zimmtartigen, oder wahren Muscatellergeschmack. Nur etwas zu früh genossen, ist sie hingegen fast von abknackendem Fleisch, und wenig gewürzhaft.

Das Kernhaus ist nicht groß und hat öfters eine hole Achse. Die Kammern sind länglich und enthalten nicht viel vollkommene Kerne, welche schwarz sind.

Der Baum wächst lebhaft und geht schön in die Luft. Er setzt frühzeitig viel kurzes Fruchtholz an und bringt reichliche Erndten. Die Sommertriebe sind lang und ziemlich stark, nur nach oben mit etwas wenig Wolle bedeckt, rundherum olivengrün mit etwas Lederfarbe und einem Silberhäutchen überlegt, aber nach oben, oder an den Johannistrieben braunroth, und mit vielen lederfarbigen Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, lang elliptisch, mit einer sehr langen auslaufenden Spitze. Im Auflegen bekommt dasselbe am Stiel und an der Spitze Krempen oder Falten. Es ist $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, dunkel grasgrün, schön glänzend von Farbe, lederartig von Gewebe, fein und glatt geadert, unten ohne alle Wolle, und am Rand mit sehr vielen, ganz kleinen, feinen, spitzen Zähnchens besetzt.

Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang und hat keine Afterblätter. Die Augen sind stark, spitz und dick kegelförmig, von Farbe weißgrau, stehen oft sehr stark vom Zweig ab, und sitzen auf stark vorstehenden, abgerundeten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Anfang des Septembers, hält sich aber nur wenige Tage *).

Im Punct ihrer wahren Reife vom ersten Rang, sonst sehr mittelmäßig.

NB. Es giebt wenige Früchte, bei denen der Zeitpunct der Reife so schwer zu treffen ist: denn ist die Schale noch hellgrün, so ist sie zum rohen Genuß nicht delicat, ist sie aber schon gelb, so ist sie auch schon taig. Der Zeitpunct ist, wenn das Grüne ins Gelbe übergehen will, wo man sie genießen muß.

---

*) Die Geißhirtel bei Christ reift schon im halben August, also 14 Tage früher.

Classe II. Ordnung III. Geschlecht I.

Die kleine Zimmtrousselet *). Le Petit Rousselet musqué.

Bisher ist schon der Wirrwar bei den mancherlei Rousseletten an mehreren Orten gezeigt worden, der sich eigentlich von Quintinye her datirt, da dieser nur die einzige Rousselet von Rheims, s. Heft I. S. 175. annehmen wollte. Bald nach Quintinye fieng man indessen an,

*) Ich erhielt diese Birne zuerst 1790 aus der Baumschule des Nicolas Simon aus Metz als Petit Rousselet de Rheims, erhielt aber auch aus Metz die gleich folgende, unter dem nehmlichen Nahmen, von Gabr. Mathiot. Um nun mit den vielen Rousseletarten auf das Reine zu kommen, werde ich jeder zweideutigen Sorte einen zweckmäßigen Nahmen, wie der obigen, beilegen, und am Ende dieses Werks eine ganze Tabelle dieser Familie aufstellen.

schon die frühe Rousselet von derjenigen von Rheims zu unterscheiden, weil schon die bloße Reifzeit zu sehr verschieden war. Die neueren Franzosen haben nun fast allgemein die kleine und die große Rousselet von Rheims in ihren Catalogen, aber beides sind, wie ich zu gut erfahren habe, aus verschiedenen Baumschulen auch verschiedene Früchte von Rousseletten, von denen eine die gleich folgende ist. — Am allernächsten, wo es nicht sicher ganz die nehmliche ist, ist die kleine Muskateller-Rousselet — Peti cinque (soll wohl St. heißen?) Rousselet musqué im Teutschen Obstgärtner, B. XVIII. Nro. 99. S. 310. Was sie ihr unähnlich macht, ist der dort nicht erwähnte Rostüberzug. — Sie ist in der Wetterau und auch in Hessen an der Lahn *)

*) Ein Organist in Gladenbach hatte diese Birne in den Stamm einer wilden Birne oculirt, der wie ein Ast aus dem Eichen großen Baum tief unten stand. Von diesen süßen Zimmtbirnen etwas zu haschen, machte mir als Knabe viel Mühe, dem Organist viel Aerger.

oft anzutreffen, wo sie Zimmtbirne heißt, und Christ setzt sie als einerlei bei die französische Petit Rousselet, s. Pomol. Handwörterbuch S. 208 — Knoop's Rousselet kann doch diese nicht seyn, da er ihre Reifzeit bis zum October dauern läßt, welches besser auf die wahre Rousselet de Rheims paßt.

Eine zwar kleine, und selbst nach ihrem düsteren Ansehen nicht anlockende, aber ihrem Geschmack nach eine vortreffliche, halbschmelzende, frühe Septemberbirne von erhabenem Zimmtgeschmack. — Sie gehört auch, wenn man nur Halbkenner ist, unter die wahren Rousseletten nach Frucht und Vegetation. — In ihrer Form ist sie gewissermaßen wirklich birnförmig, dabei aber doch oft mehr etwas spitz kegelförmig *), und diese beide Formen fließen häufig ineinander. Der Bauch sitzt

*) Keine Classe ist schwieriger bei Manger als die perlförmige. Sehr wenige Birnen behaupten diese Form rein, sondern laufen bald in die wahre birnförmige, bald in die kegelförmige über.

wohl über $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge über der Mitte nach dem Kelch hin, um den er sich plattrund zuwölbt, und eine Fläche bildet, auf der die Frucht gut aufstehen kann. Nach dem Stiel nimmt sie nur allmählig ab, macht öfters eine kaum bemerkbare Einbiegung, wodurch sie sich der Kegelform nähert, und endigt sich mit einer fast in den Stiel überlaufenden Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist sie $1\frac{3}{4}$ bis selten 2 Zoll breit, und $2\frac{1}{4}$ Zoll lang.

Der für diese kleine Frucht ziemlich starke Kelch, ist hartschalig, ganz offen, und sitzt in einer geräumigen, schönen, aber nicht tiefen Einsenkung, welche eben ist, und auch der Bauch ist schön gerundet. — Der ziemlich starke Stiel ist olivengrün, mit einem ganz dünnen, lederfarbigen Häutchen überdeckt, lauft gleichsam aus der Fruchtspitze heraus, und ist 1 bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang.

Die Grundfarbe der fein rauh anzufühlenden Schale ist ein hellgrünliches

Gelb, welches erst bei der Ueberzeitigung ganz hellgelb wird, aber nie bei freihangenden Früchten rein zu sehen ist, denn ein sehr feiner, zimmtfarbiger rostähnlicher Ueberzug ist über die ganze Schale verbreitet, wodurch die Grundfarbe nur durchschimmert, ein für den Mahler fast nicht zu erreichendes Gemisch. Dabei ist dann die ganze Sonnenseite, ja oft ⅔ der ganzen Schale mit einem etwas trüben Blutroth, das nach dem Stiel hin häufig etwas streifenartiges verräth, bedeckt, die Grundfarbe nebenbei noch fleckenweise durchschimmern läßt, und öfters mit einem feinen, etwas rauhen kleienartigen Anflug überlegt ist.

Wahre Puncte sieht man, wegen dem zimmtfarbigen Rost gar keine.

Die Frucht hat keinen Geruch, welkt aber etwas weniges.

Das Fleisch riecht angenehm, ist mattweiß, saftvoll, halbschmelzend, körnicht,

und von einem süßen, erhabenen, zimmtartigen *) Geschmack.

Das Kernhaus ist klein. Die Kammern sind enge und platt, und enthalten meistens nur taube, oder einige wenige, sehr kleine, schwarzbraune Kerne.

Der Baum wächst in der Jugend lebhaft, wird aber nur mittelmäßig groß, da er frühzeitig Fruchtholz ansetzt, und jedes Jahr reichlich trägt. — Die Sommertriebe sind lang und nicht stark, rundherum dunkelviolettartig braun, nur nach oben mit etwas Wolle bedeckt, und mit nur wenigen feinen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, fast länglich rund, mit einer kurzen Spitze. Es ist 2 Zoll, 1¾ Zoll breit, lederartig von Gewebe, schön grasgrün glänzend von Farbe, fein geadert, unten ganz glatt, und am Rande ganz seicht, oder gar nicht

*) Diese Birne kann sowohl nach ihrem zimmtartigen Geschmack, als auch nach der Zimmetfarbe des Rostes doch wohl mit Recht die Zimmetronsselet heißen?

gezahnt. Der Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang und hat kleine, feine Afterblätter. — Die Augen sind stark, kegelförmig, stehen etwas vom Zweige ab, sind schwarzbraun von Farbe mit Weißgrau geschuppt, und sitzen auf stark vorstehenden, abgerundeten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Anfangs September, 14 Tage vor der Rousselet von Rheims, und hält sich über 14 Tage lang.

Vom ersten Rang.

NB. Kann nicht reichlich genug angepflanzt werden. Der Baum geräth in allen Formen, und trägt hochstämmig die reichlichsten Erndten. — Von dieser Birne hatte ich auch auf Johannisstamm veredelt, und diese Pyramide trug voriges Jahr vortreffliche Birnen, aber das Bäumchen ist sehr langsam im Wuchs.

Classe II. Ordnung III. Geschlecht I.

Die dünnstielige Sommerrousselet *).

Wenn man, wie im Herrnhäuser Obstverzeichniß steht, Rousselet non celui de Rheims, sagen wollte, so wäre dieser, zwar auf alle andere Rousseletten, welche nicht die wahre von Rheims wären, passende Ausdruck, doch auf keine so anwendbar, als auf die obige. — Sie ist vielleicht nicht unwahrscheinlich eine Saamenfrucht von der Rheimser, und ich würde sie Bastardrousselet genannt haben, wenn dieses Wort nicht den Begriff enthielte,

*) Ich erhielt diese Frucht, wie vorhin erwähnt wurde, als Petit Rousselet von Gabr. Mathiot aus Metz. — Bekam aber auch diese nehmliche Frucht aus einer berühmten deutschen Baumschule als Rousselet verd, in welcher Farbe sie sich aber von der Rheimser gar nicht auszeichnet.

daß die Frucht nicht ganz rein zur Familie der wahren Rousseletten gehörte. — Sie zeichnet sich durch ihren dünnen Stiel aus, daher das obige characterisirende Beiwort.

Eine etwas kleine, aber vortreffliche Septemberfrucht für die Tafel, welche mit der wahren Rousselet von Rheims *), welcher sie sehr ähnlich ist, wetteifern kann; denn, steht sie der letzteren auch in dem parfumirten Geschmack nach, so ist sie hingegen auf der andern Seite bei weitem nicht so schnell dem Taigwerden unterworfen. — In ihrer Form hält sie das Mittel zwischen einem schönen birnförmigen, und einem etwas kegelförmigen Ansehen, da die Einbiegung nach dem Stiel oft sehr unbedeutend ist. Der Bauch sitzt wohl $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sie sich sanft abnehmend kugelförmig zuwölbt, und meistens eine schiefe Fläche bildet, daß die Frucht oft auf der-

---

*) S. Heft I. Seite 175.

selben nicht aufstehen kann. — Nach dem Stiel hin macht sie eine meistens sanfte, selten bedeutende, häufig aber eine fast unmerkliche Einbiegung, und endigt sich mit einer conischen, nur sehr wenig abgestumpften Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist sie $1\frac{7}{8}$ Zoll breit, und $2\frac{3}{8}$ Zoll hoch.

Der kleine Kelch ist offen, und sitzt in einer nicht tiefen, oft unbedeutenden Einsenkung, die häufig mit einigen feinen Falten besetzt ist, und auch über die Frucht hin bemerkt man breite, ungleiche Erhabenheiten. — Der dünne Stiel ist $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, sitzt oben auf der Spitze, und ist mit feinen Falten umgeben, wovon eine als ein kleiner Fleischwulst sich an ihn anlegt, und gewöhnlich etwas schief drückt.

Die Farbe der etwas starken, fein geschmeidigen, aber nicht fettigen Schale, ist vom Baum ein schönes blasses Hellgrün, welches mit der vollen Zeitigung ein schönes grünliches Hellgelb, und bei der Ueberzeitigung oft fast rein Hellgelb wird, und wobei

die Sonnenseite mit einem leichten Anflug von einer hellen, erdartigen Röthe verwaschen ist.

Die Puncte sind ausnehmend zahlreich, und die ganze Schale ist damit übersäet, welche im Roth gelblich, im Gelben aber grün aussehen. Dabei hat die Schale noch öfters Rostanflüge, oder gerne schwärzliche Rostflecken.

Die Frucht hat zwar keinen starken, aber feinen parfumirten Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, feinkörnicht, saftvoll, halbschmelzend, sich im Kauen ganz auflösend, und von einem süßen, gewürzhaften, fein müskirten, oder zimmtartigen Geschmack, der nur viel schwächer als bei der Rousselet von Rheims ist.

Das Kernhaus ist klein. Die Kammern sind lang und enge, und enthalten ziemlich viele, langgespitzte, schwarze vollkommene Kerne.

So wie die Frucht, so gehört auch der Baum ganz unter die reine Familie der

Rousseletten. Er wächst sehr lebhaft und wird ansehnlich groß. Seine Aeste stehen oft stark ab, und hängen sich oft krumm gebogen herab, setzen aber frühzeitig Fruchtholz an, und tragen reichlich. Die Sommertriebe sind lang und stark, gerne nach der Spitze hin etwas gekrümmt, nach unten auf der Sonnenseite mit einem starken Silberhäutchen überlegt, gegenüber braunroth, nach oben mit Wolle bedeckt, rundherum braunroth, und mit sehr vielen, schönen, weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, eiförmig, oft elliptisch, nach vornen mit einer kurzen Spitze. Es ist 2¾ Zoll lang, 1¾ Zoll breit, etwas schiffförmig gebogen, lederartig von Gewebe, reich geadert, unten ganz glatt, mattgrün von Farbe, und am Rande mit ausnehmend kleinen, vielen, sehr schönen, spitzen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 bis 1¼ Zoll lang, und hat pfriemenförmige Afterblätter. Die Augen sind ansehnlich stark, herzförmig, schwarz-

braun und grau geschuppt, spitz, stehen vom Zweig ab, und sitzen auf schön vorstehenden, dreifach gerippten, in der Mitte spitzigen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im ersten Drittheil des Septembers, vor der Rousselet von Rheims, und hält sich vierzehen Tage.

Vom ersten Rang.

Classe II. Ordnung III. Geschlecht I.

Die große Sommerrousselet. Der Sommerkönig. Le gros Rousselet. Le Roi d'Eté *) **).

Eine zwar sehr alte Birne, die aber von den Pomologen ausnehmend mit andern, oft gar nicht einmal wahren Rousseletbirnen ist verwechselt worden. — Es ist schwer zu

*) Ich erhielt meine Pyramide 1792 aus der Pariser Carthause als Roi d'Eté. In den mehresten französischen Baumschulen fehlt sie ganz, und ihre Gros Rousselet ist die Rousselet de Rheims.

**) Im Teutschen Obstgärtner B. XII. wird gesagt, daß der Roi d'Eté von der Gros Rousselet ganz verschieden wäre, aber durch ein etwas unbegreifliches Versehen hat man Du Hamel's Royale d'hiver, im B. X. Nro. LXI. zwar deutsch ganz richtig Winterkönigsbirne, aber französisch Roi d'Eté genannt, und dieser Unterschied ist dann freilich sehr groß.

sagen, welche bei Merlet eigentlich dieselbe ist, wahrscheinlich aber seine Roi d'Eté. — Da Quintinye in seinem Eigensinn, — der bei den Pomologen nur der Aufklärung schadet — nur eine Sommerrousselet anerkannte, so hat er nichts davon. Er nennt aber die Oignonnet auch Roi d'Eté. — Du Hamel Tom. III. Fig. XII. Roi d'Eté. Gros Rousselet. Er war der Erste, welcher sie genau beschrieb. — Knoop hat nichts von ihr, nennt aber nach Quintinye's Meinung die Oignonnet auch Roi d'Eté. — Zink's Roi d'Eté, Junkernbirne Nro. 40. Tab. IV. möchte schwerlich die wahre seyn. — Miller und die übrigen englischen Pomologen haben sie nicht — Carthause, le Roi d'Eté. Königsbirne, Junkerbirne. Figur und Farbe der Rousselet, größer, spitzer gegen den Stiel. Haut rauh, grau punctirt. Fleisch nicht fein, halbbrüchig. Saft gut, etwas parfumirt. Eine Sommerbirne. — Mayer Tom. III. Nro. 72. Tab. LVI. Gros Rousselet. Roi d'Eté. Die Figur ist sehr gut. Er

beschreibt sie gar nicht, und wirft überhaupt diese Familie sehr durcheinander. — Christ's Handbuch Nro. 122. Die große Rousselet. — Kraft Tab. 90. Sommerkönig, große Roußletbirn. Ist es nach dem Kupfer gar nicht, denn dieses gleicht vollkommen der Erzherzogsbirne. Heft I. S. 199. — Teutscher Obstgärtner Band XII. Nro. LXXII. Die große Rousselet. — Schade, daß die Farbe der Sommertriebe nicht angegeben ist.

Eine auf Hochstamm nur mittelmäßig große, aber am Spalier ansehnlich große, schön geformte Septemberfrucht, noch recht angenehm zum rohen Genuß, obgleich ihr äußeres Ansehen eben nichts Einnehmendes für das Aug hat. — In ihrer Form ist sie bald schön birnförmig, nehmlich hochbauchicht, mit einer zwar kurzen, aber schönen Stielspitze; bald ist sie am Stiel abgestumpft, etwas flachbauchicht, und gleicht dann viel in ihrer Form einer schönen Rousselet von

Rheims, in deren Familie sie sowohl für sich selbst, als besonders nach der Vegetation des Baums gehört. — Der Baum sitzt $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelche hin, um den sich dieselbe bei birnförmigen kugelförmig, bei conischen aber plattrund zuwölbt, jedoch in beiden Formen eine Fläche bildet, auf der die Frucht aufstehen kann. — In ihrer Vollkommenheit auf Hochstamm ist sie 3 Zoll lang und $2\frac{1}{4}$ Zoll breit.

Der fein gespitzte, oft auch fehlende Kelch ist offen, und sitzt bald in einer flachen, unbedeutenden, öfters aber auch, zumal bei den conischen Formen, in einer etwas engen, ansehnlich tiefen Einsenkung. — Der ansehnlich starke Stiel ist hellgrün, mit einem feinen Lederhäutchen überzogen, sitzt oben auf der kleinen Spitze auf, ist häufig mit einigen feinen Beulen umgeben, und $1\frac{1}{4}$ bis 2 Zoll lang.

Die Farbe der etwas fein rauh anzufühlenden Schale ist ein gelbliches Grün, welches mit der vollen Zeitigung schönes

helles

helles Citronengelb wird, wobei die halbe Sonnenseite, von der Stielspitze bis fast zur Kelchwölbung, mit einem anfänglich trüben, erdartigen, nachher aber einem wahren hellen Roth verwaschen ist. — Fast immer ist aber dieses Roth und die ganze Grundfarbe nach der Schattenseite nicht rein, sondern ein leichter rothbräunlicher Anflug von Rost umnebelt gleichsam die ganze Frucht, fast wie bei einer grauen Herbstbutterbirne.

Mit Puncten ist die ganze Frucht übersäet, welche mit dem feinen Rostüberzug gleichfarbig sind, und deshalb nicht grell ins Auge fallen.

Die Frucht hat auch überzeitig keinen merklichen oder besonderen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, feinkörnicht, saftvoll, halbschmelzend, sich im Kauen ganz auflößend, und von einem erfrischenden, süßweinsäuerlichen, etwas fein muscatellerartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist klein, die Kammern sind länglich, enge, und enthalten nebst tauben, auch schöne vollkommene Kerne, welche hellbraun, lang herz= oder eiförmig, und spitz sind.

Der Baum wächst lebhaft, wird ansehnlich groß, geht mit seinen Aesten schön in die Luft, und wird bald fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und stark, auf der Sonnenseite braunroth, ins Violette spielend, auf der Schattenseite hellröthlich, mit fast gar keiner Wolle bedeckt, ohne Silberhäutchen, und mit vielen röthlich braunen Puncten besetzt. Das Blatt ist ansehnlich groß, so spitz nach dem Stiel als nach vornen auslaufend, mit einer kurzen Spitze. Es ist 5 Zoll lang, 2 Zoll breit, dünne, doch steif von Gewebe, schön geadert, unten ganz glatt, grasgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rande mit vielen, feinen, spitzen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat zuweilen schöne, pfriemenförmige Afterblatter. Die Augen sind

stark, fast herzförmig, spitz, schwarzbraun-roth von Farbe, stehen nur wenig vom Zweig ab, und sitzen auf sehr breiten, stark vorstehenden, gerippten, in der Mitte spitzigen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Anfang, oder ersten Drittheil des Septembers, hält sich aber nicht über 8 Tage, wo sie taig wird.

Noch vom ersten Rang.

NB. Kommt den guten Rousseletten nicht bei.

Classe II. Ordnung III. Geschlecht I.

Die Trompetenbirne *).

Nach aller Mühe kann ich für diese, wahrscheinlich deutsche Birne, keinen Pomologen auffinden, der ihr etwas ähnliches erwähnt. Am nächsten kommt ihr Cordus Löwen-Hessen-oder Schärersbirn, die im September zeitigt, aber sich noch halten soll? Wie lange? sagt er nicht. Sie ist 2 Zoll breit und 3 Zoll lang, von sehr erfrischendem Geschmack. — Zink's Hessenbirne hat aber damit keine Aehnlichkeit — Ich wünschte sehr, ihre eigentliche Herkunft zu wissen.

*) Ich verdanke diese Sorte meinem lieben gefälligen Freund, Herrn Hofgärtner Schulz in Schaumburg, wo ein sehr alter, großer Baum davon steht. Ihren Nahmen hat sie wohl sicher von ihrer Länge, die mit dem starken Stiel oft sechsthalb Zoll beträgt, und mit den Hirtentrompeten Aehnlichkeit hat.

Eine nur mittelmäßig große, schätzbare Herbstbirne zum rohen Genuß, wegen ihrem halbschmelzenden Fleisch und erquickenden Saft recht angenehm, aber ganz vorzüglich schätzbar zu Wein und Lattwerge, so wie auch zum Welken. — In ihrer Form ist sie characteristisch durch ihre Länge und ungemein schöne Birnform. — Der Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ der Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe sanft abnehmend schön zurundet, und eine Fläche bildet, auf der sie nicht stehen kann. Nach dem Stiel macht sie eine sanfte Einbiegung, und verlängert sich in eine characteristisch lange, schöne Kegelspitze, wovon der ebenso ausgezeichnet lange Stiel nur eine Fortsetzung ist, so daß es fast schwer fällt, das wahre Ende der Frucht zu bestimmen. — In der gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist diese Birne $3\frac{1}{2}$ Zoll lang und 2 Zoll breit in der Mitte des Bauchs.

Der kleine, hartschalige Kelch ist offen, und sitzt auf der oberen Fläche gerade auf, und der Bauch der Frucht ist schön rund und eben. — Der starke Stiel hat oft keinen andern bestimmten Anfang als nur durch Falten, lauft gleichförmig abnehmend aus der Fruchtspitze heraus, ist häufig $1\frac{3}{4}$ bis 2 Zoll lang, und nicht selten wie ein halber Mond krumm gebogen.

Die Farbe der etwas starken, nicht fettigen Schale ist ein schönes Hellgrün, welches mit der Zeitigung grünlich gelb, und zuletzt schön Hellgelb wird, wobei aber die ganze Sonnenseite mit einem erdartigen Roth leicht verwaschen ist. Nach der Stielspitze hin wird aber dieses Roth deutlich streifenartig, und umgiebt dieselbe fast ganz.

Die Puncte sind zwar sehr zahlreich, aber fein, und nicht sehr ins Auge fallend, dabei findet man noch oft Anflüge von bräun=

lichem Rost, und, wenn der Baum in naß-kaltem Boden steht, oder in naßkalten Jahren, auch schwärzliche Rostflecken.

Die Frucht hat einen angenehmen, müskirten Geruch, und welkt nur etwas weniges, wenn man sie vor der vollen Zeitigung bricht.

Das Fleisch ist ungemein weiß, feinkörnicht, sehr saftvoll, halbschmelzend, sich im Kauen ganz auflößend, und von einem angenehmen, erquickenden, gewürzhaften Muscatellergeschmack.

Das Kernhaus ist klein. Die Kammern sind enge und enthalten selten einige vollkommene Kerne.

Der Baum wird sehr groß und ganz ungemein fruchtbar, da oft mehrere Früchte auf einem Fruchtkuchen beisammen sitzen. Er setzt frühzeitig Fruchtholz an, und liefert sehr reichliche Erndten. — Die Sommertriebe sind lang und schlank, nur an der Spitze mit etwas Wolle bekleidet, mit keinem Silberhäutchen bedeckt, auf der Sonnenseite hell-

braunroth, gegenüber grünlichgelb, und mit nur sehr wenigen, kaum bemerkbaren, ganz feinen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, schön eiförmig, doch häufig auch spitz nach dem Stiel auslaufend, und dann fast elliptisch, mit einer kurzen Spitze. Es ist $2\frac{3}{4}$ bis 3 Zoll lang, $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, dünne von Gewebe, sehr schön und fein geadert, unten ganz glatt, hellgrün, glänzend von Farbe, und am Rande gar nicht gezahnt, oder bei den obersten Blättern am Sommertriebe ist eine seichte Zahnung nur angedeutet. — Der sehr dünne Blattstiel ist $1\frac{1}{2}$ bis 2 Zoll lang, wodurch das Blatt wie das an einer Pappel zittert, und hat keine Afterblätter. — Die Blätter an den Fruchtaugen haben zwar fast die nehmliche Größe und Form, aber oft Siele, die fast länger als das Blatt sind. — Die Augen sind stark, lang und spitz kegelförmig, dunkelbraun von Farbe, und stehen auf kleinen gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende September, oft früher, und hält sich 3 Wochen lang.

Eine der ersten vom zweiten Rang.

NB. Würde als Zwerg vom ersten Rang seyn, und verdient alle Anpflanzung.

Classe II. Ordnung III. Geschlecht I.

Die süße Sommerlahnbirne *).

Findet sich bestimmt bei keinem Pomologen, und scheint eine deutsche Nationalfrucht zu seyn; die auch wegen ihrer großen Fruchtbarkeit alle Achtung verdient.

Eine schöne, ansehnlich große, frühe Septemberbirne, die auch oft schon Ende August zeitigt, für den rohen Genuß zwar noch ganz angenehm, aber zum Welken und Dämpfen eine ausgesucht gute Frucht. — In ihrer reinen Form ist sie ziemlich eiförmig und einer gleichsam doppelten Eierbirne **)

*) Ich habe diese Birne noch nirgends so häufig als in der unteren Lahngegend angetroffen, wo sie, vielleicht wegen ihrer Süßigkeit, an einigen Orten die Kinderbirne genannt wurde. Ich habe sie nach der ganzen Gegend genannt.

**) Heft I. Seite 188.

ähnlich, und noch mehr einer recht großen Jagdbirne — Beze de l'Echasserie. — Da aber der Bauch oft sehr erhoben, oft auch wieder viel flacher ist; so gewinnt sie im ersten Falle oft ein etwas unangenehmes, hochbäuchichtes, fast birnförmiges, und im letzteren Fall ein fast kegelförmiges Ansehen. — Bei der reinen Form sitzt der Bauch in der Mitte, und nimmt allmählig nach dem Kelch hin ab, so daß die Frucht auf beiden Seiten zugespitzt aussieht, und eine so kleine Kelchfläche bildet, daß sie kaum auf derselben stehen kann. Bei den kegelförmigen ist diese Fläche aber merklich breiter. Nach dem Stiel hin macht sie keine Einbiegung, und bildet eine Kegelspitze, die häufig gar nicht abgestumpft ist. — In ihrer Vollkommenheit auf Hochstamm ist sie 5¼ Zoll lang, und stark 2¾ Zoll breit.

Der hartschalige, braune, oft ansehnlich starke Kelch, mit bald kurzen, bald langen Ausschnitten, sitzt in einer engen Einsenkung, die aber auch oft sehr unbedeutend, und

mit flachen Beulen umgeben ist, welche die Kelchfläche häufig schiefstehend bilden, und auch über den Bauch hin sieht man bei vielen Früchten flache beulenartige Erhabenheiten, die aber bei der reinen Form wenig bemerkbar sind. — Der starke Stiel ist fast fleischig, sitzt oben auf der dicken Kegelspitze auf, ist aber stets mit starken Fleischfalten, oder feinen Beulen umgeben, und 1 bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang.

Die Farbe der etwas starken, glatten, nicht fettigen Schale, ist vom Baum, etwas vor der vollen Zeitigung gebrochen, ein gelbliches Hellgrün, das mit der vollen Zeitigung ein grünliches Hellgelb, und zuletzt ein schönes hohes Citronengelb wird. So lange die Frucht grünlich ist, hat sie ein trübes Ansehen, welches von einem gleichsam nur überdufteten Anflug von Rost herrührt, und der bei dem völligen Gelbwerden nachher wie zu verschwinden scheint. — Auf der Son-

nenseite bemerkt man nie eine Röthe, sondern die Frucht ist überall gleichförmig gefärbt.

Die Puncte sind, bei selbst ganz gelben Früchten, sehr undeutlich, aber desto bemerkbarer ist ein oft etwas rauher Anflug von Rost um die Kelchwölbung, und häufig sieht man auch Rostfiguren über den Bauch hin verbreitet.

Die Frucht hat keinen besonderen, oder eigentlich gar keinen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, körnicht, nicht saftvoll, halbschmelzend, im Kauen sich auflößend, und von einem süßen, gewürzhaften, alantartigen Geschmack.

Das Kernhaus hat eine hohle Achse und ist klein. Die Kammern sind enge und enthalten wenig vollkommene Kerne, welche lang, spitz, und dunkelschwarzbraun sind.

Der Baum wächst lebhaft und wird ansehnlich groß. Er geht schön mit stark abstehenden Aesten in die Luft, bildet dadurch eine breite, hochgewölbte Krone, die sich

dennoch ungemein schön belaubt und sehr reichliche Erndten liefert. — Die Sommertriebe sind lang und schlank, ohne Wolle, auf der Sonnenseite lederfarbig, gegenüber olivengrün, und mit zwar ziemlich vielen, aber wenig ins Auge fallenden, hellbräunlichen, feinen Puncten besetzt. Das Blatt ist groß, lang eiförmig, mit einer langen, auslaufenden Spitze. Es ist 4 Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, dünne und weich von Gewebe, schön geadert, unten ganz glatt, ungemein schön dunkelgrün, und sehr glänzend von Farbe, und am Rand seicht, mit flachen, stumpfspitzen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist $1\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. Die Augen sind groß, spitz, kegelförmig, stehen vom Zweig ab, und sitzen auf gerippten, stark vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Anfangs September, und etwas früh abgebrochen, hält sie sich vier Wochen lang.

Vom zweiten Rang.

Classe II. Ordnung III. Geschlecht I.

Die große schöne Jungfernbirne *).
La Belle Demoiselle.

Bei den alten französischen Pomologen findet man nur bei der vortrefflichen Poire de Vigne das Wort Demoiselle auch als Synonym beigefügt. S. Quintinye, Du Hamel u. m. — In Deutschland ist der Nahme Jungfernbirne, Jungfrauenbirne viel gebräuchlicher, aber auch mancherlei schönen, und gewöhnlich länglichten Birnsorten beigelegt worden, wozu vielleicht der uralte, gleichfolgende

*) Ich erhielt den ersten Baum als belle Demoiselle aus der Baumschule des Herrn Dätsch in Coblenz, fand aber auch vor einigen Jahren einen schon alten, großen Baum davon in einem Berggarten in Ems, so daß diese Frucht in Deutschland nicht neu ist.

Frauenschenkel die Veranlassung war. — Cordus hat schon zwei Jungfernbirnen, und Zink Nro. 32 auch eine Poire de Demoiselle, die aber später reift. — Im Teutschen Obstgärtner B. IV. Nro. XXIII kommt auch eine Jungfernbirne vor, aber alle diese 4 Sorten sind die unsrige nicht. Mit keiner einzigen Frucht kommt sie in ihrem äußeren Ansehen und Größe so sehr überein als mit Mayers gros Certeau d'Eté, große Sommerhonigbirne, die derselbe nach Manger, der gar keine Certeau kannte, und sie ohne allen Grund zu Cordus seinen Honigbirnen brachte, auch nun Honigbirnen übersetzte.

Eine recht schöne, ansehnlich große, vortreffliche Augustbirne für die Tafel, von einem sehr angenehmen Geschmack, fast schmelzendem Fleisch und einem ungemein erquickenden Saft. — Sie gehört in die wahre Familie der Zuckerbirnen. — In ihrer Gestalt ist sie birnförmig, mit einem hoch aufgetriebenen Bauch. Ist dieser aber nicht so

hoch

hoch erhaben, so gewinnt die Frucht ein mehr eiförmiges Ansehen mit einer kegelförmigen Stielspitze. — Der Bauch sitzt nur etwas über der Mitte, und nimmt dergestalt allmählig gegen den Kelch ab, daß er eine solche kleine Kelchfläche bildet, worauf die Frucht nicht aufstehen kann. Sie ist also nach beiden Enden zugespitzt, nur viel stärker nach dem Stiel, denn der Bauch verlängert sich nach einer starken Einbiegung in eine abgestumpfte Kegelspitze — In ihrer Vollkommenheit auf Hochstamm ist sie $3\frac{3}{4}$ Zoll lang, und $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}$ Zoll breit.

Der ansehnlich starke, hartschalige Kelch ist weit offen, und sitzt auf der kleinen Fläche in einer meistens ganz unbedeutenden Einsenkung, die aber stets mit mehr oder weniger feinen Falten, und häufig auch einigen wahren Rippchens besetzt ist, so wie man auch deutlich mehrere flache Erhabenheiten über den Bauch hinlaufen sieht. — Der starke Stiel ist hellgrün, mit einem hellbraunen

Häutchen überdeckt, stets in seinem Anfang fleischig, 1 Zoll lang, und sitzt auf der abgestumpften Spitze wie eingesteckt, entweder mit Fleisch umringelt, oder von einem Fleischwulst häufig auf die Seite gedrückt.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen, und abgerieben schön glänzenden Schale, ist vom Baum ein schönes, helles, etwas gelbliches Grün — Seladon — welches mit der wahren Zeitigung nur etwas gelblicher, und überzeitig erst hellgelb wird. Dabei sieht man denn, bei ganz freihangenden Früchten, einen ganz leichten Anflug von einer erdartigen Röthe, oder die Puncte sind nur roth umringelt. Beides fehlt aber bei den allermehresten Früchten gänzlich.

Characteristisch sind hingegen die vielen Puncte, womit die Schale rundherum übersäet ist. Sie sind hellbraun von Farbe, zuweilen auf der Sonnenseite mit rothen Kreischen umgeben, in

der hellgrünen Farbe aber mit dunkler grünen, so daß die Puncte häufig nur als dunkler grüne Tupfen erscheinen. Dabei sieht man noch an jeder Frucht dünne Anflüge von Rost um die Kelchwölbung, und auch hier und da noch kleine Rostfiguren.

Die Frucht hat eigentlich gar keinen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist ungemein schön weiß, körnicht, sehr voll Saft, etwas rauschend, aber im Kauen sich doch ganz auflößend, und von einem ungemein erquickenden, feinen, süßweinsäuerlichen Muscatellergeschmack, der mit der Bestenbirne oder Eierbirne viel ähnliches hat.

Das Kernhaus ist geschlossen und schön regelmäßig. Die Kammern sind lang muschelförmig, geräumig, enthalten aber nicht viel vollkommene Kerne, welche schwarz, klein und eiförmig sind.

Der Baum wird groß, geht schön und hoch in die Luft, macht vieles Holz, hängt

sich aber dann mit den feinen Aesten herab, wie die weiße Herbstbutterbirne, belaubt sich schön, und ist sehr fruchtbar, da sich oft mehrere Früchte auf einem Mutterkuchen ansetzen. — Die Sommertriebe sind lang und schlank, orleanfarbig, auf der Sonnenseite nur etwas röthlich, ohne Wolle, und mit zwar vielen, aber sehr feinen, und deshalb wenig ins Auge fallenden Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, etwas länglich herzförmig, nach vornen mit einer scharfen, ziemlich langen Spitze. Es ist $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, 2 Zoll breit, dünne und weich von Gewebe, hellgrün etwas glänzend von Farbe, fein und schön geadert, unten ganz glatt, und am Rande sehr seicht, meistens nur nach vornen, mit ganz kleinen, stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der Blattstiel ist sehr dünne, $1\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. Die Augen sind kegelförmig, dunkelbraun, stehen etwas vom Zweig ab, und sitzen auf glatten, schön vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im letzten Drittheil des Augusts, und muß gebrochen werden, ehe die Schale gelblich grün wird, so hält sich dieselbe 14 Tage.

Vom ersten Rang.

NB. Verdient häufig angepflanzt zu werden, da der Baum auch hochstämmig die besten und schönsten Früchte liefert.

Classe II. Ordnung III. Geschlecht I.

Der Frauenschenkel *). La Cuisse Madame.

Merlet, Cuisse Madame. Poire de Rives. — Es ist zweifelhaft, ob dessen Fusée d'Eté – Sommerspindelbirne – auch die Cuisse Madame war **). — Quintinye Tom. I. pag. 260. La Cuisse

*) Ich erhielt meinen ersten ächten Baum von Jean Pécheur aus le Ban St. Martin bei Metz, nachdem ich sie aus deutschen Baumschulen vorher nicht einmal ächt bekommen hatte. — In Frankreich erhält man häufig als grosse Cuisse Madame die Sparbirne.

**) Die alten Pomologen belegten häufig lange, kegelförmige Birnen mit dem Nahmen der Spindelbirnen – Fusées. Unter diese Familie rechneten sie auch die Certeaus, und da die Spindel wohl überall jetzt nicht mehr Mode ist, so habe ich diese Familie mit Zapfenbirnen übersetzt.

Madame. Une espece de Rousselet; la figure et le Coloris y conviennent assez bien. Halben Julius. Dieses alles ist sehr wahr. — Du Hamel, Tom. III. Tab. V. Cuisse Madame. Ende Julius. Sehr ähnliches Kupfer. — Knoop Tab. V. Cuisse Madame. Poire de Rives. Poire de Fusée. Juli, August. — Zink's grande Cuisse de Madame Tab. I. Nro. 12., ist nach der Reifzeit offenbar die wahre nicht, da sie um volle 4 Wochen später, nehmlich Ende August erst reifen soll. — Miller Tom. III. Nro. 6. Cuisse Madame. Lady's Thigh. — In England soll nach ihm der wahre Frauenschenkel, die Jargonelle, und diese letztere die französische Cuisse Madame seyn, so daß vielleiche ursprünglich damit eine Verwechselung mag vorgegangen seyn. — Carthause, la Cuisse Madame, Halbschmelzend. — Mayer Tom. III. Tab. LXV. Nro. 85. Cuisse Madame, Frauenschenkel, Ende Juli. — Kraft Tab. 74. Die Frauenschenkelbirne. — Christ, Handbuch, Nro. 129. Die

Frauenschenkel. Reif im Julius. Aber im pomolog. Handwörterb. S. 218. die Wadelbirne, Frauenbirne, Cuisse Madame. Zeitig Ende August und Anfang September. Also zweierlei Birnen. — Teutscher Obstgärtner B. XIII. Nro. LXXIV. Der Frauenschenkel. — Zeitig Ende August und Anfangs September. Sicher also der wahre Frauenschenkel nicht; denn auch bei uns in Dietz zeitigt derselbe, wie bei Du Hamel, stets Ende Julius, und nur in schlechten Jahren, im Anfang des Augusts. — Ich habe diese Birne auch nie so groß gesehen. — Die englische Windsor Pear trennte Miller schon von der Cuisse Madame mit Recht, da die letztere gar keine Röthe hat.

Eine zwar uralte, aber wegen manchen ihr ähnlichen Sommerbirnen, doch häufig verwechselte recht vortreffliche, sehr schöne Juliusbirne für die Tafel, deren Nahme so bekannt ist, daß jeder Gärtner seine Gwisse Madame im Munde führt, ohne die wahre

je gesehen zu haben *). Sie ist nur mittelmäßig groß, und hat ihren Nahmen von ihrer schönen, regelmäßigen Birnform **) — Sie gehört in die natürliche Familie der Rousseletten, und hat, wie auch schon Quintinye bemerkt, mit einer schönen Rousselet von Rheims an Form und Farbe viel Aehnlichkeit. — Der Bauch sitzt hoch oben nach dem Kelch hin, um den sie sich sanft abnehmend zuwölbt, und mit einer kleinen Fläche endigt, auf der noch die Frucht so eben aufstehen kann. Nach dem Stiel nimmt der Bauch, jedoch ohne eine auffallende Einbiegung, etwas schnell ab, und endigt mit einer kurzen Kegelspitze, aus

*) Ein alter Gärtner brachte mir sogar einmal die grüne Sommermagdalene für den Frauenschenkel, und nahm's sehr übel, da ich ihm seinen Irrthum benehmen wollte.

**) Jedes Frauenzimmer wird Herrn Mayer beipflichten, daß der Nahme dieser Birne nicht von ihrer Farbe herkomme, da keine wohl den einen halben Schenkel gelb, und die andere Hälfte braunroth haben möchte!

welcher der Stiel gleichsam hervorgeht, und deshalb oft nur eine bloße Fortsetzung derselben zu seyn scheint; denn der Stiel ist in seinem Anfang fleischig, stark, und $1\frac{1}{4}$ Zoll lang. — In der schönsten Größe ist der Frauenschenkel $2\frac{3}{4}$ bis 3 Zoll lang, und 2 Zoll oder $2\frac{1}{4}$ Zoll breit.

Der Kelch ist offen, hat kleine kurze Ausschnitte, und steht auf der oberen Wölbung fast gleich auf, oder nur in einer kleinen Einsenkung, welche alsdann mit feinen Rippchens besetzt ist. Der Bauch ist aber dabei schön rund und eben.

Die Grundfarbe der feinen, gar nicht fettigen, und abgerieben schön glänzenden Schale ist ein schönes Hellgrün — Seladon —, welches nur bei der Ueberzeitigung ins Gelbliche übergeht. Auf der Sonnenseite ist aber fast die ganze Fläche mit einer erdartigen dunkeln Röthe, wie bei der Rousselet von Rheims überzogen. Bei etwas weniger besonnten Früchten hat diese Röthe

etwas streifenartiges, und wirklich sieht man manchmal hier und da einige kleine kurze Streifen.

Die Puncte sind ungemein zahlreich, und die ganze Schale ist damit übersäet, aber sie sind in der Röthe hellgrün, auf der Schattenseite hingegen dunkelgrün. Alle andere Abzeichen sind selten.

Die Frucht hat keinen Geruch, und welkt nur etwas weniges, wenn man sie, zur längern Erhaltung, etwas zu früh abbricht.

Das Fleisch ist mattweiß, um das Kernhaus gerne etwas steinicht, sonst fein, oft fast butterhaft schmelzend, saftvoll, und von einem süßen, recht angenehmen, rosenartigen, in heißen Jahren etwas müskirten Geschmack.

Das Kernhaus ist klein und geschlossen. Die Kammern sind länglich, enge, und enthalten kleine, mehrentheils taube Kerne.

Der Baum wächst auf dem Wildling sehr lebhaft, sehr gemäßigt auf dem Quittenstamm, aber er will erst zu Jahren kommen, ehe er tragbar wird, ersetzt aber dann auch

sehr reichlich, was er in der Jugend versäumt hat, da die Früchte büschelweise beisammen hängen. — Die Sommertriebe sind dünne und nicht sehr lang, von Farbe röthlich braun, mit wenig oder gar keiner Wolle bedeckt, und mit nur sehr wenigen Puncten besetzt. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, lang eiförmig, mit einer kurzen Spitze. Es ist 3 Zoll lang, $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, weich von Gewebe, fein geadert, unten glatt, hellgrasgrün, glänzend von Farbe, und am Rande mit äußerst feinen, spitzen Zähnchens besetzt. — Der dünne Blattstiel ist oft über $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. — Die Augen sind klein, stehen sehr wenig ab, und sitzen auf gut vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende Julius, oder im Anfang des Augusts, und hält sich nicht gerne über acht Tage.

Vom ersten Rang.

NB. Diese berufene Birne verdient ächt in einer jeden Baumschule zu seyn, da sie eine Zierde des Gartens und der Obstschule ist.

Classe II. Ordnung III. Geschlecht I.

Die französische langstielige Weißbirne. Die langstielige Blankette. Blanquet à longue queue *) **).

Manger gestand aufrichtig, daß er sich nicht getraute die Verwirrung bei den Weißbirnen auseinander zu setzen, da bei den Pomologen, außer den vielerlei Nebennahmen, so viel Undeutlichkeit und Verwechselung herrsche. — Die Hauptursache liegt in der starken Anzahl von Birnsorten, welche in die natürliche Familie der Weiß-

*) Ich erhielt den Baum 1792 aus der Carthause zu Paris, nebst der großen Weißbirne; denn nur diese zwei Sorten hatte man in dieser berühmten Baumschule.

**) Darf mit der deutschen langstieligen Weißbirne Heft III. S. 77. nicht verwechselt werden.

birnen gehören, und in den neueren Zeiten erst entstanden, oder wohl zum Theil nur bekannter geworden sind, seitdem die Pomologie ein Studium wurde, und die Neugierde reich seyn wollte. — In der Vorzeit war diese Familie klein. Merlet hat vier, Quintinye hat auch vier, nennt aber zwei schon anders. Seine Sorten sind Gros Blanquet, Blanquet à longue queue, le petit Blanquet, und Blanquet musqué, alles Julius-birnen bei ihm, die er in die Liste seiner Pflanzungen aufnimmt. — Du Hamel Tom. III. beschreibt ebenfalls vier, hat aber schon eine Gros Blanquet rond, welche Quintinye nicht hat, dagegen hat er die Musqué des letzteren nicht. — Knoop kannte gar keine wahre Weiß-birnen, denn was er von seinen Suikereys Weißbirnen nennt, davon sind wenigstens die Vroege und die Herfst Suikerey keine Blanquets. Die langstielige hat er nicht abgebildet. — Zink's Gros Blanquet Nro. 18. Tab. II. gehört höchstens nur in die Familie. — Dahuron erwähnt,

wie die Carthause, nur der großen und kleinen Weißbirne. — Was die neueren Pomologen haben, ist blos nachgeschrieben, oder manche verwirren diese Familie noch mehr. — Unsere obige langstielige Weißbirne haben ächt abgebildet Du Hamel Tom. III. Tab. VI. Nro. I. — Mayer Tom. III. Tab. LV. Nro. 70. Langstielige Blankette. — Kraft Tab. 75. Fig. 2. Die langstieligte Blankette, oder Nagewitzbirne. — Teutscher Obstgärtner B. VII. Nro. XXXVI. Die große Blankette mit langem Stiel. — Ist gar keine Weißbirne, und Quintinye sagt von der gros Blanquet ganz richtig — et a la queue fort courte. — Alle wahre Weißbirnen der Alten sind auch blos Julius- oder Augustbirnen. — Christ, pomolog. Handwörterb. S. 159. Sommerblanket mit langem Stiel.

Eine zwar kleine, aber vortreffliche frühe Sommerbirne für die Tafel, von einem sehr angenehmen Geschmack, und in Deutschlands

Baumschulen wenig ächt vorhanden. — Sie gehört zu den wenigen uralten berühmten Blanketten, welche stets sind hochgeschätzt worden. — In ihrer Form ist sie wahrhaft birnförmig, mit einem flachrund erhabenen Bauch. Dieser sitzt $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht, sanft abnehmend, fast kugelförmig zurundet, und eine Fläche bildet, auf welcher die meisten Früchte noch stehen können. Nach dem Stiel hin macht der Bauch eine sanfte Einbiegung, und endigt sich mit einer Kegelspitze, von welcher der Stiel nur gleichsam eine Fortsetzung zu seyn scheint. — In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist sie fast $2\frac{1}{4}$ Zoll lang, und stark $1\frac{1}{4}$ Zoll seltener $1\frac{1}{2}$ Zoll breit *).

Der ansehnlich starke Kelch ist offen, steht mit seinen Ausschnitten in die Höhe, und sitzt entweder auf der oberen Wölbung ganz

*) Du Hamel, 21 Linien hoch, 19 Linien im Durchmesser.

gleich auf, oder in einer sehr seichten Vertiefung, welche eben ist, so wie auch der Bauch eine schöne Rundung hat. — Der für die Größe der Frucht ansehnlich starke Stiel ist hellgrün, im Anfange fleischig, als ob er eine Fortsetzung der Stielspitze wäre, weshalb sein wahrer Anfang sogar etwas schwer zu bestimmen ist. Seine Länge beträgt von da, wo er mit Fleischfalten umringelt ist, 1½ bis 1¾ Zoll.

Die Farbe der dünnen, glatten Schale ist ein weißliches oder hellgelbliches Grün, welches erst mit der Ueberzeitigung ein helles Blaßgelb wird. — Dabei sieht man zuweilen bei ganz freihangenden Früchten einen ganz leichten Anflug von einer geringen, oder unbedeutenden blassen Röthe, die aber bei den allermehresten, oft bei allen Früchten gänzlich vergeht, und die rein einfarbig sind.

Die Puncte fallen gar nicht ins Auge, sind sehr fein, und bestehen oft nur aus hellgelben Fleckchens, welche ebenfalls sehr

fein sind; dagegen sieht man aber häufig, besonders um die Kelchwölbung, feine dünne Anflüge von Rostfiguren.

Die Frucht hat einen angenehmen Muscatellergeruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, fein, um das Kernhaus etwas weniges steinicht, voll Saft, oft ganz schmelzend, sich im Kauen rein auflösend, und von einem sehr angenehmen, süßen, etwas müskirten Geschmack.

Das Kernhaus ist klein. Die Kammern sind regelmäßig, und enthalten starke, schwärzlich weiße Kerne.

Der Baum wächst lebhaft und wird ansehnlich groß. Er geht mit seinen Aesten schön in die Luft, und wird nicht nur bald, sondern ausnehmend fruchtbar, da oft mehrere Birnen auf einem Fruchtkuchen zusammen sitzen *). — Die Sommertriebe sind

*) Es ist deshalb schwer auszumitteln, ob die Blanquet à Troches, besser à Trochets, der alten Pomologen, dieser, oder der Petit Blanquet zukomme. Wahrscheinlich aber der letzteren.

stark, stuffig, oder fast von gleicher Dicke, nach oben mit einer ganz feinen Wolle bedeckt, an der Sonnenseite, besonders an den Johannistrieben trüb, erdbräunlich roth, sonst meistens dunkel lederfarbig, und mit ziemlich vielen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, gern auf seiner Fläche, und mit der Spitze gewunden, elliptisch, mit einer schönen, scharfen, auslaufenden Spitze. Es ist $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, dünne von Gewebe, sehr schön geadert, unten ganz glatt, hellgrasgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rande sehr seicht, mit kaum bemerkbaren, stumpfspitzen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, an den Fruchtaugen viel länger, und hat keine Afterblätter. — Die Augen sind schön, kegelförmig, stehen bald gar nicht, bald ziemlich vom Zweig ab, sind schwarzbraun von Farbe, und sitzen auf wenig vorstehenden, abgerundeten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt auf Hochstamm gegen Ende des August, in heißen Jahren im halben, und alsdann an Spalieren wohl schon Anfang August.

Vom ersten Rang.

Classe II. Ordn. III. Geschlecht I.

Die Rheinische Herbstapothekerbirne *).

Ich kann für diese so schöne als große Herbstbirne, die auch ein Nichtkenner schon unter die Familie der wahren Bons Chrétiens zählen würde, nicht einen einzigen Pomologen mit Bestimmtheit anführen. Mayer's spanischer Präsident -- Président d'Espagne Tab. LXXXIV. Nro. 116. käme ihr an Form am nächsten, aber er

*) Ich habe diese vortreffliche Birne bis jetzt nur einmal in einem alten adelichen Garten hier in Dietz angetroffen, wo ein starker Hochstamm davon steht, dem man die Pfropfstelle noch sehr deutlich ansieht, da der Wildling unten stärker ist. — Ob es eine französische Frucht ist, will ich nicht entscheiden, habe sie aber von daher unter so vielen Sorten noch nie erhalten; und ich habe sie deshalb die Rheinische genannt, wo man sie in der Vorzeit als Kernwildling erzogen hat.

nennt dieselbe auch Bon Chrétien doré d'Auch, ohne dabei zu erwähnen, daß sich letztere schon so sehr durch ihr etwas zärtlich aussehendes, saffrangelbes Holz auszeichnet, welches doch Mayer schwerlich vergessen hätte. Er nennt sie im Text eine Herbstzuckerbirne und bei der Abbildung soll sich dieselbe doch bis in den März halten?? — Alle übrigen Pomologen haben nichts von ihr.

Eine sehr große, selbst die Spanische gute Christenbirne *) an Größe übertreffende, wahre Apothekerbirne, von fast ganz schmelzendem, gewürzhaftem Geschmack, und wovon der Baum sehr reichliche Erndten liefert. — In ihrer wahren Form ist sie der spanischen guten Christenbirne am ähnlichsten, und oft fast wahrhaft birnförmig, häufiger aber doch kegelförmig; und sind denn viele Früchte in ihrem Ansehen ziemlich regelmäßig gebaut, so sind hingegen auch viele

*) S. Heft 1. S. 270.

wieder durch starke Beulen sehr entstellt, ja manchmal ganz unförmlich, lang kartoffelartig gebaut. — Der starke Bauch sitzt stets sehr hoch, und oft $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht bald etwas plattrund, bald stark abnehmend nur mit einer kleinen Fläche zurundet, auf der die Frucht aber doch nicht aufstehen kann. Nach dem Stiel hin nimmt sie kegelförmig ab, und endigt mit einer abgestumpften Spitze. — Eine vollkommen ausgewachsene Frucht ist $3\frac{3}{4}$ Zoll breit, und $4\frac{3}{4}$ Zoll lang.

Der schmalblättrige, sehr langgespitzte Kelch ist halb offen, und sitzt bald in einer etwas engen, bald weiten, geräumigen, tiefen, oft recht tiefen Einsenkung, auf deren Rand sich beulenartige Erhabenheiten befinden, die über den Bauch hin in mancherlei, bald flache, bald stark beulenartige Erhöhungen ausarten, und die Frucht sehr höckericht machen. — Der sehr starke Stiel sieht fleischig aus, sitzt auf der stumpfen Spitze wie ein-

gedrückt, und ist mit Fleischfalten umgeben. Oft legt sich auch ein Fleischwulst an denselben an, und drückt ihn auf die Seite.

Die Farbe der etwas wie fein rauh anzufühlenden, nicht fettigen Schale, ist ein gelbliches Hellgrün, welches erst mit der ganz vollen Zeitigung blasses Hellgelb wird, dabei ist aber die ganze Sonnenseite mit einem dunklen, und erst bei der Zeitigung hell werdenden Blutroth vom Kelch bis zum Stiel rein verwaschen, und nur bei beschatteten Früchten besteht diese Röthe in einem leichten Anflug, oder fehlt ganz.

Die Puncte sind ausnehmend zahlreich, und die ganze Schale ist damit übersäet, aber sie sind sehr fein, und fallen dadurch nicht grell ins Auge. Dagegen sind desto auffallender eine Menge von angesprengten Rostfiguren und bräunlichen Rostflecken, die oft auch wie schmutzig grün aussehen.

Die Frucht hat eigentlich gar keinen Geruch, und welkt nur etwas weniges.

Das Fleisch ist schön mattweiß, körnicht, sehr saftvoll, halbschmelzend *), im Mund sich ganz auflößend, und von einem gewürzhaften, fein zuckerartigen Muscatellergeschmack.

Das Kernhaus hat eine hole Achse, und ist für die Größe der Frucht fast klein. Die Kammern sind geräumig, lang, halbherzförmig, und enthalten ziemlich viele, lange, zimmtfarbige Kerne.

Der Baum wächst sehr lebhaft und wird groß. Er geht mit seinen Aesten schön in die Luft, setzt frühzeitig Fruchtholz an, und liefert sehr reichliche Erndten. — Die Sommertriebe sind lang und stark, nach oben mit einer etwas schmutzigen Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite trüb röthlich braun, gegenüber etwas olivengrün, und mit vielen feinen weißgrauen Puncten besetzt, die nur auf der

*) An einem mittägigen Spalier wird diese Frucht nicht nur sehr groß, sondern auch, in ihrer vollen Zeitigung, butterhaft schmelzend.

Sonnenseite stehen. Die Johannistriebe sind ganz roth und nicht punctirt. — Das Blatt ist ansehnlich groß, elliptisch, doch oft nach vornen stärker als nach dem Stiel abnehmend, sehr häufig mit einer ungemein langen, scharfen Spitze. Es ist $3\frac{1}{2}$ bis 4 Zoll lang, steif lederartig von Gewebe, reich geadert, unten ganz glatt, hellgrasgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rande ganz seicht, mit sehr kleinen, spiz-zen Zähnchens besetzt. — Der Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat feine fadenförmige Afterblätter. — Die Augen sind schön, liegen am Zweig an, sind spitzherzförmig, braunroth von Farbe, und sitzen auf stark vorstehenden, seicht gerippten, in der Mitte meistens etwas stumpfspitzen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Anfang November, und hält sich nicht über 4 Wochen, sondern fault gerne.

Vom ersten Rang.

NB. Verdient allgemein verpflanzt zu werden.

Dritte Claſſe.

Saftreiche, oder doch ſaftige, geſchmackvolle Birnen, deren Fleiſch im Kauen abknackt, und ſich nicht, oder nicht ganz auflößt.

Classe III. Ordnung I. Geschlecht I.

Die platte Pomeranzenbirne *).
L'Orange platte.

Ich kann für diese Pomeranzenbirne keinen einzigen Pomologen anführen, und vielleicht ist sie unter irgend einem andern Beinahmen, die man allen Pomeranzenbirnen beilegt, verborgen. Merlet, Knoop u. a. m. nannte auch die grüne Pomeranzenbirne Heft I. S. 229. als Synonym, Orange platte, wovon obige aber ganz verschieden ist.

Eine schöne, ansehnlich große August- oder frühe Septemberbirne, die aber doch um diese

*) Ich erhielt diese Sorte 1790 aus Metz als Orange platte, und habe sie seitdem noch oft auch hochstämmig angetroffen, so daß sie bei uns ohne Noth ist verbreitet worden.

Zeit, wo so viele vortreffliche Birnen reifen, nur für die Oeconomie zu benutzen, und für den rohen Genuß gar nicht anziehend ist. — In ihrer Form hat sie mit der rothen Bergamotte *) viel ähnliches, denn sie ist wahrhaft käse- oder apfelförmig. Der Bauch sitzt in der Mitte und wölbt sich flachrund um den Kelch ab, so daß die Frucht breit auf demselben aufsitzt. Nach dem Stiel nimmt sie schneller, und dadurch etwas mehr ab. Manche Früchte haben aber auch eine etwas kreiselförmige Form. — Wahre platte Früchte sind $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}$ Zoll breit und nur 2 Zoll hoch, die etwas kreiselförmigen hingegen sind fast so hoch als breit.

Der etwas kleine Kelch ist offen, und sitzt in einer weiten, flachen, zuweilen aber auch ansehnlich tiefen Einsenkung, in der man oft mehrere feine Falten bemerkt, und auch über den Bauch hin sieht man öfters etwas breite,

---

*) S. Heft I. S. 33.

flache Erhabenheiten hinlaufen, die aber oft gar nicht ins Auge fallen. — Der verhältnißmäßige nicht starke Sttel ist hellgrün, und sitzt in einer schönen, oft tiefen Grube, die häufig schön rund, und nur bei den kreiselförmigen Früchten unbedeutend ist. — Seine Länge beträgt 1 Zoll.

Die Farbe der ziemlich starken, glatten, gar nicht fettigen Schale, ist ein trübes, fast schmutziges Grasgrün, das mit der vollen Zeitigung nur etwas gelblichgrün wird, und wobei man auf der Sonnenseite nur zuweilen einen leichten Anflug von einer trüben Röthe bemerkt, der aber bei den mehresten Früchten gänzlich fehlt.

Die Puncte sind ausnehmend zahlreich, fein, und die ganze Schale ist damit gleichmäßig übersäet, welche theils bräunlich, theils grün aussehen. Außerdem findet man aber noch häufig bedeutende Anflüge von bräunlichem Rost, welcher dann erst der Frucht ein etwas düsteres, oder schmutziges Ansehen giebt.

Die Frucht hat einen sehr unbedeutenden Geruch, und welkt gerne etwas.

Das Fleisch ist mattweiß, grobkörnicht, saftvoll, im Kauen abknackend, läßt Hülsen im Mund zurück, und hat einen süßen, stark muscatellerartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist breit. Die Kammern sind enge, und enthalten viele starke, coffee-braune, vollkommene Kerne.

Der Baum wächst sehr lebhaft und wird ansehnlich groß, hängt gerne mit seinen vordern Zweigen herab, und wird erst, wenn er in der Jugend ausgetobt, fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und sehr stark, nur nach oben mit etwas dünner, schmutziger Wolle bedeckt, ohne Silberhäutchen, auf der Sonnenseite erdfarbig braunroth, gegenüber röthlich, olivengrün, und mit sehr vielen starken, bräunlichen Puncten besetzt. Die Johannistriebe sind rundherum schön roth. — Das Blatt ist ansehnlich groß, rund eiförmig, oft ovalrund, mit einer ganz kurzen aufgesetzten Spitze. — Es ist 3 bis 3½ Zoll lang,

lang, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, dünne von Gewebe, fein geadert, unten ganz glatt, dunkel grasgrün, glänzend von Farbe, und am Rand mit sehr seichten, kleinen, spitzen Zähnchens besetzt. — Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat keine Afterblätter. — Die Augen sind stark, herzförmig, sehr spitz, stehen wenig ab, sind schmutzig braun von Farbe, und sitzen auf breiten, sehr stark vorstehenden, gerippten, in der Mitte spitzigen Augenträgern, die auf einer Seite häufig ein schwarzglänzendes Wärzchen haben.

Die Frucht zeitigt im Anfang des Septembers, hält sich aber nicht über acht Tage, sondern wird bald taig.

Vom dritten Rang.

Classe III. Ordnung II. Geschlecht I.

Die Aurate. Kleine rothe Sommermuscateller *). L'Aurate.

Ob es Merlets Aurore, ou Fontarabie d'Esté, oder dessen Poire d'or hastive ist, möchte noch zweifelhaft seyn. — Quin=

*) Ich erhielt meinen ersten Baum aus der Pariser Carthause. Man trifft sie aber in den Rheingegenden, besonders um Mainz und Coblenz sehr oft an. — Ich habe sie nicht, wie Viele so fälschlich, durch Goldbirne übersetzt, wodurch nur Verwirrung entstand, so daß deshalb auch Manger Knoop's Goldbirne dieser beigesellte. Mayer hat sehr Recht, daß das französische Aurate sich gar nicht auf Gold bezieht, und wohl von Aurora abstammt, da Merlet auch wirklich, wo nicht diese, doch eine ihr sehr ähnliche Birne Aurore d'Eté nennt. — Der beste Nahme für sie ist die kleine rothe Sommermuscatellerbirne zum Unterschied von der Supreme, welche in England auch Red Muscadelle Pear heißt.

tinye kannte sie nicht, wenigstens nicht unter diesem Nahmen, noch steht sie unter denen, die er beschreibt. — Erst Du Hamel beschreibt solche genau Tom. III. Tab. III. Aurate. — Das Kupfer ist ungemein ähnlich. — Miller wird zwar von Manger angeführt, aber weder Miller noch Abercrombie haben die wahre Aurate, und den Nahmen selbst gar nicht. — Knoop's Goldbirne, Poire d'or Tab. I. gehört gar nicht hierher; weit ehender aber dessen Vroege Suikerey, welche wenigstens sicher nicht die petit Blanquet ist. — Zink hat nichts ähnliches von ihr. — Carthause, l'Aurate. Auf der Sonnenseite etwas roth. Eine sehr gute Birne. — Christ, s. Wörterbuch, Goldbirne, Aurate. — Unrecht wird dabei Knoop's Poire d'or angeführt. — Mayer Tab. V. Nro. 7. Die Auratebirne. Die Abbildung sehr gut — Kraft, Tab. 71. Fig. 2. Die Goldbirne. Wenig ähnlich. — Teutscher Obstgärtner hat sie nicht.

Eine zwar kleine, aber zu den ersten Sommerbirnen gehörende, sehr gute Tafelfrucht, und deshalb so allgemein geschätzt, ob sie gleich in vielen deutschen Baumschulen nicht nur unächt ist, sondern selbst in vielen französischen Baumschulen fehlt. — In ihrer wahren Form ist sie etwas abgestumpft kreiselförmig. Der Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe plattrund zuwölbt, so daß sie etwas breit aufsitzt. Nach dem Stiel hin macht sie nur eine sanfte Einbiegung, und endigt mit einer abgestumpften, kurzen Kegelspitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist sie $1\frac{1}{4}$ Zoll breit, und auch eben so hoch, oder nur etwas höher *).

Der für diese kleine Frucht große Kelch ist weit offen, liegt mit seinen langen Ausschnitten ziemlich sternförmig auf, und sitzt auf der oberen Fläche ganz gleich auf, oder nur in einer sehr seichten Einsen-

*) Funfzehen Linien hoch und breit. Du Hamel.

kung, so daß derselbe aus der Frucht ganz heraussteht. — Der Stiel ist hellgrün, für diese kleine Frucht ansehnlich stark, kaum 1 Zoll lang, und sitzt auf der mehr oder weniger abgestumpften Spitze entweder wie eingesteckt, oder in einer ganz kleinen, seichten Vertiefung, und ist mit einigen Fleischfalten umgeben.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale ist unfänglich ein blasses Hellgrün, welches aber bei der vollen Zeitigung schönes helles Citronengelb wird, und wobei, aber gewöhnlich nur die obere Kelchwölbung, mit einer lichten, oft etwas erdartigen Röthe leicht verwaschen ist, welche häufig nur in einem leichten Anflug besteht, und bei beschatteten Früchten gänzlich fehlt.

Die Puncte sind sehr häufig, aber besonders nur im Roth sehr sichtbar, fein, und gelblich von Farbe, auf der Schattenseite hingegen sind sie wenig bemerkbar. — Andere Abzeichen sind selten, nur hat die Schale zuweilen schwärzliche Rostflecken.

Die Frucht hat einen angenehmen Muscatellergeruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist etwas gelblich, weiß, abknackend, saftvoll, angenehm riechend, im Kauen fein rauschend, sich nicht ganz auflößend, und von einem angenehmen, süßen Muscatellergeschmack.

Das Kernhaus ist klein und geschlossen. Die Kammern sind enge und enthalten meistens nur taube, schwärzlichweiße Kerne.

Der Baum wächst auf dem Wildling sehr lebhaft und wird stark. Er geht mit seinen Aesten schön in die Luft und bildet eine hohe Krone, welche sich sehr schön belaubt, und bald und reichliche Früchte bringt. Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, mit feiner Wolle bekleidet, auf der Sonnenseite rothbraun von Farbe, gegenüber röthlich olivengrün, und mit vielen, feinen, runden im Roth sehr ins Auge fallenden Puncten besetzt. — Das Blatt ist nur mittelmäßig groß, rund eiförmig, oft an der Spitze des Sommertriebes elliptisch, unten an demselben

hingegen oft herzförmig und viel größer. Es ist $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, und $2\frac{1}{4}$ Zoll lang, mit einer kurzen auslaufenden Spitze, stark, jedoch weich von Gewebe, fein geadert, unten ganz glatt, sehr dunkelgrün, ziemlich glänzend von Farbe, und am Rand mit ganz feinen, etwas stumpfspitzen Zähnchens besetzt. — Der dünne Blattstiel ist an den unteren Blättern fast 2, an den oberen aber nur 1 Zoll lang, und hat keine Afterblätter. Die Augen sind schön, kegelförmig, rothbraun, haben öfters Doppelblätter, und stehen auf schön vorstehenden glatten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt gegen die Hälfte des Julius, und hält sich, etwas vor der Zeitigung gebrochen, wohl 14 Tage.

Wegen Frühzeitigkeit vom ersten Rang.

NB. Erfordert warmen Boden, sonst wird die Frucht schlecht. — Die Wespen stehen ihr sehr nach.

Classe III. Ordn. II. Geschlecht I.

Die kleine gelbe Sommermuscateller *).

Für diese kleine Frühbirne weiß ich mit Bestimmtheit keinen einzigen Pomologen anzuführen.

Eine sehr kleine, aber ungemein schöne, wie in Wachs bossirte Sommerbirne, die mit zu den allerfrühesten gehört, und wobei nur zu bedauern ist, daß, außer ihrer ausnehmend reichlichen Tragbarkeit, sie nur ihren Werth der Schönheit und Frühzeitigkeit verdanken muß, da ihr Inneres nicht dem Aeußeren entspricht, und in dieser Rücksicht fast unter die Sirenenfrüchte gehört.

*) Ich habe bis jetzt diese Birne nur in unserer Gegend angetroffen, und vielleicht ist es eine hiesige Kernfrucht gewesen.

In ihrer Form ist sie vollkommen kreiselförmig. Der Bauch sitzt etwas über der Mitte nach dem Kelch hin, und rundet sich um denselben vollkommen ab. Nach dem Stiel macht sie eine schnelle Einbiegung, und endigt mit einer kleinen oft etwas abgestumpften Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist dieses Birnchen 1¼ Zoll breit und auch gerade ebenso hoch.

Der für diese kleine Frucht ansehnlich starke Kelch ist offen, steht meistens straußförmig in die Höhe, und sitzt gewöhnlich ohne alle Einsenkung gerade auf, ist öfters mit einigen feinen Fältchen umgeben, und nur der Kelch verhindert, daß die Frucht nicht aufstehen kann. — Der Stiel ist dünne, steht gewöhnlich nur auf der kurzen Spitze wie eingesteckt, und ist mit einigen feinen Falten oder Beulen umgeben. Er ist hellgrün, nach unten mit einem orleanfarbigen Häutchen bedeckt, und in seiner Länge verschieden; denn er ist bald ¾ bald 1¼ Zoll lang.

Die Farbe der dünnen, schön glänzenden, gar nicht fettigen Haut, ist schon vor der vollen Zeitigung rundherum ein ungemein schönes, reines Citronengelb, wobei man an manchen Früchten etwas weniges von einer goldartigen Röthe bemerkt, oder es sind nur, genau betrachtet, mehrere Puncte, welche carmosinroth eingefaßt sind. Die mehresten Früchte sind aber nur blos rein citronengelb.

Die Puncte sind sehr fein, ziemlich zahlreich und hellgrün, wozu sich manchmal um die Kelchwölbung etwas weniges von einem Rostanflug gesellt.

Die Frucht hat einen ungemein angenehmen, starken Muscatellergeruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist gelblich weiß, im Kauen rauschend, läßt im Munde Hülsen zurück, ist aber dabei äußerst saftvoll, und von einem süßsäuerlichen, etwas muscatellerartigen Geschmack, der etwas wildes verräth.

Das Kernhaus ist klein. Die Kammern sind enge, und enthalten ziemlich viele schwärzlich weiße Kerne.

Der Baum wird nicht groß, und macht eine etwas ausgebreitete Krone. Die Sommertriebe sind lang und nicht stark, nach oben etwas wollicht, lederfarbig mit etwas Grün vermischt, und mit vielen weißgrauen, schönen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, herzförmig, mit einer kleinen Spitze. Es ist $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, dünne und weich von Gewebe, fein geadert, unten ganz glatt, hellgrasgrün glänzend von Farbe, und am Rand mit schönen, stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. Die Augen sind lang kegelförmig, braun von Farbe, sehr spitz, stehen etwas ab, und sitzen auf flachen, gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im halben, oder im letzten Drittheil des Julius.

Vom zweiten Rang.

Classe III. Ordn. II. (III) Geschlecht II.

Die schöne Müllerin *).

Ob diese Birne unter irgend einem andern Nahmen bei irgend einem Pomologen vorkommt, will ich nicht bestimmen. Ich habe wenigstens davon nichts auffinden können.

Eine etwas kleine, schön regelmäßig gebildete, frühe Herbstbirne, für die Oeconomie zum Welken, Dämpfen und zur Lattwerge recht schätzbar, nur zum rohen Genuß nicht delicat genug, obgleich sie öfters auf den hiesigen Obstmärkten erscheint. — Sie gehört

*) Herr Hofgärtner Schulz in Schaumburg machte mich auf diese öconomische, schätzbare Birne zuerst aufmerksam, da er selbst mehrere große Bäume davon besitzt.

in die Familie der Muscatellerbirnen. — In ihrer Form ist sie abwechselnd, und bald wahrhaft kreiselförmig, bald aber auch abgestumpft kegelförmig. Im Ganzen hat diese Birne viel ähnliches in Größe und Form mit der Rousselet von Rheims. — Der schöne abgerundete Bauch sitzt stark über der Hälfte, oft $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe sanft abnehmend zurundet, und eine Fläche bildet, auf der die Frucht häufig nicht aufstehen kann. — Nach dem Stiel macht sie keine Einbiegung, und endigt entweder mit einem abgestumpften Kegel, oder mit einer kurzen Kreiselspitze. — Eine Frucht auf Hochstamm in ihrer kegelförmigen Bildung ist 2 Zoll breit und fast $2\frac{1}{2}$ Zoll hoch, kreiselförmige hingegen sind nur etwas weniges höher.

Der kleinblättrige Kelch ist offen, steht mit seinen Ausschnitten meistens in die Höhe, und sitzt in einer seichten, oder nur kleinen Einsenkung, die fast immer mit einigen

flachen Erhabenheiten besetzt ist, aber über die Frucht selbst nicht hinlaufen. — Der Stiel ist holzig, grün und orleanfarbig, 1¼ bis 1¾ Zoll lang, und sitzt auf der stumpfen Spitze gleich auf, ist aber mit feinen Falten umgeben, und sehr häufig legt sich ein Fleischfortsatz an denselben an, wodurch er dann schief steht.

Die Farbe der dünnen, glatten, nicht fettigen Schale ist ein schönes Grasgrün, welches bei der vollen Zeitigung nur ein gelbliches Hellgrün wird, wobei oft die ganze halbe Sonnenseite mit einer düsteren, erdartigen, dunklen Röthe rein verwaschen ist. Bei minder besonnten Früchten besteht diese Röthe nur in einem oft blos marmorirten Anflug, oder sie fehlt gänzlich.

Die Puncte sind ungemein zahlreich, aber fein, im Roth braun, im Gelblichen schön grün, und dazu gesellen sich noch hier und da öfters kleine Rostfiguren, oder hellbraune Rostflecken.

Die Frucht hat, wenn mehrere Stücke beisammen sind, einen feinen, angenehmen Muscatellergeschmack, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, feinkörnicht, um das Kernhaus etwas steinicht, saftvoll, im Kauen abknackend, sich im Munde nicht ganz auflößend, und von einem sehr süßen, ziemlich gewürzhaften Geschmack.

Das Kernhaus ist klein. Die Kammern sind schön, und enthalten viele vollkommene, eiförmige, schwarbraune Kerne.

Der Baum wird groß, geht hoch in die Luft, und ist sehr fruchtbar. Die Sommertriebe sind lang und stark, mit feiner weißgrauer Wolle bekleidet, ohne Silberhäutchen, rundherum lederfarbig, auf der Sonnenseite nur etwas dunkler, und mit sehr vielen, feinen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist nur mittelmäßig groß, eiförmig, mit einer scharfen, auslaufenden Spitze. Es ist 3 Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, steif und stark von Gewebe, stark geadert, unten ganz glatt, dunkel grasgrün,

schön glänzend von Farbe, und am Rande gar nicht gezahnt. Der dünne Blattstiel ist $1\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. Die Augen sind schön, spitz kegelförmig, braunroth, stehen etwas ab, und sitzen auf stark vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende September, oder Anfangs October, und hält sich bei 5 bis 6 Wochen lang, welches ihren Werth um vieles erhöht.

Vom zweiten Rang.

NB. Da die Frucht am Baum weder eßbar, noch ein anlockendes Aussehen hat, so schickt sich dieselbe sehr gut zu Anpflanzungen ins Freie.

Classe III. Ordnung II. Geschlecht I.

Die Klöppelbirne *). Die deutsche Winterpomeranzenbirne.

Ich habe bis jetzt diese Birne noch nie aus Frankreich erhalten, und sie nirgends so häufig angebaut gefunden als in der Lahngegend um Marburg, wo sie häufig in den Gärten der Landleute gezogen wird. — Ich bin überzeugt, daß Joh. Bauhin diese nehmliche Birne unter seinen Pechkugeln verstanden hat, die sich aber seit-

*) In Hessen wird sie von den Landleuten häufig auch Winterbergamott genannt: denn die Bergamotten unterscheiden sich systematisch von den Pomeranzenbirnen nur vorzüglich durch die Beschaffenheit des Fleisches und den spezifischen Geschmack, auch meistens noch durch die Textur der Schale. — Die runde Form mit dem langen starken Stiel geben ihr mit einem Klöppel viel Aehnliches.

dem in ihrer Güte, mit Deutschlands Clima überhaupt, verbessert haben; aber sie haben noch jetzt das Eigene, daß ihre Schale schwarz wird, und dann ist die Frucht am besten.

Eine etwas kleine, oder nur mittelmäßig große, spate Winterbirne, die zum Dämpfen einen ausgesuchten Werth hat. — Sie gehört ganz eigentlich in die wahre Familie der Pomeranzenbirnen. — In ihrer Form ist sie fast rund, und kommt darinnen den wahren Bergamotten näher als den Pomeranzenbirnen. — Der Bauch sitzt in der Mitte und wölbt sich flachrund um den Kelch ab, so daß sie breit aufsitzt: nach dem Stiel hingegen nimmt sie meistens kugelförmig ab, und bildet nur eine kurze Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist sie 2¼ Zoll breit und auch eben so hoch, häufig aber auch etwas breiter als hoch.

Der kleine, hartschalige Kelch ist offen, und sitzt in einer geräumigen, schönen

Einsenkung, welche gewöhnlich eben ist, aber die Rundung des Bauchs wird doch gewöhnlich durch breite Erhabenheiten etwas verschoben. — Der starke, holzige Stiel ist $1\frac{1}{2}$, oft fast 2 Zoll lang, und sitzt auf der Stielwölbung gerade auf, ist aber mit Fleischfalten, welche die kleine Birnspitze vorstellen, umringelt.

Die Farbe der starken, gar nicht fettigen Schale ist ein schönes Weißgelb, welches mit der vollen Zeitigung ein schönes Citronengelb wird, wobei oft die halbe Sonnenseite mit einem blassen, ziegelartigen Roth besetzt ist, das manchmal ein geflammtes Ansehen hat. So wie aber die Frucht in ihrer Zeitigung fortschreitet, erscheinen schwärzlich braune Flekken in der Schale, als ob dieselbe wäre gequetscht, oder gedrückt worden. Diese Flecken verbreiten sich immer weiter, so daß im Winter endlich die ganze Schale oft ein schwärzlich braunes Anse-

hen bekommt, wobei aber doch die Frucht vollkommen gesund bleibt *).

Die Frucht hat einen feinen Muscateller-geruch, und welkt nur etwas.

Das Fleisch riecht stark, wie fein säuerlich, ist schön weiß, um das Kernhaus steinigt, nicht saftreich, im Kauen rauschend, sich nicht auflösend, und von einem angenehmen, süßen Muscatellergeschmack.

Das Kernhaus ist groß, aber geschlossen. Die Kammern sind muschelförmig mit der Spitze nach unten, und enthalten nicht viele vollkommene Kerne, welche aber sehr lang und stark sind. Die mehresten hingegen sind taub.

Der Baum wird ansehnlich groß und geht mit seinen Aesten hoch in die Luft. Er setzt frühzeitig Fruchtholz an, und trägt sehr reichlich. — Die Sommertriebe sind lang und

*) Dieses Schwarzwerden scheint von einer Galläpfelsäure in der Schale herzurühren, die sich mit Kohlenstoff verbindet.

ansehnlich stark, mit einer feinen, weißen Wolle überdeckt, rundherum gelblich lederfarben, und mit vielen, feinen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist sehr kenntlich. Es ist ansehnlich groß, sehr langeiförmig, mit einer langen, scharfen, auslaufenden Spitze, welche meistens gewunden und unter sich gebogen ist. Es ist 4½ Zoll lang, und nur 2 Zoll breit, dünne von Gewebe, fein geadert, unten und oben etwas fein wollicht, hell grasgrün matt glänzend von Farbe, und am Rande gar nicht gezahnt. Der Blattstiel ist 1½ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. — Die Augen sind stark, dick kegelförmig, weiß und braun geschuppt, und sitzen auf breiten, schön vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich bis in das Frühjahr.

Vom zweiten Rang.

NB. Darf nicht vom Baum genommen werden, bevor derselbe nicht sein Laub fallen läßt.

Classe III. (II.) Ordnung II. Geschlecht III.

Die müskirte Winteramadot *). L'Amadot musqué d'hiver.

So gewiß es ursprünglich nur eine Rousselet, Bergamotte u. s. w. gab, so gewiß hatte man auch nur eine Amadot. Leider ist aber jetzt schon die ursprüngliche erste, an die sich andere angereiht haben,

*) Ich erhielt meine Pyramide 1791 von Filassier bei Paris. — Seitdem habe ich auch eine Herbstamadot von gelblichgrüner Farbe und schmelzendem Fleisch erhalten, die im October reift und wovon der Baum langsam wächst und vieles von dem Ansehen eines wilden Birnbaums hat. Diese nehmliche Birne habe ich aber auch von Frankfurt als Silvange erhalten.

schwer auszumitteln, da so viel Widersprechendes darüber bei den Pomologen vorkommt. — Merlet hatte vier Amadots, eine mit und eine ohne Dornen; eine Sommeramadotte, und eine müskirte, welche ich für die unsrige halte. — Quintinye nimmt sie unter die guten Birnen auf, beschreibt sie aber nirgends und sagt nur Tom. I. p. 259. von ihr, daß sie die Burgunder sehr schätzten. — Nach Menage soll eine Dame Oudote in Burgund sie zuerst besessen haben, so daß man aus Dame Oudote den Nahmen Amadote gemacht haben soll. — Du Hamel hat sie gar nicht beschrieben, denn die Carthause hat sie nicht, aus welcher derselbe seine Früchte meistens hernahm. — Dahuron S. 671. Amadotte. Breit, gelb und glatt, hat einen Biesamgeschmack und ist trocken; dauert zwar lange, aber sie ist steinigt. — Kann also schwerlich die unsrige seyn. — Zink Tab. IX. Nro. 89. Amadotte. Die Figur wäre noch so ziemlich leidlich, aber das Fleisch soll grünlich seyn. — Miller

Tom. III. Nro. 51. Nach diesem soll die Schale rauh und röthlich seyn *). So auch nach der Niederlausitzer Beschr. von Obstsorten, S. 36. — Mayer Tom. III. 269. redet auf eine Art von den Amadotten, die es wahrscheinlich macht, daß er sie nicht gekannt hat **). Er hat auch keine abgebildet. — Christ, pomol. Wörterbuch S. 149.

---

*) Dieser Autor ist, glaube ich, der erste, welcher die Bemerkung macht, daß man den Amadotbirnbaum hauptsächlich empfehle, schmelzende Birnen darauf zu pfropfen. Dieses schrieben seitdem alle nach, ohne sicher nur eine Probe damit gemacht zu haben! Wenn es nun bloß die Kernwildlinge von dieser Birne seyn sollen, so ist dieses lächerlich und gegen alle Gesetze der Vegetation, da bei diesen nicht nur sehr frech wachsende Wildlinge von wahren Holzbirnen seyn können, und vielleicht nicht ein der Mutter ähnliches Stämmchen dabei ist. — Soll man aber veredelte Amadoten mit andern umpfropfen, so ist die Sache ganz anders zu erklären, wie ich anderswo gezeigt habe.

** Mayer glaubt z. B. daß das anfängsich stachlichte Holz von der Amadote durch die Pfropfungen seine Stacheln verlohren hätte. Eine wahre Sünde gegen die Vegètation!

Diese Literatur beweißt, daß es unter den pomologischen Schriftstellern um die wahre Amadot noch sehr mißlich aussieht: denn daß einige sie sehr loben, andere sehr mittelmäßig finden, kann blos von ihrem Standort herrühren; denn sie verlangt durchaus einen warmen, trocknen Boden. — Die unsrige, jetzt zu beschreibende, ist eine sehr schöne, goldgelbe, mittelmäßig große, an Zwergbäumen aber ansehnlich große, sehr schätzbare Winterbirne, sowohl für die Tafel, als für die Küche. — Sie ist in ihrer wahren Form stark rundbauchicht, und hält das Mittel zwischen einem kreisel- und abgestumpft kegelförmigen Ansehen. — Etwas länglich aussehende Früchte haben mit einer Colmart oder einer kleinen Winterchristenbirne etwas ähnliches. — Der Bauch sitzt stets und stark, ja oft $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe sanft abnehmend fast kugelförmig zurundet, und nur eine kleine Fläche bildet, auf welcher aber dieselbe doch noch gut aufstehen kann. —

Nach dem Stiel macht der Bauch eine starke Einbiegung, wodurch derselbe sehr erhaben wird, und endigt sich mit einer dicken, stark abgestumpften, ohngefähr einen Zoll langen Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist sie $2\frac{3}{4}$ Zoll breit, und auch eben so hoch, oder ein sich bei dem Stiel erhebender Fleischwulst macht sie auf einer Seite etwas höher.

Der langgespitzte Kelch ist gelblich, meistens verschoben, halb offen, und sitzt in einer kleinen, oft auch ziemlich tiefen Einsenkung, die mit flachen Erhabenheiten auf ihrem obern Rand umgeben ist, und auch über den Bauch hin sieht man deutlich oft viele, feine, beulenartige Erhabenheiten, die bis zum Anfang der Stielspitze hinlaufen. — Der starke Stiel wird schwarzbraun, ist $1\frac{3}{4}$ Zoll lang, und sitzt schief auf der abgestumpften Spitze, gewöhnlich in einer Grube, die mit einigen Fleischbeulen umgeben ist, und wovon sich gewöhnlich eine auf der einen Seite schnabelförmig erhebt, sich an den Stiel anlegt, und ihn

auf die Seite drückt, so daß dieses fast characteristisch bei dieser Frucht ist.

Die Farbe der dünnen, feinkörnichten, etwas zähe fettigen, oder geschmeidigen Schale ist vom Baum ein helles Weißgrün, welches mit der vollen Zeitigung im Winter schönes Citronengelb wird, und wobei die Sonnenseite goldartig, oder zuweilen mit einem leichten Anflug von einer dünnen Röthe besetzt ist.

Die Puncte sind sehr zahlreich, auf der Sonnenseite nur recht deutlich, braun von Farbe und stark ins Auge fallend, womit sich noch hier und da ganz feine Rostfiguren, und auch etwas Rost um die Kelchwölbung zuweilen verbindet.

Die Frucht hat einen starken, parfümirten, oder müskirten Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist sehr schön weiß, saftreich, riecht angenehm, ist im Kauen rauschend, abknackend, lößt sich aber doch ganz im Kauen auf, und hat einen ungemein zuk-

kersüßen, characteristisch müskirten Geschmack, wie man wenige findet.

Das Kernhaus ist geschlossen und breit. Die Kammern sind groß, aber flach, und enthalten mehr taube als vollkommene Kerne, welche braun und lang gespitzt sind. Vom Kelch geht eine feine, schwarze Röhre mit den Staubwegen bis zum Kernhaus herab.

Der Baum wächst ungemein lebhaft, geht mit seinen Aesten sehr schön in die Luft und belaubt sich dadurch stark. Die Sommertriebe sind lang und nicht stark, mit keiner Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite etwas glänzend erdartig braunroth, gegenüber in einem schmalen Streifen olivengrün, und mit sehr vielen, ansehnlich starken, zum Theil länglichten Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, eiförmig, auch häufig etwas elliptisch, mit einer kurzen, scharfen, auslaufenden Spitze. Es ist 2½ bis 3 Zoll lang, 1¾ Zoll breit, etwas dünne und spröde von Gewebe,

fein geadert, unten ganz glatt, grasgrün schön glänzend von Farbe, und am Rand mit kleinen, spitzen Zähnchens besetzt. Der etwas dünne Blattstiel ist über 1 Zoll lang, und hat keine Afterblätter. Die Augen sind klein, spitz kegelförmig, braunroth, stehen nur etwas ab, und sitzen auf stark vorstehenden, abgerundeten, wenig gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November, und hält sich 6 Wochen.

Vom ersten Rang.

NB. Verdient in warmem Boden häufig angepflanzt zu werden.

Classe III. Ordnung III. Geschlecht I.

Die perlförmige französische Weißbirne*). Die kleine Blankette. Le petit Blanquet. Poire à la Perle.

Merlet, petit Blanquet à Troches? — Quintinye, Tom. 1. pag. 261. Blanquet, ou petit Blanquet. — Er vergleicht nur die Unterschiede der gros Blanquet gegen diese, und sezt ihre Zeitigung Ende Julius. — Du Hamel Tab. VI. Nro. 2. Petit Blanquet. Poire à la Perle. — 18 Linien hoch, 13 Linien breit. Haut fast weiß, etwas ins Gelbliche fallend, glatt und wie durchsichtig. Fleisch weiß, halbbrüchig. Saft angenehm, etwas müskirt. —

*) Ich erhielt meinen ersten Baum aus der Baumschule des Ch. Nic. Marechal aus Metz. Im Ganzen wird aber in den meisten französischen Baumschulen die musqué mit der petit verwechselt.

Die Carthause hat sie nicht. — Knoop's Vroege Suikerey, Tab. 1. die er auch Petit Blanquet nennt, ist gar keine Blanquet, sondern eine Muscatellerbirne. — Zink hat nichts von ihr. — Miller Tom. III. Nro. II. verwechselt diese mit der wahren Blanquet musqué, wie man aus der Reifzeit sieht, denn die Musquée zeitigt vier Wochen ehender. Und so sieht es auch unbestimmt bei den übrigen Englischen Pomologen aus. — Manger hat die Verwirrungen in den Nahmen bei den Pomologen angeführt. — Mayer Tom. III. Nro. 69. Tab. LV. Die kleine Blankette. — Eine gute Abbildung. Ist aber häufig am Stiel so regelmäßig nicht. Er hält sie für die ursprüngliche Stammart, vermuthlich weil Quintinye sagt, sie heiße eigentlich blos die Blankette. Zeitig im August und eine vortreffliche Frucht. — Kraft, Tab. 76. Fig. 2. Die kleine Blankette. Der Bauch ist zu stark. — Christ, pomol. Wörterb. S. 159. Die kleine Blanquet. Jacobsbirne? Denn es ist noch nicht entschieden, ob Ta-

bernämontanus, der eigentlich Jac. Theodor hieß, und in Bergzabern gebohren war, schon vor 1590. die wahre petit Blanquet gekannt hat. — In der Beschreibung von Niederlaus. Obstsorten wird nun sogar gesagt, daß die Petit Blanquet eine Abart von der Muscat Robert sey, und in Frankreich auch Muscat royal heiße, und bei uns sogar die gelbe Pomeranzenbirne sollte genannt werden! — Welche Verwirrung! ☜ — Die Muscat Robert des Verfassers ist sogar nicht einmal die wahre!

Eine sehr kleine, ungemein schöne, wie in Wachs bossirte frühe Sommerbirne, die eine wahre Zierde des Gartens und der Obstschale zu ihrer Reifzeit ist, von einem sehr angenehmen Geschmack. — Sie ist das wahre Muster einer wahren Blankette. — In ihrer Form ist sie abgestumpft birnförmig, und gleicht sehr einer länglichen Perle, wie sie von den Damen in den Glockenohrringen getragen wurden, wornach sie auch die perlförmige Birne genannt wurde. — Der Bauch

sitzt

sitzt über der Mitte nach dem Kelch hin, ist schön flachrund geformt, und wölbt sich oben sanft abnehmend fast kugelförmig zu. — Nach dem Stiel macht der Bauch nur eine sanfte Einbiegung, und endigt sich gewöhnlich mit einer etwas abgestumpften, kegelförmigen Spitze. — In ihrer schönsten Größe ist sie etwas über $1\frac{1}{2}$ Zoll, manchmal $1\frac{3}{4}$ Zoll lang, und $1\frac{1}{4}$ Zoll breit.

Der Kelch ist ganz offen, und liegt, in seiner Vollkommenheit, mit den feinen Einschnitten sternförmig oben auf der Frucht, ohne alle Einsenkung, ganz gleich auf, so daß sie nicht auf demselben stehen kann. — Der Stiel ist gelbgrün, nicht selten fleischig, steht häufig schief durch einen Fleischwulst auf die Seite gedrückt, und ist bald einen halben, öfters aber auch nur einen Viertel Zoll lang.

Die Farbe der glatten, nicht fettigen, wachsartigen, und abgerieben schön glänzenden Schale ist bei der Reifzeit auf dem Baum ein weißliches Hellgelb, dem noch manchmal

hier und da etwas Grünliches beigemischt ist, welches aber nur wenig ins Auge fällt. — Bei den allermehresten Früchten ist diese Farbe ganz rein, aber zuweilen, und in manchen Jahren, sieht man doch auf der Sonnenseite einen kleinen, kaum bemerkbaren Anflug von einer blassen, rosenartigen Röthe.

Wahre Puncte sieht man gar keine, sondern nur feine, punctartige Fleckchens.

Die Frucht hat einen erhabenen müskirten Geruch, und welkt auf dem Lager nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, körnicht, voll Saft, abknackend, erst bei der Ueberzeitigung halbschmelzend, und von einem sehr angenehmen, süßen, etwas müskirten Geschmack.

Das Kernhaus ist sehr klein. Die Kammern sind enge, und enthalten kleine, weißliche, meistens taube Kerne.

Der Baum wird nur mittelmäßig groß, wächst in der Jugend sehr lebhaft, und bleibt nur wegen seiner großen Fruchtbarkeit im Wachsthum zurück. Die Sommertriebe sind stark, und stuffig, mit einem Silberhäutchen

bedeckt, graulich lederfarben, nach oben mit etwas Roth vermischt, ohne Wolle, und mit nur wenigen, schönen, weißgrauen Puncten besezt. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, rundherzförmig, mit einer kleinen kurzen Spitze. Es ist fast 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, lederartig von Gewebe, hellgrasgrün, glänzend von Farbe, sehr schön geadert, unten ganz glatt, und am Rande eigentlich gar nicht gezahnt. — Der dünne Blattstiel ist $1\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. — Die Augen sind groß, stark, spiz kegelförmig, stehen vom Zweig ab, sind weißgrau geschuppt, und sitzen auf stark vorstehenden, abgerundeten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende Julius, gewöhnlich aber im Anfang des Augusts, und hält sich bei vierzehen Tage.

Vom ersten Rang.

NB. Verdient reichlich verpflanzt zu werden, und sollte auch in einer Anlage von 40 Sorten nicht fehlen.

Classe III. Ordnung III. Geschlecht I.

Die rothe Zuckerlachsbirne *).

Ich kann bestimmt für diese Birne keinen einzigen Pomologen anführen, ohnerachtet es doch höchstwahrscheinlich eine ausländische Birne ist, da sein Holz, gerade wie die Herbstbergamotte, im Freien grindig wird, und die Blüthe sehr empfindlich ist; alles doch wohl Beweise von der Abkunft aus einem warmen Clima?

Eine nur mittelmäßig große, recht gute Sommerfrucht für den rohen Genuß, aber ganz

*) Ich erhielt den Baum vor 12 Jahren unter obigem Namen aus einer Baumschule von Obereißen in hiesiger Gegend, und man wollte sie fernerhin wegen dem grindigen Holz nicht mehr fortpflanzen, damit sie die andern Bäume nicht auch krätzig mache!!

vortrefflich zu Kompoten wegen ihrem erhabenen Zuckergeschmack. — Sie gehört in die wahre Familie der Zuckerbirnen. — In ihrer Form ist sie lang und etwas abgestumpft kegelförmig. — Der flache Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe bald mehr oder weniger flachrund zuwölbt, so daß viele Früchte auf der Kelchwölbung gut aufstehen. Nach dem Stiel macht sie keine Einbiegung, sondern der flache Bauch verlängert sich gleichsam nur abnehmend in eine Kegelspitze, welche mehr oder weniger abgestumpft ist. — In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist sie $2\frac{1}{2}$ Zoll lang und $1\frac{3}{4}$ Zoll breit.

Der kleine, hartschalige Kelch ist offen, häufig aber verschoben, und sitzt bald in einer schönen, weiten Einsenkung, häufig aber auch auf der obern Fläche ganz gleich auf. — Der ansehnlich starke Stiel ist grün, sitzt oben auf der abgestumpften Spitze wie eingesteckt, ist stets mit Fleischbeulen umgeben, und 1 Zoll lang.

Die Farbe der etwas starken, gar nicht fettigen, Schale ist ein gelbliches Hellgrün, welches nur bei der ganz vollen Zeitigung ein etwas helles Citronengelb wird, und wobei oft die ganze Sonnenseite mit einem trüben, erdartigen Dunkelroth wie verwaschen, oder nur in grossen marmorirten Flecken damit besetzt ist, zwischen denen die Grundfarbe hervorsticht. Mit dem vollen Gelbwerden der Schale wird dieses Roth aber fast schön carmosinfarbig. Etwas beschattete Früchte haben hingegen dieses Roth nur in angesprengten Flecken.

Mit Puncten ist die Schale zwar reichlich besetzt, aber nur recht deutlich sieht man dieselben im Roth, welche sehr fein und braun von Farbe sind. Außer diesen Puncten sind aber in manchen Jahren oder Boden, fast alle Früchte, mit vielen braunen Rostflecken, die oft ganze Ueberzüge bilden, überdeckt, die dann das Ansehen der Frucht sehr verringern.

Die Frucht hat nur einen schwachen, angenehmen Geruch und welkt etwas, wenn man sie nicht ganz vollzeitig abnimmt.

Das Fleisch ist schön weiß, um das Kernhaus steinicht, angenehm von Geruch, abknackend rauschend im Kauen, sehr saftvoll, lößt sich im Munde nicht auf, und hat einen erhabenen, ungemein süßen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist klein und hat eine hole Achse. Die Kammern sind enge und enthalten häufig nur taube schwarzbraune Kerne.

Der Baum wird ansehnlich groß, belaubt sich schön, und geht ausgezeichnet ganz pyramidalisch in die Luft, wodurch er eine schmale säulenartige hohe Krone bildet; er ist aber in der Blüthe gegen ungünstige Witterung empfindlich und das Holz wird, wie z. B. bei der Herbstbergamotte, oder der grauen Herbstbutterbirne grindig. — Die Sommertriebe sind lang und stark, ohne alle Wolle, nach der Spitze hin etwas schwarzschmutzig, sonst rundherum lederfarbig, und mit vielen, starken, hellgrauen Puncten

besetzt. — Das Blatt ist ansehnlich groß, schön, herzförmig, mit einer schönen Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, weich von Gewebe, schön geadert, unten glatt, hellgrasgrün mattglänzend von Farbe, und am Rand mit kleinen, spitzen Zähnchens besetzt, die aber an den unteren und auch an den Fruchtholzblättern gänzlich fehlen. Der dünne Blattstiel ist 1 bis $1\frac{1}{2}$ Zoll lang und hat keine Afterblätter. Die Augen sind stark, von Farbe braun, liegen meistens an, und sitzen auf abgerundeten, stark vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende August, hält sich 14 Tage und wird dann taig. Die Wespen stehen ihr sehr nach.

Vom zweiten Rang.

NB. Am Spalier kann sie vielleicht eine Frucht vom ersten Rang werden; denn auch die köstliche Herbstbergamotte geräth nur an einer Mauer!

Classe III. Ordnung III. Geschlecht II.

Die kleine Herbstzapfenbirne *). Le petit Certeau d'automne.

Merlet, Petit Certeau croche? — Quintinye Tom. I. S. 196. petit Certeau. Setzt sie unter die Hochstämme als Kochbirnen. — Du Hamel, Carthause und die englischen Pomologen haben den Namen Certeau nicht. — Manger kannte keine dieser Art, glaubte sie mit Cordus seinen Honigbirnen von Einer Familie, und wurde wahrscheinlich hierinnen durch die Niederlausitzer Obstbeschreibung irre geleitet, wo Certeau d'été mit Honigbirne fälschlich übersetzt wurde. — Mayer folgte hierinnen dem

*) Ich erhielt die Pyramide aus Metz von Ch. Nic. Marechal.

Manger nach, und zog nun auch Zink mit seiner Honigbirne Nro. 22. ins Complot, die doch himmelweit davon verschieden ist. — Sehr wahrscheinlich ist Mayer's gros Certeau d'été die obige. — Andere Pomologen haben nichts Befriedigendes über diese Birnsorte, welche, da sie alle lang sind, am besten durch Zapfenbirnen übersetzt werden.

Eine nur mittelmäßig große, sehr regelmässig geformte, selbst schon auf dem Baum ungemein prachtvolle Herbstbirne, die aber leider nur für die Küche geeignet, und zum Dämpfen eine vorzüglich gewürzhafte Frucht ist, zum rohen Genuß aber bei ihrer Reife im October von zu vielen köstlichen Birnen verdrängt wird. — In ihrer Form ist sie lang und schön kegelförmig, oft fast birnförmig, und hat mit der oben beschriebenen großen Rousselet oft an Größe und Form viel Aehnliches. — Der Bauch sitzt ⅔ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe halbkugelförmig abrundet, und dabei

eine Fläche bildet, auf der die Frucht noch aufstehen kann. Nach dem Stiel macht sie eine nur sehr sanfte Einbiegung, und endigt mit einer langen, oft etwas weniges abgestumpften Kegelspitze. — In ihrer schönsten Größe ist sie $3\frac{1}{4}$ Zoll lang und nur 2 Zoll breit.

Der etwas kleine, hartschalige Kelch ist offen, und sitzt in einer etwas seichten, selten ansehnlichen Einsenkung, welche eben ist, und auch über den Bauch hin laufen keine deutliche, oder ausgezeichnete Erhabenheiten, obgleich dieselbe nicht ganz rund ist. — Der holzige, nicht starke, manchmal dünne Stiel ist etwas über $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und sitzt oben auf der Kegelspitze auf, mit Falten umgeben, oder einem wirklichen Fleischfortsatz, welcher ihn dann gewöhnlich auf die Seite drückt.

Die Farbe der sehr glatten, gar nicht fettigen Schale, ist am Baum im September schon ein ungemein schönes helles Weißgelb, welches mit der vollen Zeitigung wahres Citronengelb wird, wobei aber mehr als $\frac{2}{3}$ der

ganzen Schale, mit einem sehr schö-
nen, glänzenden, etwas erdartigen
Blutroth leicht verwaschen ist, so daß
man auf der Schattenseite oft nur einen klei-
nen Fleck reines Gelb sieht, und welches nur
bei etwas beschatteten Früchten die halbe Seite
einnimmt.

Die Puncte sind äußerst zahl-
reich, sehr fein, und die ganze
Schale ist damit übersäet; aber was
bei dieser Frucht characteristisch ist, so
sind alle die feinern Puncte im Roth mit
dunkler rothen Kreischens umge-
ben, welches die Schale noch verschönert.
Im Gelben hingegen sind die Puncte bloß
braun.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt
nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, körnicht, ab-
knackend und saftvoll, und von einem sehr
süßen gewürzhaften Geschmack, welcher zuk-
kerartig, und dem der Junkerhansbirne
ähnlich ist.

Das Kernhaus ist klein und hat, was bei dieser Birne characteristisch ist, wie bei der gleich folgenden, nur vier Saamenfächer, wovon zwei groß und zwei ganz klein sind, und die ersteren enthalten auch nur vollkommene Kerne.

Der Baum wächst lebhaft, wird aber nicht groß. Er treibt viel feines Holz und stark abstehende Aeste, ist aber bald und sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und schlank, auf der Sonnenseite röthlich braun, gegenüber grünlich roth, mit keiner Wolle bekleidet, ohne Silberhäutchen, und mit vielen, feinen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, eiförmig, mit einer schönen, auslaufenden Spitze. Es ist 2¾ Zoll lang, 1¾ Zoll breit, steif von Gewebe, platt ausgebreitet, etwas gröblich auf der Oberfläche, und unten stark geadert, hellgrasgrün, glänzend von Farbe, und am Rand mit ganz kleinen, spitzen Zähnchens, besonders aber nur nach vornen besetzt. — Der dünne Blattstiel ist 1½ Zoll lang, und

hat keine Afterblätter. — Die Augen sind ansehnlich groß, rund kegelförmig, schwarzbraun von Farbe mit weißgrauen Schuppen, stehen stark vom Zweig ab, und sitzen auf stark vorstehenden, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im October und hält sich bis zum halben November, wo sie moll, und die äußere Haut schwarz wird.

Noch vom zweiten Rang.

NB. Verdient vorzüglich wegen ihrer Schönheit, Fruchtbarkeit, und als eine vortreffliche Birne für die Küche fortgepflanzt zu werden.

Classe III. Ordnung III. Geschlecht III.

Die Junker Martinsbirne. Die Ronwille.

Le Martin Sire. Ronville *).

Merlet, Martin Sire. Ronville. Certeau musqué d'hyver, weil sie lang und kegelförmig ist. — Quintinye, Tom. I. pag. 278. Ronville. Martin Sire. Hocrenaille. Er giebt ihr die 158ste Stelle unter seinen Buschbäumen, und sagt, daß sie an den Ufern der Loire berühmt sey **). —

*) Ich erhielt den Baum 1792 aus der Pariser Carthause.

**) Quintinye beschreibt diese Birne sehr richtig folgendermaßen: — „C'est une Poire des Mois „de Janvier et Fevrier; sa grosseur et sa figure „approchent fort de celles d'un beau Rousse„let. Elle a l'oeil assez enfoncé, et le ven„tre pour l'ordinaire plus gros d'un

Du Hamel, Tom. III. Tab. XIX. Fig. 5. Martin Sire. Ronville. Zeitigt im Jenner. In Beschreibung der Fruchtform ganz wie Quintinye. Die Abbildung ist sehr ähnlich. — Knoop und Zink haben nichts von ihr. — Carthause, le Martin Sire, ou Poire de Romeville? Eßbar im Jenner. — Krünitz, B. 5. S. 463. Lordmartinsbirne. Abgeschrieben wörtlich aus Miller Tom III. Nro. 64. Daher auch die Warnung, daß man sie nicht auf Quitten pfropfen solle, wovon Du Hamel das Gegentheil sagt. — Niederlausiz, Meister Marten. Nach der Beschreibung ganz falsch. — Meyer, Tom. III. Tab. XCV. Junker Martinsbirne. Die Abbildung a ist sehr

---

„côté que de l'autre, mais toujours assez, et „proprement allongée vers la queue, qui est „médiocre en grosseur et longueur, et nullement enfoncé. Le coloris en est vif d'un „côté, quoique plus aux unes, et moins aux „autres, l'autre côte jaunissant beaucoup au „tems de la maturité; la peau en est fort unie „et fort satinée."

gut,

gut, nur am Spalier werden manche so groß. Kraft Tab. 164. Die Ronvillebirn. Wahre Copie von Du Hamel. Christ pomol. Wörterb. S. 206. Die Ronville.

Eine nur mittelmäßig große, sehr spate Winterfrucht, zwar von einer gewürzhaften angenehmen Süße, aber doch weit schätzbarer für die Küche, als zum rohen Genuß. — In ihrer Form ist sie lang und abgestumpft birnförmig, oder bauchicht kegelförmig, mit einer stark abgestumpften Spitze, und hat mit der großen Rousselet wirklich oft an Form und Größe viel Aehnlichkeit. — Der Bauch sitzt hoch oben nach dem Kelch, und oft $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach oben hin, wo sich dieselbe rund zuwölbt, und eine Fläche bildet, auf der sie nur noch so eben aufstehen kann. — Nach dem Stiel hin macht sie gewöhnlich nur auf einer Seite eine sehr merkbare Einbiegung, gegenüber aber eine erhabene Krümme, so daß der Bauch, wie Quintinye und

Du Hamel bemerken, auf der einen Seite stärker, als auf der andern Seite ist, worauf sich die Frucht mit einer abgestumpften Kegelspitze endigt. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist sie 3 Zoll lang und stark 2 Zoll breit.

Der klein gespitzte, hornartige Kelch ist ganz, oder nur halb offen, und sitzt in einer geräumigen, aber flachen Einsenkung, in der man feine Falten bemerkt, und auch über den Bauch hin sieht man oft flache Erhabenheiten, welche nicht selten die Rundung etwas ungleich machen. — Der mittelmäßig starke Stiel ist 1, oft aber auch 1½ Zoll lang, in seinem Anfange fleischig, und sitzt auf der stumpfen Spitze wie eingesteckt, oder man sieht um ihn auch zuweilen eine kleine Grube, oder einen oder zwei Fleischbeulen.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale, ist vom Baum anfänglich ein schönes Hellgrün, welches aber mit der Zeitigung ein schönes hohes Citronengelb wird. Auf der Sonnenseite sieht

man dabei einen mehr oder weniger leichten Anflug von einer erdartigen bräunlichen Röthe, die aber oft bei dem Gelbwerden wieder verschwindet, und die Frucht sieht alsdann oft blos rein goldgelb aus.

Die Puncte sind ungemein zahlreich, aber sehr fein, braun von Farbe, wobei sie noch meistens einen grünen Schein haben. Hierzu gesellen sich noch oft feine Flecken, als ob es Schmutz wäre.

Die Frucht hat in ihrer vollen Zeitigung einen feinen muskatellerartigen Geruch, und welkt etwas.

Das Fleisch ist gelblich, grobkörnicht, ziemlich saftreich, abknackend, im Kauen sich nicht auflößend, und von einem süßen, stark muskatellerartigen Geschmack *).

---

*) Quintinye würdigt ihre Eigenschaften sehr gut, wenn er sagt: — „L'eau en est sucrée avec un „peu de parfum assez agréable; la chair en est „cassante, ses défauts sont d'être petite et du- „rette, et d'avoir un peu de pierre, mais ils sont „excusables par les autres bonnes qualités." — Also ganz in Versailles wie bei uns noch jetzt!

Das Kernhaus ist bei dieser Frucht characteristisch, und unterscheidet diese Frucht sehr; nehmlich es hat in den allermehresten Fällen nur 4 Saamenfächer, ja manchmal nur 3. — Zwei davon sind sehr klein, und enthalten nur die tauben Anfänge von Kernen, die andern zwei sind groß, und haben vier schöne, starke, hellbraune Kerne. Sind nur 3 Kammern vorhanden, so ist eine davon groß und enthält 2 Kerne, die andern zwei nur taube.

Der Baum wächst stark und wird ansehnlich groß. Die Sommertriebe sind lang und stark, rundherum dunkelbraunroth ins Violette spielend, nur nach oben mit etwas dünner Wolle bedeckt, und mit sehr vielen, gelblichen, oder röthlich grauen, feinen und deshalb nicht sehr ins Auge fallenden Puncten besetzt. — Das Blatt ist groß, ganz flach liegend, aber oft stark unterwärts gebogen, lang herzförmig, mit einer scharfen, auslaufenden Spitze. Es ist $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, die untersten

oft über 4 Zoll lang, und $2\frac{3}{4}$ Zoll breit, weich, papierartig von Gewebe, schön geadert, mit einer ganz feinen, oft kaum bemerklichen weißen Wolle überdeckt, unten aber ganz glatt, grasgrün, mattglänzend von Farbe, und am Rande bald gar nicht gezahnt; bald ist eine seichte Zahnung nur angedeutet. — Der Blattstiel ist 1 bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. — Die Augen sind klein, herzförmig, liegen fest an, und sitzen auf breiten, flachen, nur auf den Seiten gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Februar und Merz und hält sich bis zum Sommer.

Vom zweiten Rang.

Fünfte Classe.

Birnen mit saftigem oder trokkenem Fleische, von Geschmack aber fade, oder schlecht.

Classe V. Ordnung II. Geschlecht I.

Die Knabenbirne *).

Ich habe diese Frucht bei keinem einzigen Pomologen auffinden können.

Eine mittelmäßig, oft auch ziemlich ansehnlich große schöne Augustbirne, die für die Oeconomie schätzbar ist, zum rohen Genuß aber keinen einladenden Geschmack hat. — Sie gehört in die wahre Familie der Muscatellerbirnen. — In ihrer Form ist sie kreiselförmig. — Der Bauch sitzt stark über der Mitte nach dem Kelch hin, um den sich die-

*) Ich habe diese Birne in den unteren Lahngegenden nnd am Rhein mehrmalen angetroffen, wo man sie an mehreren Orten die Knabenbirne nannte, vielleicht weil ihr wegen ihrer frühen Reife die Jugend nachstellt.

selbe plattrund zuwölbt, und eine Fläche bildet, auf welcher die Frucht gut und oft breitaussehend aufsitzt. Nach dem Stiel macht der dicke und breite Bauch eine schnelle, kreiselförmige Einbiegung, und endigt sich mit einer kurzen, meistens abgestumpften Spitze. — In ihrer schönsten Größe vom Hochstamm ist sie $2\frac{3}{4}$ Zoll breit und auch eben so hoch.

Der hartschalige, braune, kurzgespitzte Kelch ist weit offen, und sitzt entweder auf der Fruchtwölbung gleich auf, oder nur in einer seichten ganz unbedeutenden Einsenkung, die fast immer etwas höckericht ist, so wie man auch über die Frucht hin einige Erhabenheiten bemerkt, die oft stark die Rundung entstellen. — Der ansehnlich starke Stiel ist dunkelledersarbig, und sitzt auf der kleinen stumpfen Spitze in einer kleinen, engen Grube, die aber öfters durch Fleischbeulen von einer Seite her verdrängt ist. Bei kleinen Früchten fehlt diese Grube oft ganz, und der Stiel

sitzt oben auf der Spitze gleich auf. Er ist 1 bis 1¼ Zoll lang.

Die Farbe der etwas starken, glatten, glänzenden und gar nicht fettigen Schale, ist ein schönes helles Grün — Seladon —, das bei der ganz vollen Zeitigung nur ein grünliches Gelb, und erst bei der Ueberzeitigung nur etwas gelber wird, wobei man denn auf der Sonnenseite bei ganz freihangenden Früchten einen ganz leichten trüben Anflug von einer erdartigen Röthe bemerkt, der häufig kaum sichtbar ist, und bei den allermehresten Früchten gänzlich fehlt.

Die Puncte sind sehr zahlreich, stark und theils hellgrau, theils schön grün; dabei finden sich denn fast noch an allen Früchten bräunliche, feine Rostüberzüge um die Stielspitze und die Kelchwölbung, oder um letztere doch mehrere Rostfiguren.

Die Frucht hat einen angenehmen Muscatellergeruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, riecht stark und angenehm, ist grobkörnicht, sehr saft-

voll, halbschmelzend, und von einem feinen, süßsäuerlichen, etwas einschneidenden Geschmack, der etwas wildes verräth.

Das Kernhaus sitzt in der Mitte und ist herzförmig. Die Kammern sind lang und schmal, und enthalten nur wenig vollkommene Kerne, welche klein und schwarzbraun sind.

Der Baum wächst sehr lebhaft und wird groß. Er treibt seine Aeste abstehend in die Luft, und bildet eine etwas sperrhafte flachrunde Krone. Da er frühzeitig Fruchtholz ansetzt und in der Blüthe nicht empfindlich ist, so liefert er bald und reichliche Erndten, meistens aber nur ein Jahr um das andere, welches auf seinen deutschen Ursprung hinzudeuten scheint. — Die Sommertriebe sind lang und stark, mit keiner Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite erdfarben, gegenüber olivengrün, und mit vielen, schönen, starken, sehr ins Auge fallenden, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist groß, schön eiförmig, mit einer langen Spitze. Es ist 3½ Zoll lang, 2¼ Zoll

breit, steif von Gewebe, mit schönen Adern durchflochten, unten glatt, hellgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rande eigentlich gar nicht gezahnt, sondern man bemerkt nur eine feine Andeutung von einer Zahnung. Der dünne Blattstiel ist $1\frac{1}{2}$ bis 2 Zoll lang, und hat keine Afterblätter. — Die Augen sind stark, spitz kegelförmig, stehen etwas vom Zweig ab, und sitzen auf gerippten, schön vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt in dem letzten Drittheil des Augusts, hält sich aber, wenn sie zeitig ist, kaum 10 bis 12 Tage, sondern wird bald moll.

Noch vom zweiten Rang.

NB. Ist für die Oeconomie, da der Baum auch in schlechtem Boden fortkommt, und die Frucht wegen der Saftfülle zu Most schätzbar ist, recht brauchbar.

Classe V. Ordn. II. Geschlecht III.

Die volltragende italienische Winterbirne *). Champ riche d'Italie.

Welcher alte Pomolog diesen Nahmen eingeführt hat, weiß ich nicht. — Du Hamel ist der erste, der sie beschreibt, aber ohne Abbildung. — Manger führt sie blos nach diesem an. — Mayer liefert von ihr Tom. III. Tab. LXXIII. Nro. 117. eine Abbildung, aber die Form ist zu länglich, und im Text hört man von ihr so viel als nichts. Er nennt sie die italienische Reichenfeld. — Bei allen andern Pomologen sieht man sich vergebens nach ihr um.

*) Ich erhielt meine Pyramide von Filassier bei Paris. — Vor mehreren Jahren bekam ich auch die nehmliche Frucht von Berlin, — — aber als Merveille d'hiver.

Eine mittelmäßig große Winterbirne für die Oeconomie, die sich nur durch ihre ungemeine Fruchtbarkeit empfielt. — In ihrer wahren Form ist sie spitz kreiselförmig. Der Bauch sitzt indessen doch nur wenig über der Mitte nach dem Kelch hin, um den sie sich sanft abnehmend zurundet, und eine kleine Fläche bildet, auf der die Frucht doch noch ziemlich gut aufsitzt. — Nach dem Stiel hin macht sie eine schnelle Einbiegung, bildet dadurch einen erhabenen Bauch, und endigt mit einer kurzen Kegelspitze. — In ihrer wahren Vollkommenheit ist sie $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, und auch meistens ebenso hoch, oder nur etwas höher*).

Der kleine, scharfgespitzte Kelch ist offen, und sitzt in einer etwas weiten, nicht tiefen Einsenkung, welche gewöhnlich eben ist, aber über den Bauch hin sieht man deutlich oft flache Erhabenheiten hinlaufen. — Der an=

---

*) Bei du Hamel scheint ein Fehler zu seyn, denn er sagt: die Frucht ist lang, und sie soll eine Linie breiter als hoch seyn?

sehnlich starke, holzige Stiel ist 1 Zoll lang, und sitzt oben auf der Kegelspitze wie eingesteckt.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale ist ein schönes, helles Grasgrün, das erst spat im Winter hellgelblich, und im Frühjahr gelb wird, und wobei man auf der Sonnenseite nie eine Spur von irgend einer Röthe bemerkt, sondern die ganze Schale ist rundherum einfarbig grün.

Die Puncte sind durch ihre Menge characteristisch; denn die ganze Schale ist damit übersäet, welche ansehnlich stark und braun sind. Dazu gesellen sich noch feine Rostfiguren, und um die Stielspitze und Kelchwölbung wahre feine Bedeckungen von Rost.

Die Frucht hat keinen Geruch, welkt aber sehr, wenn sie nicht sehr spat abgebrochen, und kühl aufbewahrt wird.

Das Fleisch ist weiß, saftvoll, fein, nur um das Kernhaus etwas steinicht, halbbrüchig, im Kauen rauschend, und von einem feinen süßsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist characteristisch. Es besteht gewöhnlich nur aus vier Kammern, wovon zwei groß und geräumig, zwei aber kleiner sind. Die ersteren enthalten vollkommene, starke, schwarze Kerne, die letzteren aber taube.

Der Baum wächst stark, wird aber wegen seiner großen Tragbarkeit nur mittelmäßig groß, denn er trägt bald, und jährlich sehr voll, woher auch wohl der französische Nahme entstanden ist. — Die Sommertriebe sind lang und nicht stark, an jedem Auge stark eingebogen, nach oben mit etwas Wolle bekleidet, rundherum lederfarbig, nach oben röthlich, und mit zwar vielen feinen, hellbräunlichen, aber wenig ins Auge fallenden Puncten besetzt. — Das Blatt ist groß, lang eiförmig, mit einer großen, scharfen, auslaufenden Spitze. Es ist 4 Zoll lang, nur 2 Zoll breit, liegt mit seiner Oberfläche fast flach, aber mit der Spitze stark umgebogen. Es ist steif von Gewebe, von Ansehen wie

etwas fein wollicht, dunkel grasgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rand ganz seicht mit stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat lange pfriemenförmige Afterblätter. — Die Augen sind stark, dick herzförmig, sehr spitz, dunkelbraun von Farbe, stehen etwas vom Zweig ab, und sitzen auf stark vorstehenden, abgerundeten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Dezember oder Januar, und hält sich bis zum Frühjahr, wo sie aber ganz zusammenwelkt.

Vom zweiten Rang.

NB. Vergleicht man diese Beschreibung mit der ziemlich unvollständigen des du Hamel's, so wird man, selbst bis auf die vier Samenfächer, die größte Uebereinstimmung finden: aber du Hamel erwähnt nicht, daß die Frucht mit der Zeitigung gelb wird; und dieses wäre ein starker Unterschied.

Classe V. Ordnung III. Geschlecht I.

Die Sommerwachsbirne *).

Findet sich bei keinem Pomologen angegeben. Am mehresten Aehnlichkeit hat sie mit den von Joh. Bauhin beschriebenen Langstielern, und des Cordus großer Junkfrawenbirne.

Eine nur mittelmäßig große, ganz ungemein schöne frühe Septemberfrucht, von dem lieblichsten Aeußeren, so daß es wahrhaft Schade ist, daß ihr Inneres gegen das Aeußere sie zu einer wahren Sirene macht, und die Benutzung dieser Birne in die Küche verweißt,

*) Ich habe diese Birne in der hiesigen Gegend mehrmalen angetroffen, und im hiesigen herrschaftlichen Schloßgarten steht sogar ein schöner Spalierbaum davon. — Wie heißt sie wohl anderswo?

da sie, auch für halbverzärtelte Gaumen zu wässericht ist. — Nach ihrer Vegetation gehört sie in die Familie der Rousseletten, die Frucht selbst gehört aber mehr unter die Blanketten, sie gehört gleichsam in den Uebergang zwischen beiden Familien. — Sie ist in ihrer Bildung ein wahres Original von schöner Birnform, nehmlich der Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sie sich sanft abnehmend kugelförmig zuwölbt. Nach dem Stiel nimmt sie auch schnell wie eine Kugel ab, verläuft sich aber alsdann in eine schöne, kegelförmige Spitze. Denkt man sich diese Spitze hinweg, so wäre die Frucht eine vollkommene Kugel, welches die wahre Birnform ausmacht. — In ihrer schönsten Größe ist sie $2\frac{3}{4}$ Zoll lang und 2 Zoll breit.

Der sehr schöne, starke, langblättrichte, meistens schön gelbe Kelch steht in die Höhe, ist offen, sitzt auf der obern Wölbung gleich auf, und ist zuweilen mit einigen feinen Beulen umgeben. Der Bauch hingegen ist schön gerundet, der Stiel ist holzig, hellgrün,

etwas lederfarben, und lauft entweder, mit feinen Fleischringeln umgeben, aus der Fruchtspitze gleichsam heraus, oder sitzt auf einer ganz kleinen abgestumpften Spitze wie eingesteckt. Seine Länge beträgt 1 bis 1¾ Zoll.

Die Farbe der glatten, fein geschmeidig anzufühlenden, dünnen Schale ist am Baume strohweiß, und wird bei der ganz vollen Zeitigung ein ungemein schönes wachsartiges Hellgelb, wobei man auf der Sonnenseite, bei ganz freihangenden Früchten einen leichten Anflug von einer sanften Röthe bemerkt, die oft kaum nur wie getuscht aufgetragen ist, aber bei sehr vielen Früchten gänzlich fehlt.

Die Puncte sind sehr häufig, aber ungemein fein und hellgrün; auf der Sonnenseite aber sind sie, bei ganz freihangenden Früchten, auch roth.

Die Frucht hat keinen wahren Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, sehr saftreich, körnicht, im Kauen etwas rauschend, und von

einem faden, wässericht süßen Geschmack, ohne alles Gewürz.

Das Kernhaus ist klein. Die Kammern sind regelmäßig, und enthalten ziemlich viele, schöne, vollkommene Kerne.

Der Baum wächst stark, wird groß und macht gerne eine etwas flatterhafte Krone. Er belaubt sich nicht stark, da die Blätter an den Sommertrieben weitläufig vertheilt sind; aber er setzt frühzeitig Fruchtholz an, und liefert ungemein reichliche Erndten. — Die Sommertriebe sind lang und schlank, mit einer ganz dünnen, wie angestaubten Wolle bekleidet, ohne Silberhäutchen, nach der Sonnenseite schön glänzend hellbraunroth, gegenüber olivengrün, und im Roth mit ziemlich vielen, schönen, feinen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist ansehnlich groß, bald etwas eiförmig, häufig auch schön elliptisch, so abnehmend nach dem Stiel als nach vornen, mit einer starken auslaufenden Spitze. Es ist 3 bis $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, 2 bis $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, sehr fein und schön geadert, unten

ganz glatt, lederartig von Gewebe, dunkelgrün, glänzend von Farbe, und am Rand mit sehr scharfen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll lang, und hat lange, lanzettförmige Afterblätter. — Die Augen sind herzförmig, dunkelbraun, liegen am Zweig an, und sitzen auf gerippten, schön vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Anfang des Septembers, und hält sich, etwas vor der Zeitigung gebrochen, 14 Tage.

Wegen Schönheit und Fruchtbarkeit noch vom zweiten Rang.

NB. Kann nur für die Oeconomie angepflanzt werden; denn selbst am Spalier bleibt diese Sirene eine fade Frucht.

Classe V. Ordnung III. Geschlecht II.

Meißner langstielige Feigenbirne *).

Als eine sächsische Frucht ist sie bis jetzt von keinem Pomologen beschrieben worden. Sie darf mit der von Dr. Hennig im Teutschen Obstgärtner abgebildeten Feigenbirne B. XX. Nro. CVI. ja nicht verwechselt werden; so wie aber auch diese beiden sogenannten Feigenbirnen, mit den wahren Poires Figues der französischen Pomologen gar nichts gemein haben.

Eine nur mittelmäßig große recht gute oeconomische Herbstfrucht, zum rohen Genuß aber nicht einladend genug. — In ihrer Form ist sie lang, flachbauchig birnförmig, und

*) Ich besitze diese Sorte durch die freundschaftliche Güte des Herrn C. Bayer in Meißen.

abgestumpft, ohne welches sonst die Frucht rein birnförmig seyn würde. — Der Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht sanft abnehmend zurundet, und eine Fläche bildet, auf der dieselbe gewöhnlich nicht stehen kann. Nach dem Stiel macht sie, wenigstens auf einer Seite, eine Einbiegung, und endigt sich mit einer abgestumpften, kegelförmigen Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist sie $2\frac{1}{2}$ Zoll lang und $1\frac{3}{4}$ bis fast 2 Zoll breit.

Der ungemein starke, lederartige Kelch liegt mit seinen Ausschnitten sternförmig auf, ist weit offen, und sitzt in einer unbedeutenden, kleinen, engen Einsenkung, so daß der Kelch selbst über die Frucht hervorragt. Um denselben sieht man mehrere flache Erhabenheiten, und die auch deutlich über die Frucht hinlaufen, wodurch die Rundung ungleich wird. — Der characteristische Stiel ist gebogen, und fast immer gerade so lang als die Frucht selbst, nehmlich $2\frac{1}{2}$ Zoll, er ist dabei ansehnlich stark,

jedoch holzicht, und sitzt auf der abgestumpften Spitze auf, mit Falten und feinen Beulen umgeben.

Die Farbe der etwas fein rauh anzufühlenden Schale ist ein helles Grün, das mit der vollen Zeitigung gelblich grün wird, wobei dann die Sonnenseite mit einem düstren erdartigen Roth rein verwaschen ist, welches aber auch oft nur eine kleine Stelle einnimmt, häufig nur in einem Anflug besteht, und bei beschatteten Früchten gänzlich fehlt.

Wahre Puncte hat diese Frucht gar keine, stets aber kleine, dünne Anflüge von Rost und Rostfiguren.

Die Frucht hat nur einen sehr schwachen Geruch und welkt gerne, wenn sie nicht spat abgethan wird.

Das Fleisch ist etwas grüngelblich weiß, saftvoll, grobkörnicht, im Kauen rauschend, sich doch ziemlich auflößend, und von einem süßen, etwas weniges gewürzhaften Geschmack.

Das Kernhaus hat nach oben eine hole Achse. Die Kammern sind klein, enge, und enthalten nur wenige, schwarzbraune, vollkommene Kerne.

Der Baum wächst lebhaft. Die Sommertriebe sind lang und nicht sehr stark, nach oben mit ganz feiner Wolle bedeckt, unten trüb lederfarbig, nach oben rothbräunlich, und mit ziemlich vielen, feinen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, eiförmig, mit einer nicht langen, scharfen Spitze. Es ist kaum 3 Zoll lang, 1¾ Zoll breit, schön geadert, unten ganz glatt, dünne und weich von Gewebe, hellgrasgrün glänzend von Farbe, und am Rand nur nach vornen mit ganz feinen, spizzen Zähnchens besetzt, die oberen Blätter am Sommertriebe sind hingegen oft am ganzen Rande fein, und sehr scharf gezahnt. Der dünne Blattstiel ist ¾ Zoll lang und hat keine Afterblätter. — Die Augen sind stark und breit herzförmig, stehen nur

etwas ab, und sitzen auf flachen, abgerun=
deten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im halben October, und hält sich mehrere Wochen.

Noch vom zweiten Rang.

Classe V. Ordn. III. II. Geschlecht III.

Die rothe Winterkappesbirne *).

Ich habe für diese Frucht keinen alten Pomologen ausfindig machen können. Bei allen neueren fehlt sie. — Ich würde sie für Mayers große Winter-Jargonelle Nro. 97. halten, wenn derselbe sie nicht so groß abgebildet hätte, wie sie wohl am Spalier schwerlich werden dürfte. — Hat sie den Nahmen wohl von ihrer Röthe nach dem rothen Kopfkohl, der in der Pfalz Kappes heißt?

Eine von außen oft sehr schöne, nur mittelmäßig große Winterbirne für die Küche, denn zum rohen Genuß ist das Fleisch zu grob,

*) Ich verdanke diese Sorte meinem schätzbaren Freund, Herrn Pfarrer Nicola in Fechenbach.

körnicht. — In ihrer Form ist sie etwas länglich kreiselförmig. — Der Bauch sitzt $\frac{2}{3}$, oder nur etwas weniger, von der Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe sanft abnehmend breitrund zuwölbt und eine Fläche bildet, auf der sie oft fast flach aufsitzt. Nach dem Stiel macht sie eine feine, oft auch kaum merkliche Einbiegung, und endigt sich mit einer kleinen, kegelförmigen, abgestumpften Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist sie $2\frac{1}{2}$ Zoll breit und 3 Zoll hoch, manchmal aber fast nicht höher als breit.

Der etwas dünnschalige Kelch ist ziemlich lang gespitzt, liegt meistens sternförmig auf, und sitzt in einer schönen, oft ziemlich tiefen Einsenkung, welche zuweilen verschoben ist, und auf deren oberen Rand man häufig feine beulenartige Erhabenheiten bemerkt, die sich auch hier und da deutlich am Bauch äußern. — Der holzige Stiel ist $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{3}{4}$ Zoll lang, sitzt oben auf der stumpfen Spitze wie eingesteckt, und ist mit feinen Fleischbeulen umgeben.

Die Farbe der etwas uneben anzufühlenden, nicht fettigen Schale, ist vom Baum ein schönes helles Grün, das mit der Zeitigung gelblich und oft schönes, hohes Citronengelb wird, wobei aber die halbe Sonnenseite mit einem ungemein glänzenden, feuerartigen starken Blutroth rein verwaschen ist, und nur bei beschatteten Früchten in einem trüben Anflug besteht.

Die Puncte sind sehr zahlreich, aber sehr fein, im Roth recht deutlich, und grau von Farbe.

Die Frucht hat fast keinen Geruch und welkt nur wenig.

Das Fleich ist mattweiß, etwas ins Gelbliche spielend, sehr saftvoll, angenehm riechend, grobkörnicht, im Kauen rauschend, sich ziemlich auflößend, und von einem süßsäuerlichen Geschmack, der etwas muscatellert.

Das Kernhaus hat eine hole Achse. Die Kammern sind schön, ziemlich geräumig, und enthalten viel eiförmige, vollkommene, hellzimmtfarbige Kerne.

Der Baum wächst lebhaft und wird groß. — Die Sommertriebe sind lang und nicht stark, auf der Sonnenseite rothbraun, gegenüber röthlich lederfarben, nach oben mit etwas Wolle bedeckt, und mit nicht vielen Puncten besetzt. — Das Blatt ist nicht groß, schön herzförmig mit einer kurzen Spitze. Es ist $2\frac{1}{2}$ bis 3 Zoll lang, $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, weich von Gewebe, sehr schön geadert, unten ganz glatt, sehr dunkelgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rande gar nicht gezahnt. — Der dünne Blattstiel ist $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat nicht immer Afterblätter. — Die Augen sind nicht groß, liegen am Zweig an, sind braunroth von Farbe, und sitzen auf stark vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Dezember und hält sich bis in Februar.

Vom zweiten Rang.

NB. Verdient nur eine Stelle als Kochbirne im Küchengarten.

Sechste

Sechste Classe.

Birnen, mit hartem, rübenartigem Fleische, zum rohen Genuß unbrauchbar.

Classe VI. Ordnung I. Geschlecht III.

Der gelbe Löwenkopf *). Le Rateau blanc.

Merlet hat fünf Rateaux **), was unsere alte Deutschen Pfundbirnen gewöhnlich nannten. — Quintinye und Du

*) Ich erhielt meinen Hochstamm von Nicola Simon aus Metz, fand aber diese Birne auch als einen schönen Zwergbaum mit ein r Krone bei Herrn Hofgärtner Zeyher in Runkel, wohin er ebenfalls aus Metz gekommen war.

**) Rateau kommt vom lateinischen Rastrum her, welches einen Schlegel bedeutet, um die Erdschollen damit zu zerschlagen: daher Virgil in Georg. sagt:

Multum adeo, rastris glebas qui frangit inertes.

Ich habe Rateau mit Löwenkopf vertauscht, denn die Nahmen Pfundbirne und Katzenköpfe haben wir schon oft genug.

Hamel haben den Nahmen gar nicht, und so findet man dieses Wort auch bei den meisten Pomologen nur als Zugabe bei der gemeinen Poire de Livre. — Mayer gab auch allen seinen Pfundbirnen das Wort: Rateau als Synonym bei. — Bestimmt hat die unsrige, jetzt zu beschreibende, kein Pomolog angegeben.

Eine auf Hochstamm große, am Spalier aber sehr große, und wegen ihrer langen Haltbarkeit für die Küche recht schätzbare Birne, welche gedämpft ein vortreffliches Gericht giebt. — Sie gehört unter die natürliche Familie der Pfundbirnen. — In ihrer Form ist sie gerne etwas veränderlich: denn bald hat sie ein plattes, bergamottähnliches, bald ein etwas kugelförmiges, und nicht selten, wenn sie klein bleibt, ein etwas birnförmiges Ansehen, mit einer kurzen, abgestumpften Stielspitze. — Bei regelmäßigen, großen Früchten sitzt der Bauch in der Mitte, und rundet sich nach dem Kelch breit ab, so daß sie flach aufsitzt. Nach dem

Stiel hingegen ist die Spitze bald platt, bald zugerundet, und nur bei den kleineren etwas stumpf zugespitzt. — In ihrer vollkommenen Größe auf Hochstamm ist sie $3\frac{1}{2}$ bis 4 Zoll breit, und oft nur 3 Zoll hoch. Selten aber so hoch als breit.

Der meistens kleine, oftmals etwas sternförmige Kelch ist offen, und sitzt oft in einer ungemein kleinen, etwas seichten Einsenkung, welche eben, oder nur mit feinen Beulen umgeben ist. Die Frucht hingegen selbst ist mit breiten Erhabenheiten und Beulen besetzt, welche manche Früchte in ihrer Form sehr entstellen, und dabei ist an dieser Birne noch characteristisch, daß die Schale nicht gleich und eben ist, sondern als ob eine Menge Obststeine unter der Schale stäcken, die ihr ein holperichtes Ansehen geben, und was sie sehr auszeichnet. — Der Stiel ist sehr stark, und bald nur $\frac{3}{4}$, bald $1\frac{1}{2}$ Zoll lang. Er sitzt auch entweder in einer Grube,

oder auf der Frucht auf, und ist mit Falten umgeben.

Die Farbe der nicht fettigen Schale ist vom Baum ein mattes Grasgrün, das aber gegen das Frühjahr sich allmählig in ein schönes Citronengelb verwandelt, wobei man auf der Sonnenseite oft einen leichten Anflug von einer erdartigen Röthe bemerkt, der aber an den allermehresten Früchten gänzlich fehlt.

Die Puncte sind häufig, aber erst bei dem Gelbwerden recht sichtbar, und hellbraun von Farbe. Viele Früchte haben dabei kleine Anflüge von einem bräunlichen Rost, wovon man aber auch wieder bei vielen andern gar nichts sieht.

In der vollen Zeitigung hat die Frucht einen zwar schwachen, aber angenehmen Geruch, und welkt erst im Sommer, wenn sie kühl aufbewahrt wird.

Das Fleisch riecht angenehm, ist fest, weißgelblich, saftig, grobkörnicht, abknackend,

überzeitig nur halbbrüchig, und von einem etwas muscatellerartigen, herben, weinsäuerlichen Geschmack, der über dem Feuer sich verliert.

Das Kernhaus hat eine hole Achse, und ist klein. Die Kammern enthalten bald schöne, starke, dicke, vollkommene Kerne, bald gar keine.

Der Baum wächst sehr stark und wird groß. Er treibt vieles und starkes Holz, geht mit seinen Aesten schön in die Luft, und ist recht fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und stark, auf der Sonnenseite dunkel lederfarbig und glänzend; gegenüber ins Olivenfarbige spielend, mit keiner Wolle bedeckt, und mit sehr vielen, bräunlich grauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, schön eiförmig, oft auch etwas stumpf zugespitzt nach dem Stiel, mit einer kurzen, scharfen Spitze. — Es ist $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, steif, spröde von Gewebe, schön geadert, unten ganz glatt, hell grasgrün, glänzend von Farbe, und am Rande

mit kleinen, spitzen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll lang, und hat fadenförmige Afterblätter. — Die Augen sind stark, spitz kegelförmig, stehen ziemlich vom Zweig ab, sind braun von Farbe, und sitzen auf abgerundeten, sehr stark vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Februar, und hält sich, kühl aufbewahrt, bis tief in den Sommer.

Wegen Größe vom zweiten Rang.

NB. Verdient als Hochstamm in Küchengärten angepflanzt zu werden.

Classe VI. Ordnung II. Geschlecht III.

Die rothe Winterkochbirne *).

Findet sich bei keinem Pomologen. Vielleicht ist es eine fränkische Nationalfrucht. — Sie gehört unter diejenigen Birnen, welche die Holländer Foppen-Peeren — Vexierbirnen, wegen ihrer äußeren Schönheit, und der ihr so wenig entsprechenden innern Güte nennen.

Eine nur mittelmäßig große, und bei ihrer Zeitigung ungemein schöne Winterfrucht, die aber doch nur blos für die Küche geeignet ist. — In ihrer Form ist sie bald schön rundbauchicht stumpf zugespitzt, oft aber auch

*) Ich besitze diese Sorte von meinem werthesten Freund, Herrn Pfarrer Nicola in Fechenbach.

kegelförmig. — Der Bauch sitzt nur wenig über der Mitte nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe schön kugelförmig abrundet, und eine Fläche bildet, auf der sie noch schön aufsteht. — Nach dem Stiel macht sie keine Einbiegung, oft sogar eine etwas erhobene Biegung, und endigt entweder mit einer ganz kurzen, oder etwas kegelförmigen Spitze. — Die Größe der rundbauchichten vom Hochstamm beträgt $2\frac{1}{2}$ Zoll in die Breite, und auch gerade ebenso viel in die Höhe. Die etwas kegelförmigen hingegen sind $2\frac{1}{4}$ Zoll breit und fast $2\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Der ansehnlich starke Kelch ist lang gespitzt, offen, liegt oft sternförmig auf, und sitzt in einer etwas seichten, oft aber auch ziemlich tiefen Einsenkung, welche meistens eben ist, und auch die Frucht ist am Bauch schön gerundet, selten flach beulenartig. — Der holzige Stiel ist $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, sitzt gerade auf der Spitze auf, und ist mit einigen feinen Falten umgeben.

Die Farbe der sehr glatten, gar nicht fettigen, und abgerieben ungemein glänzenden Schale ist vom Baum ein schönes Hellgrün, welches aber mit der vollen Zeitigung ein ungemein schönes Citronengelb wird, wobei aber oft mehr als die Hälfte der Frucht mit einem glänzenden, schönen, carmosinartigen Blutroth rein verwaschen ist, welches aber manchmal nach der Schattenseite hin streifenartig wird, und sich um die Stielspitze herum zieht.

Die Puncte sind sehr zahlreich, und dabei sehr fein, im Rothen nur recht sichtbar, und grau von Farbe, wozu sich noch hier und da feine Anflüge von Rostflecken gesellen.

Die Frucht hat einzeln fast keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, grobkörnicht, abknackend, überzeitig halbbrüchig, nicht saftreich, und von einem süßen, etwas feinen Muscatellergeschmack.

Das Kernhaus sitzt in der Mitte, hat eine schmale hole Achse und ist groß und herzförmig. Die Kammern sind ausnehmend geräumig, halbherzförmig, und enthalten viele schöne, vollkommene, ganz schwarze Kerne.

Der Baum wächst lebhaft und wird groß. Die Sommertriebe sind stark und lang, fast ohne Wolle, rundherum erdartig hellroth, mit einem Silberhäutchen gefleckt, und mit vielen, feinen, länglichen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, rundelliptisch mit einer kurzen scharfen Spitze. Es ist $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, dünne von Gewebe, unten ganz glatt, fein geadert, hellgrün schön glänzend von Farbe, und am Rand ganz seicht, mit sehr kleinen, spitzen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang und hat fadenförmige Afterblätter. — Die Augen sind schön, spitz herzförmig, stehen sehr wenig ab, oder liegen an, und sitzen auf abgerundeten, schön vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November und hält sich bis zum Jänner, wo sie gerne taig wird.

Wegen Schönheit und ihrer Güte zum Dämpfen, so wie zum Welken noch vom zweiten Rang.

Classe VI. Ordn. III. Geschlecht III.

Die gelbe Donville *). La Donville.

Merlet, la Domville, ou la Calot. — Quintinye hat den Nahmen davon nicht. — Du Hamel Tom. III. Nro. CXV. Donville. Ohne Abbildung und sehr kurz. — Pyrus fructu medio, utrinque acuto, glabro, hinc citrino, inde rubro, brumali. — Er kannte aber schon zwei verschiedene Birnen unter dem Nahmen Donville. — Zeitig im April. — In den neueren Baumschulen im Elsaß und Lothringen sucht man sie vergebens, so wie auch in den deutschen, es sey denn, daß sie wohl unter einem ganz andern Nahmen vorkommt. — Ich habe das Wort

*) Ich erhielt meine Pyramide 1792 von Filassier bei Paris, blos als Donville, Poire à cuir.

gelb als eine Unterscheidung von wenigstens der ersten Sorte des Du Hamel's beigesetzt.

Eine schöne, citronengelbe, auf Hochstamm nur mittelmäßig, am Spalier aber ansehnlich große sehr spate Winterbirne für die Küche. — In ihrer Form ist sie lang und ziemlich birnförmig, und hat, wenn sie vollkommen ist, wirklich viel Aehnlichkeit mit einer mittelmäßig großen, schön geformten Winterchristenbirne. — Der stark erhobene Bauch sitzt ziemlich in der Mitte, oft nur etwas weniges mehr nach dem Kelch, nach dem die Frucht langsam abnimmt, und eine abgestumpfte Fläche bildet, auf der sie noch aufstehen kann. Nach dem Stiel nimmt der Bauch schnell ab, und endigt sich in eine schöne kegelförmige, etwas stumpfe Spitze, welche oft krumm gebogen steht. — In ihrer wahren Vollkommenheit ist diese Frucht 2½ Zoll breit und 3½ Zoll lang.

Der ansehnlich starke ziemlich hartschalige Kelch steht mit seinen Ausschnitten meistens in

die Höhe, ist weit offen, mit Staubfäden angefüllt, und sitzt in einer kleinen, selten ansehnlichen Einsenkung, die mit feinen Falten, oft auch kleinen Rippchens besetzt ist, und auch am Bauch sieht man deutlich flache beulenartige Erhabenheiten, welche aber die Rundung doch meistens wenig verderben. — Der starke Stiel ist oft in seinem Anfang etwas fleischig, sitzt, mit Falten umgeben, auf der kleinen stumpfen Spitze auf, und ist ¾ Zoll lang.

Die Farbe der glatten, etwas uneben anzufühlenden, starken Schale, ist vom Baum ein ganz helles Grasgrün, welches im Winter ein ungemein schönes Citronengelb wird, und wobei man nur, bei ganz freihangenden Früchten, einen leichten Anflug von einer erdartigen Röthe bemerkt, die aber bei dem Gelbwerden meistens wieder verschwindet; oder das Gelb nur goldartiger macht.

Die Puncte sind sehr zahlreich, aber sehr fein, bräunlich von Farbe, und fallen bei

der

der Zeitigung in der gelben Farbe fast gar nicht mehr ins Auge; dagegen bekommt die Schale alsdann schwärzliche Stellen, die sich langsam verbreiten, und oft die ganze Schale überziehen.

Die Frucht hat keinen Geruch, und spat abgethan welkt sie in kühlen Obstgewölben erst im Frühjahr etwas weniges.

Das Fleisch ist schön weiß, angenehm von Geruch, fest, um das Kernhaus steinicht, saftvoll, sehr abknackend, und von einem süßsäuerlichen herben Geschmack, der sich über dem Feuer verliert.

Das Kernhaus ist klein, und dadurch ebenfalls characteristisch, daß es nur vier Sonnenfächer hat, nehmlich zwei schöne, ziemlich geräumige, mit vollkommenen, und zwei kleine mit tauben Kernen *).

*) In diesem Heft sind vier Birnen mit dem characteristischen Kennzeichen von vier Samenfächern beschrieben worden.

Der Baum wächst sehr frech in der Jugend und wird sehr groß, dabei ausnehmend fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und stark, mit feiner Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite etwas röthlich, gegenüber lederfarben, und mit sehr vielen, feinen, gelblich grauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, spitz eiförmig oder elliptisch, mit einer kurzen auslaufenden Spitze. Es ist $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, oft auf der Oberfläche etwas ganz fein wollicht, welches noch deutlicher auf der Unterfläche ist, schön und fein geadert, dünne von Gewebe, hellgrün wenig glänzend von Farbe, und am Rande gar nicht gezahnt. — Der dünne Blattstiel ist $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat selten Afterblätter. — Die Augen sind klein, herzförmig, braunroth, liegen sehr fest am Zweig, und sitzen auf ungemein stark vorstehenden, abgerundeten, nur in der Mitte oft etwas fein gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Jenner und hält sich bis in den Sommer.

Wegen Haltbarkeit noch vom zweiten Rang.

NB. Ist blos eine Frucht für die Küche.

Classe VI. Ordnung III. Geschlecht III.

Die Kampervenus *). Kamper Venus.

Knoop, Tab. VIII. Kamper Venus. Kamper Peer. Ohne Abbildung. Er vergleicht sie nur in ihrer Aehnlichkeit an die Foppenpeer, zu der ihrer Gesellschaft sie auch gehört. — Er sagt von ihr: — „sie sey „kürzer von Form, und insgemein von „Farbe nicht so schön roth und gelb. Sie „sey nicht aus der Hand zu essen, tauge „aber ausnehmend wohl zum Kochen, und „würde ohne Zusatz roth.“

Eine ansehnlich große, sehr schöne Winterbirne für die Küche, da sie denn zum Dämpfen mit unter die besten gehört. — In ihrer Form ist sie veränderlich. Die großen Früchte

*) Ich verdanke diese Sorte meinem lieben Freund, Herrn Kunstgärtner Stein, der mir die Pfropfreißer davon aus Harlem schickte.

nähern sich bald einer schönen Kreiselform, oder sie nehmen auch nach dem Kelch ab, und gewinnen ein eiförmiges Ansehen, dahingegen die kleineren häufig eine kegelförmige Bildung annehmen, und dann Knoops Vexierbirne sehr nahe kommen. — Der Bauch sitzt indessen bei allen Formen ziemlich in der Mitte, nimmt nach dem Kelch hin allmählig ab, und bildet eine Fläche, auf welcher die Frucht noch gut aufstehen kann. Die etwas kreiselförmigen aber bilden eine plattrunde Wölbung. — Nach dem Stiel endigt sich die Frucht mit einer stark abgestumpften kegelförmigen Spitze. — In ihrer wahren Vollkommenheit ist diese Frucht $3\frac{1}{4}$ Zoll breit, und auch eben so hoch, selten etwas niedriger, oft aber auch etwas höher.

Der sehr weit offene Kelch hat oft schöne, lange Ausschnitte, welche gelb sind, oft fehlen sie aber auch, und sitzt gewöhnlich in einer sehr geräumigen, ansehnlich tiefen Einsenkung, die bald mit vielen, feinen Rippchens, bald mit beulenartigen Erhaben-

heiten besetzt ist, von denen aber doch nur seichte, oft kaum merkliche Spuren über die Frucht hinlaufen. — Der recht starke Stiel ist lederfarbig, sitzt auf der stumpfen Spitze wie eingedrückt auf, ist unten etwas fleischig, dabei in seiner Mitte etwas gekrümmt, und ist $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Die Farbe der glatten, geschmeidigen, fast etwas fettig anzufühlenden Schale, ist ein schönes Hellgrün, welches wie matt aussieht, aber bei der Zeitigung ein sehr schönes Citronengelb wird, und wobei die Sonnenseite, gewöhnlich nur auf einer kleinen Stelle, mit einem trüben, erdartigen, bei der Zeitigung aber recht schönen, hellen Roth verwaschen ist, welches aber schon bei etwas beschatteten Früchten gänzlich fehlt.

Die Puncte sind ausnehmend zahlreich, fein, im Roth graulich, in der gelben Farbe grün, die aber mit der vollen Zeitigung fast verschwinden. Außerdem haben viele Früchte, mehr oder weniger dunkelgrüne Flecken, als ob es Schmutz wäre. Kleine Anflüge von Rost sind

auch zuweilen vorhanden, aber fast immer findet man etwas davon in der Kelcheinsenkung.

Die Frucht riecht erst etwas in der Ueberzeitigung und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, körnicht, um das Kernhaus steinicht, fest, abknackend rübenartig, saftvoll, und süßweinsäuerlich von Geschmack.

Das Kernhaus ist mit feinem Fleisch angefüllt und geschlossen. Die Kammern sind schön muschelförmig, enthalten aber fast immer nur sehr lange, spitze, aber taube Kerne.

Der Baum wächst sehr lebhaft, wird groß und setzt bald Fruchtholz an, wodurch er reichliche Erndten liefert. — Die Sommertriebe sind stark und lang, nur nach oben mit kaum bemerkbarer Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite röthlich hellbraun mit einem dünnen Silberhäutchen überlegt, gegenüber röthlich orleanfarbig, und mit sehr vielen, schönen, meistens länglichten, weißgrauen Puncten besetzt, welche characteristisch sind. — Das Blatt ist fast

rund, oder rundherzförmig, nur mittelmäßig groß, mit einer ganz kurzen Spitze. Es ist $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, spröde von Gewebe, fein geadert, unten ganz glatt, grasgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rande ganz seicht mit kleinen, spitzen Zähnchens besetzt, oder auch manchmal gar nicht gezahnt. — Der sehr dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat feine fadenförmige Afterblätter. Die untersten Blätter am Sommertrieb sind viel größer, so wie auch ihr Blattstiel. — Die Augen sind schön dick, spitz kegelförmig, stehen zum Theil etwas vom Zweig ab, sind schwärzlichbraun von Farbe, und stehen auf stark vorstehenden abgerundeten, und an den untersten am Zweig, etwas gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November, hält sich aber bis tief in den Winter, wo sie fault.

Vom zweiten Rang.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Diel, August Friedrich Adrian,

Versuch einer systematischen Beschreibung in Deutschland vorhandener Kernobstsorten

Bd.: 11

Frankfurt am Main 1805

Oecon. 483-8,1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10294826-6
VD18 14746646-002